Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: U. Schwetschke.

№ 89. Halle, Freitag den 16. April. (Mit Beilagen.) 1880.

① Europa im Frühling 1880.

II.

Die zukünftige Stellung Englands.

Gladstone empfing die Glückwünsche aller derjenigen Elemente, welche im Trüben zu fischen hoffen. Alle Parteien und Völkerschaften, welche schon seit Jahren den Frieden Europa's zu stören suchten, die Italia irredenta, die Montenegriner, Griechen, Panslavisten, Serben und Bulgaren spannten sich vor seinen Triumphwagen, in der Zuversicht, ihre Pläne durch das neue Cabinet gefördert zu sehen.

Wägen wir ab, was diese Männer, wenn an die Stelle der Wahlagitatoren Gladstone, Granville und Hartington, die Staatsmänner gleichen Namens treten werden, die ihre Programme nicht vor einer Versammlung zu bearbeitender Wähler, sondern im Gefühle ihrer vollen Verantwortlichkeit vor dem Unterhause entwickeln, für die angeblichen Reformbedürfnisse des südlichen und östlichen Europa's zu bieten vermögen.

Die Zahl von 346 Stimmen, welche die Liberalen erlangt haben, ist allerdings eine sehr erhebliche; aber es steht ihr auch eine in sich geschlossene von Earl Beaconsfield herangeschulte, zuverlässige 227 Mitglieder zählende konservative Partei gegenüber. Die liberale Partei ist nicht in diesem Maße in sich einig. Sie hat mit den radicalen Elementen zu rechnen und außerdem taucht diesesmal in besonderer Stärke die 52 Stimmen zählende Home-ruler Partei auf. Es werden sich daher Coalitionen bilden, die manchmal das Regieren erschweren und dem Cabinet da und dort Schranken auferlegen können.

Das heutige England ist nicht mehr das England von ehedem, das nur zwei Parteien, die Whigs und die Tory's kannte. Beide waren vollständig compact, hatten ihr genau definirtes Programm und lösten einander in der Regierung ab. Ohne irgend einen Zwischenfall folgte ein vollständig in sich festgestelltes Regierungssystem dem anderen. Anders verhält sich die Sache, wenn die Regierung mit Radicalen und home-rulers zu rechnen hat. Es können dann Fälle eintreten, wo die Majorität, wie der Engländer sich ausdrückt, aufhört „a working majority" zu sein und wo sich das Ministerium durch die Zersplitterung der Meinungen in seinen Schritten behindert sieht.

Das neue Ministerium wird um so vorsichtiger handeln, als es in den letzten Jahrzehnten den Liberalen schwer gefallen ist, im vereinigten Königreich ein dauerhaftes Regiment zu begründen. Die Majorität der britischen Wähler ist mehrmals unvorhergesehen von einem in's andere Lager übergelaufen. Die gegenwärtige Lage hat sogar eine große Aehnlichkeit mit derjenigen des Jahres 1874, wenn man die Rollen beider Parteien umtauschen will. Damals hatte das Cabinet Gladstone das Uebergewicht im Unterhaus. Um sich vor dem völligen Ablauf der Parlamentsperiode den Einfluß, den es befaß, zu sichern, ließ es, gerade so wie jüngst Beaconsfield, die Auflösung des Parlaments im Namen der Königin verkünden. Gerade so siegesgewiß wie Beaconsfield unternahmen damals die Liberalen die Wahlcampagne. Ganz unvorhergesehen erfolgte im letzten Moment ein Abfall der Majorität.

Die Gestalt der Parteien hat sich in den letzten Jahrzehnten in England wesentlich verändert und jene unzertrennliche Interessengemeinschaft, welche ehedem die Wähler mit ihren Candidaten verknüpfte, wurde entschieden gelockert.

Besonders dürfte diese Thatsachen ein Ministerium inne werden, das es versuchen möchte, in der auswärtigen Politik utopische Pläne zur Ausführung zu bringen. Die auswärtige Politik Englands ist, wie diejenige eines jeden großen Volkes, eine gegebene, historisch begründete.

Eroberungen liegen nicht im Geiste dieser englischen Politik und Beaconsfield hat sich schwer gegen die Traditionen seines Vaterlandes versündigt, als er die Kriege am Cap und in Afghanistan inszenirte, welch' letzterem zudem der Erfolg fehlte. Diese kriegerischen Unternehmungen und nicht etwa seine Orientpolitik waren hauptsächlich die Ursache des Verlustes seiner Popularität.

England will nicht in erster Linie activ in die auswärtige Politik eingreifen. Es will die Rolle weiter spielen, die ihm von Natur aus angewiesen ist und die darin besteht, der große Vermittler des europäischen und außereuropäischen Lebens auf dem Wege der Schifffahrt zu sein. Von diesem Gesichtspunkte aus wird es den Orient nicht außer Augen lassen. Niemals wird es dulden, daß die türkische Erbschaft in russische Hände fällt, oder daß die notorischen Parteigänger Rußlands, Serben, Bulgaren u. s. w. sich in den Besitz der Türkei theilen.

England braucht vielmehr an der Donau einen mächtigen Bundesgenossen. Ein anderer wie Oesterreich-Ungarn ist dort nicht vorhanden und bis jetzt ist, seitdem 1809 auf dem Fürstentag zu Erfurt die Orientfrage zum Erstenmale brennend geworden, kein britisches Cabinet aufzuweisen, das die Bedeutung Oesterreichs für die Donauländer verkannt hätte. Oesterreich, das seinen Schwerpunkt ostwärts geschoben hat, das heute auf Bosnien und die Herzegowina die Hand legt, das große Gebiet der Donauländer aber ungehindert dem englischen Freihandel überläßt, gewährt — nachdem es das mächtige Deutschland als Schutzmauer im Rücken hat, die sichere Bürgschaft, daß die Interessen, welche es dort als Großhändler, Capitalist, Spediteur und Unternehmer der ganzen Welt besitzt, ihm gewahrt bleiben.

Das neue Cabinet wird daher Oesterreich gegenüber eine weit rücksichtsvollere Stellung einnehmen, als diejenige es wäre, auf welche man nach den Agitationsreden Gladstones schließen müßte. Der Letztere hat unterdessen einem Interviewer der „Wiener Allgemeinen Zeitung" gegenüber bereits eine mildere Stimmung bekundet.

Im Interesse seines Handels wird das neue englische Cabinet an dem von dem ihm vorausgegangenen Ministerium mit unterzeichneten Berliner Vertrag festhalten müssen. Es ist möglich, daß es die saumselige Türkei energisch auf den Weg der Reform drängt — was leider seitens Beaconsfields nicht versucht wurde, und daß es endlich der heillosen türkischen Finanzwirthschaft ein Ende macht, auf daß auch seitens der Türkei der Berliner Vertrag ehrlich erfüllt werde, aber damit wird den Herrn Panslavisten, Bulgaren und Montenegrinern gewiß nicht gedient sein. Oesterreich-Ungarn gegenüber kann man zu der nun das Ruder ergreifenden liberalen Partei, deren Führer, Marquis Hartington und Earl Granville, erfahrene Staatsmänner sind, das Vertrauen haben, daß sie der traditionellen englischen Orientpolitik folgen und das, was in Berlin mit Mühe zu Stande gebracht wurde, nicht gefährden lassen wird.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 14. April. Die von einem hiesigen Blatte gebrachte Meldung von der angeblichen Demission des Ministeriums findet sicherem Vernehmen nach keine Bestätigung. Das Ministerium hat über weitere Schritte noch keine Beschlüsse gefaßt.

Madrid, 14. April. Der Attentäter Otero ist heute Morgen um 9 Uhr hingerichtet worden, ohne ein Geständniß abgelegt zu haben. Eine große Menschenmenge wohnte der Hinrichtung bei; die Ruhe wurde nirgends gestört.

Petersburg, 14. April. Der Reichskanzler, Fürst Gortschakoff, hat die Nacht ruhig, aber schlaflos verbracht. In dem Allgemeinbefinden ist keine Aenderung eingetreten.

— Der „Regierungsbote" meldet heute die bereits mitgetheilte Entlassung des bisherigen Chefs der Oberpreßverwaltung, Geheimrath Grigorieff, welche auf dessen Ansuchen aus Gesundheitsrücksichten erfolgt. Der Kaiser verlieh Grigorieff gleichzeitig eine goldene Tabatière mit seinem Bildniß in Brillanten.

— Die zahlreichen falschen Mittheilungen über hiesige Entdeckungen anläßlich Verhaftungen entziehen sich der Möglichkeit fortgesetzter Widerlegung. Als Beweis, wie sehr übertrieben wird, mag gegenüber den Meldungen über tausende von gefälschten Pässen bei dem verhafteten Courier des Verwalters des Domänen-Ministeriums, Fürsten Lieven, hervorgehoben werden: Es ist wirklich ein solcher Courier verhaftet worden, weil seine Frau in Sachen der letztentdeckten geheimen Druckpresse implizirt war. Der Mann selbst ist aber nach drei Tagen in Freiheit gesetzt worden. Angaben über gesundene Geldsummen und tausende von Pässen sind Fabel, Veranlassung dazu gab der Umstand, daß der Courier ein Lohnkutscher-Geschäft führt und bei ihm sich 9 Pässe gewesener Kutscher vorfanden.

Konstantinopel, 14. April. Die „Pol. Cor." meldet: Die Mehrzahl der Botschafter der europäischen Mächte ist bereits ermächtigt, das türkisch-montenegrinische Abkommen zu ratifiziren.

London, 14. April. Der „Standard" und der „Daily Telegraph" erfahren, daß das Kabinet bald nach der Rückkehr der Königin demissioniren werde. Die Führer der Liberalen

---

21] **Die Kinder der Frau von Bland.**

Roman von E. Vely.

(Verfasserin von „Die Erbin des Herzens" — „Kämpfe und Ziele" rc.)

(Fortsetzung.)

Eltes Kapitel.

Ihr „Heim" hatte Renate Bland das gewaltige Kaufhaus, welches ein so großes Terrain in Länge und Breite einnahm, nie genannt. Als Kind schon war es ihr unheimlich erschienen mit seinen geräumigen halbdunklen Hallen, seinen gewundenen Steintreppen, auf denen jeder Schritt wiederklang, und sie hatte die Bettern und Bäschen der andern Linie Bland eigentlich immer bedauert, daß sie zwischen diesen dumpfen Mauern aufwachsen mußten. Wie Eines nach dem Andern dahinsiechte und starb, konnte sie sich des Grauens nicht erwehren, sie meinte als erwachsene junge Dame noch oft, die kleinen Kinderfüße müßten plötzlich die Corridore entlang getrippelt kommen.

Alle übrigen Familienmitglieder hatten indeß die größte Anhänglichkeit und Pietät für den alten Steinpalast; alle Blands, bis auf Renatens Geschwister, waren darin geboren, alle, bis auf den Schöpfer des heiteren Landhauses auch darin gestorben.

Anfang knüpfte sich hier stets wieder ans Ende. Vier Familien hatten von Alters her die weiten Räume inne gehabt, es gab bei der Bland'schen Patrizierfamilie Eintheilungen nach fast fürstlichem Muster. Da war der „Vetternbau", der „Schwesternstock", die „Hauptwohnung" und die „junge Wirthschaft". Ihre Bestimmungen ergingen aus ihren Benennungen. Die vornehmsten Räume besaß jedesmal der Chef des Hauses, die jüngere Linie folgte im Rang, Schwestern verheirathet und ledig bezogen allemal den einen Seitenbau, den andern occupirte die weitere Verwandtschaft.

Als Renate in das Familienhaus einzog, war die große Zahl seiner Bewohner zusammengeschmolzen, sie repräsentirte mit dem Gatten die „junge Wirthschaft", Egon, ihr lebensluftiger Bruder, galt als Haupt.

Um so öder war aber auch der Handelspalast, den die Bland'schen Erben mit möglichster Sorgfalt in seinem düstern, abgeschlossenen Ansehn und Zustand erhielten. Wenn nicht von Zeit zu Zeit in Egons Räumen sich eine lustige Gesellschaft versammelt hätte, deren gedämpfter Gesang und fröhliches Gläserklirren zuweilen durch die Abendstille klang, so hätte man meinen können, alle Heiterkeit sei für immer verscheucht. —

Zögernd, wie noch stets, setzte Renate Bland nach ihrer Rückkehr von der Baldergasse den schmalen Fuß auf die Stufen, welche zum Portal führten. Der Portier öffnete die mächtigen Flügel, eine große, kunstvolle Laterne beleuchtete die innere Halle, die ehemals zum Bergen der Waaren gedient haben mochte.

Eine versprengte Fledermaus umflatterte geräuschlos das röthliche Licht.

Die Luft in der Halle war im Gegensatz zu der draußen herrschenden Schwüle, kühl und feucht. Es fröstelte die junge Frau fast, als sie der Treppe zuschritt. Sie dachte an die schmalen Holzstufen in der Baldergasse und an eine kräftige, schlanke Gestalt, welche sich dieselben hinaufschwang, an ein friedlich Bild, an die grauhaarige Matrone, wie sie sich über den Heimgekehrten neigen würde. Sie seufzte.

Da trat aus dem Schatten der Säulen ihr Gatte auf sie und zu bot ihr mit höflicher Verbeugung den Arm.

„Der Gang wird Dich angestrengt haben, Renate!" sagte er.

Sie fand vor Erstaunen und Bangen nicht gleich eine Antwort.

„Ich würde Dir auch rathen," fuhr er fort, „selbst zu kleineren Wegen den Wagen zu beordern, bei dieser Jahreszeit ist die Luft in unsern Straßen nicht die beste."

Noch blieb sie ihm die Entgegnung schuldig. Sie konnten jetzt nicht mehr vom Portier belauscht werden, dennoch dämpfte der Bankier seine Stimme:

„Willst Du meinen Wunsch, nie zu solcher Stunde allein zu Fuß auszugehen, so dringend als möglich nehmen, Renate?"

Sie warf das stolze Haupt zurück.

„Du willst damit sagen, als Befehl?" fragte sie herbe.

Er machte eine Bewegung mit den Schultern.

„Liebst Du es, meine Worte so auszulegen — wohlan!"

Die junge Frau entzog ihm hastig die Hand, die bisher auf seinem Arm geruht.

„Wer giebt Dir ein Recht," sagte sie mit erbleichenden Lippen.

„Meine kluge Renate," erwiderte er lächelnd, „die Frage hätte ich von Dir am wenigsten erwartet. Die gute Sitte steht auch in Deinen Augen als vollberechtigt da."

„Hendrik!"

Er strich über seinen Schnurrbart. „Nicht diesen drohenden Ton, wenn ich bitten darf. Du weißt ja auch, wie trefflich die Akustik dieses Treppenhauses ist. Wenn ich es dennoch zu unsrer Unterredung wähle, so geschieht es, weil Frau Bland selten Lust und Zeit hat, ihren Gatten ohne Zeugen in ihren Privatzimmern zu empfangen. Die neue Gesellschasterin, welche in ihrer geräuschlosen Weise überall da auftaucht, wo sie nicht sein soll, ist allerdings eine prächtige Acquisition. Ich denke mir, daß die Dame ihre Studien in einer Familie machte, die ein ähnlich harmonisches Leben führte, als wir. Da Du nun aber einen vielbeschäftigten Mann hast, meine gute Renate, welcher nicht stundenlang antichambriren kann, so muß ich eben die Gelegenheit ergreifen, wo ich sie finde."

Renate hatte, sich gegen das eiserne Geländer lehnend, mit unbeweglichem Gesicht seinen Worten gelauscht. Jetzt wandte sie sich nur ein wenig.

„Bleiben wir bei der guten Sitte — was that ich gegen dieselbe?"

Hendrik Bland lachte in seiner leisen Art.

„Du liebst die Tragik auch im Ton! Ich habe zu erwidern: Nichts! Aber der Schein! Die Gattin Hendrik Blands hat auch den Schein zu meiden!"

Ein ironischer Zug flog um Renatens edelgeschnittenen Mund.

„Ich trug den Namen Bland bereits früher."

Wieder das Achselzucken.

„Und ich hoffe —" sagte sie schärfer.

Er ließ sie nicht ausreden, sondern nahm ihre Hand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800416-15/fragment/page=0001

haben die für nächsten Donnerstag anberaumt gewesene Berathung vertagt. — Die „Times“ meldet aus Kabul von gestern: General Roberts erklärte den versammelten afghanischen Häuptlingen, die englischen Truppen würden zurückgezogen werden, sobald die Häuptlinge über die Ernennung eines Emirs einig seien, dessen Regierung Dauer verspreche und welcher England gegenüber freundlich gesinnt sei.

Washington, 13. April. Das Repräsentantenhaus genehmigte ein Amendement zum Armeebudget, wodurch die Verwendung von Truppen zu polizeilichen Zwecken bei den Wahlen untersagt wird.

— 14. April. Der Ausschuß des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten hat eine Resolution beschlossen, durch welche der Präsident Hayes ermächtigt wird, wegen Aufhebung der Beschränkungen für die Einfuhr amerikanischen Tabaks mit Frankreich, Spanien, Oesterreich und Italien Verhandlungen anzuknüpfen. — An beiden Seiten der Landenge von Panama sind Kohlenstationen für amerikanische Kriegsschiffe errichtet worden.

Neueste Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Bezüglich des vom Telegraphen als vermißt signalisirten Schiffes der englischen Kriegsmarine „Atalanta“ gehen dem „Globe“ ziemlich bedenklich lautende Nachrichten zu. Schon bei einer früher unternommenen Uebungsfahrt hatte sich die Bauart des Schiffes nicht sonderlich bewährt, und später ausgeführte konstruktive Aenderungen hatten die vorhandenen Mängel nur theilweise beseitigt. Da die „Atalanta“ nur für 60 Tage Wasservorrath besitzt, so muß derselbe, selbst wenn dem Schiffe kein weiterer Unglücksfall zugestoßen wäre, seit ihrem Aufbruch von den Bermudas-Inseln längst erschöpft sein. An Bord der „Atalanta“ befinden sich elf Offiziere und 300 junge Seeleute; der Kapitän, Mr. Stirling, genießt den Ruf eines hervorragend tüchtigen Flottenoffiziers.

Freycinet hat beschlossen, die französischen Botschafter anzuweisen, sich fernerhin nicht mehr offiziell Ambassadeur de France, sondern Ambassadeur de la République Française zu nennen. — Aus dem letzten Ministerrathe verlautet, daß die Idee von Maßregeln und Verfolgungen gegen radikale Redner und die radikale Presse aufgegeben worden ist. Der Ministerrath beschäftigte sich mit den Protesten der Bischöfe gegen die Dekrete. Der Erlaß eines ermahnenden Cirkulars an dieselben ist wahrscheinlich, eventuell ist die Regierung entschlossen, die protestirenden Bischöfe vor den Staatsrath zu citiren.

Die Schweiz wird seit längeren Wochen durch den sogen. Stabio-Prozeß in Spannung erhalten, welcher die von den Klerikalen des Kantons Tessin angestifteten Unruhen zur Grundlage hat, über welche wir seinerzeit ausführlich berichtet haben. In liberalen Kreisen erregt der Verlauf des Prozesses große Unzufriedenheit, weil man glaubt, der klerikal gesinnte Gerichtshof gehe nicht mit der nothwendigen Unparteilichkeit zu Werke. Ein Berner Privattelegramm der „Frankf. Ztg.“ meldet sogar, der Bundesrath habe ein Bündner Infanteriebataillon, das erst Ende August mit zwei weiteren im Urnerischen Urserenthal eine Regimentsübung hätte bestehen sollen, unerwartet zu einem Wiederholungskurs nach Bellinzona gesendet, wohl aus Vorsicht wegen der in Stabio herrschenden Aufregung.

Die „Times“ hört aus Philadelphia, daß von den 257 Delegirten, welche die nationalrepublikanische Konvention zur Aufstellung eines Präsidentschaftskandidaten der Vereinigten Staaten Nordamerikas bilden, 155 Grant, 52 Blaine, 14 Edmunds, 8 Sherman und 3 Washburne begünstigen. Die Ansichten von 30 seien unbekannt. Die dritte Kandidatur Grant's wäre hiernach sicher gestellt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 14. April.

Se. Majestät der König haben geruht: dem Schullehrer Petzold zu Teicha im Saalkreise und dem pensionirten Steuererheber Deitzer zu Wippra im Mansfelder Gebirgskreise das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

— Aus Rathenow, d. 14. d., wird gemeldet: Bei prächtigstem Kaiserwetter traf Se. Majestät der Kaiser mit dem Kronprinzen, den Prinzen Wilhelm, Karl, August von Württemberg, von Hohenzollern, Friedrich Karl und dem kurz zuvor von Hannover eingetroffenen Prinzen Albrecht ein und wurde von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden und einer jubelnden Volksmenge empfangen. Die Schützen- und Kriegervereine, die Feuerwehr und die Schuljugend bildeten vom Bahnhof bis zur Stadt Spalier. Der Kaiser fuhr, auf dem ganzen Wege von einer zahllosen Bevölkerung begrüßt, in offener Equipage nach der Reitbahn des Regiments, wo das Reiterfest sofort seinen Anfang nahm. Des Abends findet Illumination der Stadt und ein Souper im Offizierkasino statt.

— Die „Germania“ schreibt: „Im Abgeordnetenhause erhob der Abg. Frhr. v. Fürth wiederholt Beschwerde darüber, daß es den katholischen Candidaten des höheren Lehramts in Berlin unmöglich sei, sich hier der ihnen obliegenden Prüfung in der Religion zu unterziehen, da ein Examinator für dieses Fach nicht ernannt sei. Die Candidaten mußten bisher diese Prüfung vor einer Prüfungskommission ablegen. Der Herr Cultusminister hat nunmehr diesen Mißstand durch die Ernennung des Propstes von St. Hedwig und fürstbischöflichen Delegaten Herrn Herzog zum außerordentlichen Mitgliede der Prüfungskommission beseitigt.

— Der König hat durch Allerhöchste Ordre vom 10. März und resp. 5. April d. J. bestimmt, daß die jedesmaligen Vorsitzenden der königlichen Eisenbahn-Direktionen in Bromberg, Berlin, Magdeburg, Hannover, Elberfeld und Frankfurt a. M., der königlichen Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn in Breslau, der königlichen Direktion der Cöln-Mindener Eisenbahn in Cöln, wie der königlichen Direktion der Rheinischen Eisenbahn daselbst — deren Ernennung fortan Allerhöchster Entschließung vorbehalten ist — den Amtstitel „Präsident“ führen sollen, womit der Rang der Räthe 2. Klasse verbunden sein soll.

— Die Minister des Innern, der Finanzen und der Landwirthschaft haben die Bezirksregierungen darauf aufmerksam gemacht, daß das „landwirthschaftliche statistische Bureau“ zu Berlin, Josephstraße 8, in keiner Beziehung zur amtlichen Statistik steht und daß die Kreisbehörden, die Amtsverwaltungen ꝛc. sowie die Katasterkontroleure nicht verpflichtet sind, den von den Inhabern dieses Bureaus gestellten Anträgen auf Lieferung von Materialien zu einem Handbuch des Grundbesitzes im deutschen Reiche zu entsprechen.

Aus Berlin wird unter dem 13. d. gemeldet: Das türkische Rundschreiben wegen Zustimmung der Mächte zu dem Abkommen mit Montenegro ist jetzt eingetroffen und heute hier übergeben worden. Es soll von gestern datiren, muß also telegraphisch erlassen sein. Wie versichert wird, bringt es eine Konferenz in Konstantinopel wegen der Angelegenheit in Anregung.

— Der Reichskommissar für die Australischen Welt-Ausstellungen versendet folgendes Cirkular:

Berlin W., Wilhelmstraße 75, den 8. April 1880.

Für die Maßnahmen bezüglich der Anordnung der zur Ausstellung nach Melbourne gelangenden Gegenstände lege ich ganz besonderen Werth darauf, sobald als möglich in den Besitz von Photographien sowohl von den auszustellenden Gegenständen selbst, als auch von dem für die Aufnahme derselben bestimmten Geräthe (Schränke, Etagèren ꝛc.) zu gelangen.

Diese Photographien sind in der Weise anzufertigen, daß sie den Umfang der Gegenstände und des Geräths genau erkennen lassen, etwa durch Beilegung eines Maßstabes. Empfehlen würde es sich, sie nicht auf Cartonpapier ziehen zu lassen, damit sie bequem transportirt werden können.

Indem ich die Herren Aussteller ergebenst ersuche, mir baldmöglichst solche Photographien und zwar in je drei Exemplaren zugehen zu lassen, theile ich noch mit, daß die näheren Vorschriften über die Verpackung und Absendung der Ausstellungsgüter voraussichtlich gegen Ende dieses Monats zur Versendung kommen werden. Die Absendung der Gegenstände vom Wohnort der Aussteller aus wird gleich nach dem 20. Mai ꝛc. zu erfolgen haben.

Ich darf noch bitten, großes Gewicht auf gute und in geschmackvoller Ausführung hergestellte Firmenschilder zu legen. Solche sind auch dann zu liefern, wenn die Gegenstände, wie Maschinen und einzelne andere Sachen, ohne Geräth bleiben müssen.

Der Reichskommissar. Reuleaux.

⸸ Die Frage der Fußbekleidung beim Militair, die im Herbst v. J. nach den Manövern so viel Staub aufwirbelte, kann jetzt als ziemlich erledigt betrachtet werden. Es sollen nach dem von Professor Meyer in Zürich aufgestellten Modell die Fußbekleidungen um eine Linie, welche von der Mitte der großen Zehe über den höchsten Punkt des Fußballens gezogen wird, und nicht wie bisher um die Mittellinie des Fußes construirt werden. Die Zweckmäßigkeit dieser Maßregel ist von dem genannten Professor anatomisch nachgewiesen und von der Militärbehörde bereits praktisch geprüft und zweckmäßig befunden worden. In Beziehung auf das Leder ist die chemische Schnellgerberei, die äußerst unpraktisch ist, verworfen und der Ankauf von Leder durch Submissionen angeordnet. Ein Militärstiefel wird demnach jetzt 12—14 Mark kosten.

Deutscher Reichstag.

(29. Sitzung vom 14. April.)

Im Reichstage wurde heute zunächst eine Reihe von Petitionen rein lokaler Bedeutung ohne Debatte erledigt. Eine Diskussion knüpfte sich nur an die Eingabe mehrerer rheinischen Gemeinden, betreffend das Verbot der Einfuhr bewurzelter Gewächse aus dem Auslande und das Verbringen von Reben und Rebtheilen, ausschließlich der Trauben über die Grenzen des Gemeindebezirks. Die Petitionskommission beantragte die Petition dem Reichskanzler zu überweisen mit dem Ersuchen: 1. zu veranlassen, daß ähnliche Bestimmungen, wie die des preußischen Gesetzes vom 27. Februar 1878 für das ganze Reich erlassen werden; 2. Maßregeln zu treffen in Bezug auf den Versandt von Reben (Blindholz oder sog. Schnittlinge oder ganz besonders Wurzelreben) durch Handelsgärtnereien, Reb-, Baum- und Pflanzschulen, und 3. in Erwägung zu ziehen, ob etwa zum Schutz des deutschen Weinbaues und zur Verhütung der internen Verschleppung der Reblaus, abgesehen von der sofortigen Ausführung der internationalen Konvention, weitere Beschränkungen des Rebenversandts im Inlande in Aussicht zu nehmen seien.

Abg. Dr. Schröder (Friedberg) beantragt, in der Nr. 1 des Antrages statt der Worte „für das ganze Reich“ zu setzen „in den einzelnen Bundesstaaten“.

Abg. Buhl schilderte die bedeutenden Gefahren, mit denen die Reblaus die Weinberge bedrohe und empfahl die Annahme des Kommissionsantrages.

Abg. Ackermann bat, die Interessen der Gärtnerei dabei nicht aus den Augen zu verlieren und die Versendung von Wurzelreben nicht über das Maß des absolut Nothwendigen zu beschränken.

Abg. Schulze-Delitzsch wies darauf hin, daß wenn nicht bald die geeigneten Vorsichtsmaßregeln ergriffen würden, die ganze Existenz der deutschen Weinbauer und hiermit der der weinbauenden Bevölkerung in Frage gestellt werde. Aus diesem Grunde beantragte er, an die Stelle der Nr. 3 des Kommissionsantrages zu setzen: „im Wege der Reichsgesetzgebung den Verkehr von Reben und Rebentheilen ausschließlich der Trauben in denjenigen Gegenden des Deutschen Reiches, in denen Weinbau getrieben wird, zu untersagen und das Zuwiderhandeln mit angemessener Strafe zu belegen. Unter Weinbau wird die Kultur von Reben zum Behufe der Weinbereitung verstanden. Die bezirksweise Abgrenzung der dem Verbot zu unterstellenden Weinbaudistrikte wird durch die betreffenden Landesregierungen bestimmt.“

Der Bundeskommissar Geh. Rath Weymann erklärte diesen Antrag zwar für zu weit gehend, derselbe wurde jedoch, nachdem der Abg. Schröder sein Amendement zurückgezogen hatte, ebenso wie Nr. 1 und 2 der Kommissionsbeschlüsse mit erheblicher Majorität angenommen. Die Wahl des Abg. Loreitz wurde für gültig erklärt.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr. (Dritte Lesungen der Militärvorlage und des Flachszoll-Antrages.)

Parlamentarisches.

Bei der am Mittwoch im zweiten Berliner Reichstagswahlkreise stattgehabten Ergänzungswahl erhielt nach den bisher bekannt gewordenen Resultaten Professor Virchow 7233 Stimmen, Duncker 1745, Körner 2500 Stimmen.

— Die Kommission zur Vorberathung des Viehseuchengesetzes faßte heute folgende Beschlüsse: Zu § 10 wurde ein Antrag, die Trichinose bei Schweinen unter die Krankheiten, welche der Anzeigepflicht unterliegen, aufzunehmen, abgelehnt. Ein Antrag, den Schlußpassus, welcher davon handelt, daß vom Reichskanzler vorübergehend die Anzeigepflicht auch für andere Seuchen einzuführen sei, zu streichen, wurde ebenfalls abgelehnt, § 11 ohne Debatte angenommen, desgleichen § 12 mit der Anmerkung, daß im letzten Absatz statt Gemeinde-Vorsteher „Vorsteher“ gesetzt werde. § 13 wurde angenommen gegen einen Antrag auf Streichung, ebenso § 14 gegen den Antrag, den letzten Satz des Paragraphen zu streichen. Ein Antrag zu § 15, die Vorschriften auch auf die Tollwuth der Hunde auszudehnen, und zwar dahin, daß die Polizeibehörde ermächtigt wird, die Tollwuth verdächtiger Hunde und Katzen auch ohne Hinzuziehung eines Thierarztes zu konstatiren, um Maßregeln dagegen treffen zu können, wurde angenommen, ebenso § 16 nach der Regierungsvorlage. Ein Antrag zu § 17 Ursprungsatteste über den Gesundheitsstand der auf den Markt gebrachten Thiere beizubringen, wurde zurückgezogen, ein solcher, Thierschauen in den ersten Satz aufzunehmen, angenommen, die §§ 18 und 19 unverändert genehmigt.

— Die Reichstags-Kommission zur Vorberathung der konservativen Anträge, die Abänderungen der Gewerbe-Ordnung betreffend, beschäftigte sich gestern Abend mit dem ersten Theile derselben, welche von der Concessionirung der Schauspiel-Unternehmungen handelt. Nach längerer Debatte einigte sich die Mehrheit der Kommission dahin, den Antrag des Abgeordneten Freiherrn v. Soden anzunehmen, welcher den § 32 der Gewerbe-Ordnung durch folgende Bestimmungen ersetzt:

„Schauspielunternehmer bedürfen zum Betrieb ihres Gewerbes der Erlaubniß. Dieselbe ist zu versagen, wenn die Behörde auf Grund von Thatsachen die Ueberzeugung gewinnt, daß der Nachsuchende die zum beabsichtigten Gewerbebetriebe erforderliche Zuverlässigkeit, insbesondere in sittlicher, artistischer und finanzieller Hinsicht nicht besitzt.“

Der letzte Absatz des jetzigen § 32, der die Beschränkungen von bestimmten Kategorien theatralischer Vorstellungen für unzulässig erklärt, wird durch diese Fassung beseitigt. — Die Kommission beschloß, mündlichen Bericht an das Plenum erstatten zu lassen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Dessau, 14. April. In der schönen katholischen Kirche fand gestern Vormittag gegen 10 Uhr der Trauergottesdienst für den verstorbenen Dechanten Dr. Küstner statt. Der Sarg war auf einen Katafalk gestellt. Das Hochamt leitete der katholische Geistliche aus Wittenberg, dem mehrere seiner Kollegen assistirten. Die Einsegnung der Leiche erfolgte durch den Weihpriester aus Cöthen, während die Trauerrede von Ersterem gehalten wurde. Nach Beendigung der Exequien setzte sich der Conduct in Bewegung, in welchem sich 14 Geistliche befanden, sowie auch Vertreter der Staatsregierung; man trug den Sarg nach dem dicht neben der Kirche hergestellten Grabe, und gab der Erde wieder was von Erde ward. Der Dahingeschiedene, durch dessen rastlose Bemühungen die Kirche erbaut wurde, hatte bei Lebzeiten den Wunsch geäußert, dicht neben derselben einstens ruhen zu dürfen. Unsere herz. Regierung, die um die dazu nöthige Erlaubniß angegangen wurde, hatte bereitwilligst dieselbe gewährt und so wurde der Wunsch des Verstorbenen erfüllt. Der einige 40 Jahre bis zu seinem 75 Jahre seinem geistlichen Amte mit voller Hingebung hierselbst vorgestandene Dr. Küstner wurde in Duderstadt bei Heiligenstadt geboren, studirte in Rom, war auch in Göttingen und stand bei allen, die ihn kannten, in hoher Achtung.

† Der Herzog von Anhalt hat der unter dem Namen „Gesellschaft Hagenthal“ zum Zwecke der Einrichtung einer Kur- und Erholungsanstalt auf der Basis christlicher Hausordnung neu gebildeten Gesellschaft, welche ihren Sitz in Gernrode hat, auf Grund der überreichten Statuten vom 18. März c. die Rechte der juristischen Person verliehen, dergestalt, daß der statutarische Vorstand dieser Gesellschaft berechtigt sein soll, dieselbe durch 2 legitimirte Mitglieder, unter denen sich der Vorsitzende oder sein Stellvertreter befinden muß, in allen Rechtsgeschäften in rechtsverbindlicher Weise zu vertreten.

† In dem Dorfe Langenbach, Amtsgericht Waldau, Kreis Schleusingen, soll der Typhus ausgebrochen sein. Regierungspräsident v. Kamptz soll sich an Ort und Stelle von dem Stande der Epidemie überzeugt und die nöthigen Anordnungen getroffen haben.

† Bei der nach Schluß der Osterferien in Schulpforta stattgefundenen Aufnahme neuer Schüler wurden in die Landesschule von 31 Bewerbern 22 aufgenommen.

† Aus Saalfeld schreibt man: Die in Kösen durchgegangenen, nach Jena übersiedelten 5 Schwäne machten am Dienstag in langsamem Flug eine leider für die armen Thiere sehr verhängnißvolle Vergnügungsreise durch das Saalthal. In der Nähe von Orlamünde wurden zwei derselben erschossen, die drei anderen kamen hierher und ein Bewohner von Köritz erschoß den dritten. Die beiden letzten flogen, nachdem sie von unverständigen Kindern vom Saalufer aus durch Werfen belästigt worden waren, wieder das Thal hinab.

§ **Aus Schul- und Lehrerkreisen.**

Zu der im März d. J. in Osterode in Ostpreußen abgehaltenen Lehrerprüfung hatten sich außer 29 Seminaristen des dortigen Seminars noch 8 auswärtige Bewerber eingefunden. Unter letzteren befand sich auch ein 52 Jahre alter ehemaliger Landwirth. Die Seminaristen bestanden sämmtlich, von den Auswärtigen 3 im Examen.

— Zu dem in der Pfingstwoche zu Hamburg stattfindenden 3. deutschen Lehrertag hat der Lehrer und Redakteur Köhnke in Hamburg einen Vortrag angemeldet: „Der Lehrerstand und die Presse“. Der Referent stellt dazu folgende These: „Um den vielen Verdächtigungen und Schmähungen, mit denen der Lehrerstand immer mehr und mehr überhäuft wird, wirksam entgegenzutreten, und um im Publikum richtigere Ansichten über Lehrerarbeit, Schulorganisation und Unterrichtsziele zu verbreiten, beantragt der 3. deutsche Lehrertag seinen Ausschuß, in zweckentsprechender Weise mit einer größeren Anzahl politischer Blätter in Verbindung zu treten.

Vermischtes.

[Das Direktorium der internationalen Fischerei-Ausstellung] in Berlin hat in einer Sitzung am Mittwoch das Anerbieten der Bell-Telephon-Compagnie aus Cincinnati und Washington angenommen, die ganzen Baulichkeiten, sämmtliche Bureau's u. s. w. der Ausstellung mit Telephon-Leitung zu versehen. Die amerikanische Gesellschaft hat sich verpflichtet, sämmtliche Kosten für dieses Unternehmen allein zu tragen. Auch wurde Bericht erstattet, daß die Pferde-Eisenbahn vom Brandenburger Thore bis zum Ausstellungs-Gebäude und ebendahin vom Monbijou-Platz aus besondere Wagen — es werden 80—100 sein — cursiren lassen wird. Diese Wagen werden durch einen äußerst geschmackvoll ausgeführten, auf Eisenblech in Farben wiedergegebenen großen Lachs kenntlich gemacht, auf dessen Schuppen in blauer und rother Farbe die Worte: „Fischerei-Ausstellung“ zu lesen sind. Ob später ein Strang von der Ringbahn am Oranienburger Thore abgezweigt und bis zur Ausstellung geführt werden wird, soll erst entschieden werden, wenn sich ein Urtheil über den täglichen Besuch der Ausstellung fällen läßt.

[Vermählung.] Nach den „Görl. Nachrichten und Anzeiger“ fand am 14. d. in Görlitz die Vermählung der Wittwe des General-Feldmarschalls von Steinmetz mit dem Grafen Brühl statt.

„Willst Du durchaus Spitze um Spitze herauskehren, Renate? Es wäre nicht klug. Wir müssen nun doch einmal ein ganzes Leben lang neben einander hergehen! Ich habe Dir sagen wollen, daß ich bei diesem, Deinem zweiten abendlichen Gang, die Gesellschafterin sehr vermiße — mit „ich“ will ich die öffentliche Meinung bezeichnen, die in der Lage sein könnte, den Mangel zu begreifen.“

„Spionirdienste — wie hoch zahlen Sie dieselben, Herr Hendrik Bland?“ rief sie mit hochrothen Wangen und zornigen Blicken.

Er blieb kühl und glatt wie zuvor.

„Ich habe dem Ziel Deiner Wanderungen nicht nachgespürt, wozu auch? Renate Bland ist ebenso klug als tadellos —“

„Hendrik, Du vergißt —“

„Nichts, Renate, nichts; unsere Wagschalen stehen gleich. Nur den einen Rath: Wenn Du Wohlthaten ausstreuen willst, so verfolge nicht die verbrauchte, altmodische Manier, die Stille und das verschämte Dunkel dazu zu suchen. Du hast ja in Deiner so vortrefflichen Mutter das beste Beispiel, sie giebt immer und giebt reich, aber im Sonnenlicht!“

Sie erwiderte nichts mehr, so erstiegen sie langsam den ersten Stock.

Dort geleitete Hendrik die Gattin bis an den Eingang ihrer Gemächer.

„Ich danke,“ sagte sie und setzte dann wie träumend hinzu: „Welch drückende Luft in diesem Hause ist.“ Als müsse sie den Ausspruch aber wieder gut machen, kam es nach: „Miß Mary wird mit dem Thee warten, tritt Du ein?“

„Ich danke, Egon erwartet mich droben!“

„Ah, zu einer Spielpartie, aber irre ich nicht, so findest Du ja wenig Geschmack an dergleichen.“

„Egon um so mehr, er spielt oft auf Leben und Tod,“ war die düstere Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800416-15/fragment/page=0002

[Auffinden von Kinderleichen.] In Münster sind nach dem „Westf. Merk." jetzt nicht weniger als 15 Kinderleichen, eben nur nothdürftig mit Erde bedeckt, auf dem Ueberwassers-Kirchhofe aufgefunden worden. Ein ähnlicher Fund wurde bereits vor einigen Tagen gemacht. Man ist natürlich allgemein darauf gespannt, welches Resultat die eingeleitete Untersuchung haben wird.

[Ein entsetzliches Drama] ereignete sich dieser Tage in dem Dorfe Erda, einige Stunden von Gießen. Ein Bauer daselbst war einem Wucherer allmälig eine große Summe schuldig geworden, ohne zur Zeit Zahlung leisten zu können. Auf Betreiben des letzteren stand nun Haus und Hof zur Subhastation. Der Verkauf hatte begonnen, der Zuschlag sollte eben erfolgen. In diesem Moment krachte von dem Vordergrunde der Scheune aus ein Schuß, dem gleich darauf ein zweiter folgte. Der erste Schuß, der offenbar dem anwesenden Gläubiger galt, ging fehl und verwundete den Gerichtsboten erheblich, einige andere Personen weniger schwer. Den zweiten Schuß feuerte der Thäter (der Inhaber des subhastirten Gutes) gegen sich selbst ab. Man fand ihn in einer Blutlache mit abgeschossenem Unterkiefer auf dem Heuboden. Nach Gießen transportirt, erlag er andern Tags schon seinen furchtbaren Leiden. Der Gerichtsbote soll außer Gefahr sein.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirthschaftliches.

Berlin, 14. April. Der Aufsichtsrath und der Vorstand der rumänischen Eisenbahn-Aktien-Gesellschaft machen heute bekannt, daß die in ihrer Bekanntmachung vom 6. März d. J. festgesetzte Präklusivfrist zur Einreichung von Stamm- und Stamm-Prioritäts-Aktien zum demnächstigen Umtausche gegen Staatsobligationen unter Zustimmung der rumänischen Regierung bis zum 24. April d. J. einschließlich verlängert wird

Literarisches.

— Das soeben erschienene April-Heft der deutschen Revue „**Unsere Zeit**" (Leipzig, F. A. Brockhaus) enthält:

Karl von Holtei. Ein literarischer Essay von Rudolf von Gottschall. — Josa Dairo. Novelle von E. Vely. (Schluß.) — Die neueste Phase der anglorussischen Streitfrage in Centralasien. Von Hermann Vámbéry. I. — Parlamentarische Größen Oesterreichs. Von Walter Rogge. I. — Oberschlesien. Land und Leute. Von Richard Steiner. — Das fünfte Jahr der Ausgrabungen von Olympia. Rede am Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers 22. März 1880 in der Aula der Universität zu Berlin gehalten von Ernst Curtius. — Am Manzanares. Von Robert Waldmüller (Eduard Düboc). — Chronik der Gegenwart: Revue der Erd- und Völkerkunde. Politische Revue.

Magdeburger Börse, den 14. April.

Amsterdam k. S.	169,30G	Magdeburger Hagelversf.	380,00bz
do. 2 Monat	— —	do. Lebensversf.	318,00B
Paris 8 Tage	80,95B	do. Rückversf.	567,00G
London 8 Tage	20,46B	do. Wasser-Assec.	— —
do. 3 Monat	— —	do. Allgem. Gas	112,50G
Cons. 4½% Anleihe	106,00B	do. Bankverein	82,50B
do. 4% Anleihe	99,75G	do. Privatbank	— —
Reichs-Anleihe 4%	— —	do. Baubank	80,00B
1880er Scrips 4%	— —	do. Bergwerk	— —
Dampfschiffahrt 4%	159,00bz	do. do. Stpr.	— —
do. 5% Pr.	103,50G	do. Sprit	9,⅔bz
Magdeburg-Halberstadt	146,30G	do. Theater 3½%	75,00G
do. 3½% Stpr. B.	— —	do. Badeanstalt	94,00G
do. 5% Stpr. C.	— —	Neustadt-Brauerei	132,00G
do. 4% Obligationen	99,10B	Beuchel & Co.	— —
do. 4½% Obl. 1. E.	101,00G	Carol., cons. Bergwerk	— —
do. 4½% Obl. 2. E.	101,00G	Chemische Fabrik Buckau	169,50G
do. 4½% Obl. 3. E.	101,00G	do. Pr.-Obl. 5%	103⅔bz
Magdeburg-Leipzig 4½%	102,25B	Dessauer Gas	— —
do. 4%	99,00G	do. junge	— —
Magdeburg-Wittenbg. 3%	84,50G	Eisengrube Nienburg	60,00bz
do. 4½%	101,00G	Marie, cons. Bergwerk	— —
Altb. O. 3. Em. 4½%	100,00G	Sudenburger Maschinenfb.	— —
Magdeb. Stadt-O. 4½%	103,00G	Speditions-Com. Fritsche	— —
do. Allgem. Versicherg.	334,00bz	Magdeburger Straßenb.	— —
do. Feuerversicherung	2550B		

Marktberichte.

Magdeburg, d. 14. April. Landweizen 208—217 M, Rauhweizen 200—206 M, Roggen 175—185 M, Chevaliergerste 195—205 M Landgerste 175—185 M, Hafer 150—160 M pr. 1000 kg. **Magdeburger Börse**, d. 14. April Kartoffelspiritus pr 10,000 Literprocent loco ohne Faß 60,60—61,10 M.

Berlin, d. 14. April. Weizen loco still, Termine flau, gekünd. 16,000 Ctnr., Kündigungspreis 216 M bez. Loco 209—234 M nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — M bez., April/Mai 216,5—216 M bez., Mai/Juni 214,5—215—213 M bez., Juni/Juli 212—209 M bez., Juli/Aug. — M bez., Aug./Sept. 198 M bez., Sept./Oct. — M bez., Oct./Nov. — M bez. — Roggen loco mäßiger Umsatz Termine flau, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M bez. Loco 166—175 M nach Qualität gefordert, russ. 166 M ab Boden bez., inländ. 173 M ab Kahn bez., pr. diesen Monat — M bez., April/Mai 166—164,75 M bez. Mai/Juni 162—160,5 M bez., Juni/Juli 158,5—157,5 M bez., Juli/Aug. 153—152 5 M bez. Aug.-Sept. — bez., Sept./Oct. 151—150,5 M bez. — Gerste still, pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 150—203 M nach Qualität gefordert. — Hafer loco matt, Termine flau, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M bez Loco 144—165 M nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — M bez., April/Mai 144 M bez. Mai/Juni 144,5 M bez., Juni/Juli 145,5 M bez., Juli/Aug. 143,5 M nom., Aug.-Sept. — M bez., Sept./Oct. 140 M bez — Mais loco fest, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M pr. 100 Kilogr. Loco 145—148 M nach Qualität gefordert. — Erbsen pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 170—200 M nach Qualität gefordert, Futterwaare 162—169 M nach Qualität gefordert — Oelsaaten pr. 1000 Kilogr. gekünd. — Ctnr. Kündigungspreis — M bez., Winterraps — M bez., Winterrübsen — M bez., Sommerrübsen — M bez. — Rüböl niedriger, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M bez. Loco mit Faß — M bez. ohne Faß — M pr. 100 Kilogr. bez., pr. diesen Monat, April/Mai u. Mai/Juni 51 8—51,5 M bez., Juni/Juli 52,5—52,2 M bez., Juli/Aug. — M bez., Aug./Sept. — M bez., Sept./Oct. 54 9—54,5 M bez., Oct./Nov. — M bez., Nov./Dec. — M bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr loco ohne Faß — M bez., Lieferung — M bez. — Spiritus etwas matter, gekünd. 100,000 Liter, Kündigungspreis 60 M pr. 100 Liter à 100% = 10,000%. Loco mit Faß — M bez., pr. diesen Monat u. April/Mai 60,2—59,8—59,9 M bez. Mai/Juni 60,4—60—60,1 M bez. Juni/Juli 61,2—60,9 M bez., Juli/Aug. 62—61,8 M bez., Aug. 62,1 M bez., Aug./Septbr. 62—61,8 M bez., Sept./Oct. 57,8—57,7 M bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 60,6—60,5 M bez.

Weizenmehl Nr. 00 31,00—29 00 Nr. 0 29,00—28 00 Nr. 0 und 1 28 00—26 00. Roggenmehl niedriger, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M pr. 100 Kilogr. bez. Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unverst incluf. Sack, pr. diesen Monat u. April/Mai 22,50—22,45 —22 50 M bez., Mai/Juni 22,35—22,30—22,35 M bez., Juni/Juli 22,25—22,20—22,25 M bez., Juli/Aug. 22,10—22,05 M bez.

Breslau, d. 14. April. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. April/Mai 60,40 bez. Aug./Sept. 62,00 bez., Sept./Oct 56,90 bez. — Weizen pr. April/Mai 210 00 bez. — Roggen pr. April/Mai 162,00 bez., Mai/Juni 162,00 bez. Sept./Oct. 152,00 bez. — Rüböl pr. April/Mai 52 00 bez., Mai/Juni 52,50 bez. Sept./Oct. 54,75 bez. — Wetter: Schön.

Stettin, d. 14. April. Weizen pr. Frühj. 210 00 bez., Mai-Juni 208,00 bez. — Roggen pr. Frühj. 161,50 bez., Mai/Juni 157,00 bez. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Frühjahr 52,00 bez., Herbst 55 00 bez. — Spiritus loco 60,00 bez. Frühj. 59,90 bez., Juni-Juli 60,90 bez.

Hamburg, d. 14. April. Weizen loco ruhig, auf Termine flau. Roggen loco still, auf Termine flau. Weizen pr. April/Mai 212 Br., 211 G., pr. Sept./Octbr. 202 Br., 200 G. Roggen pr. April/Mai 159 Br., 158 G. pr. Sept./Oct. 146 Br., 144 G. Hafer fest. Gerste flau Rüböl still, loco 54, pr. Mai 54¼. Spiritus ruhig, pr. April 52¾ Br., Mai/Juni 51¾ Br., Juli/Aug. 52 Br., Aug./Dec. 52 Br. — Wetter: Schön.

London, d. 14. April. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 24,300, Gerste 3000, Hafer 33,100 Quarters. Sämmtliche Getreidearten träge und matt. — (Schlußbericht.) Weizen 24,290, Gerste 3020, Hafer 33 100 Quarters. Sämmtliche Getreidearten matt, Preise nominell unverändert. — Wetter: Regen.

Amsterdam, d. 14. April. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine unverändert, pr. Nov. 280. Roggen loco niedriger, auf Termine flau. pr. 198, Oct. 180. Raps pr. Frühj. 344 Fl. Rüböl loco 33, pr. Mai 32⅜, Herbst 33¾.

Liverpool, d. 14. April. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 7000 Ballen, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Amerikaner ungefähr ⅛ d. billiger, Surats matt. Middl. amerikanische Juni-Juli-Lieferung 6⅞, August-September-Lieferung 6 29/32 d.

Petroleum. Berlin. d. 14 April. Loco 25,0 M bz., pr. April 24,1 M bz. — Hamburg: Ruhig, Standard white loco 7,30 Bf., 7,15 Gd., pr. April 7,15 Gd., pr. Aug./Dec. 8,10 Gd. — Bremen: Fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 7,20, pr. Mai 7,30, pr. Juni 7,40, pr. August/Decbr. 7,95. Alles Brief. — Antwerpen. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 18 bz., 18¼ Bf., pr. Mai 18¼ Bf., pr. September 19¾ Bf., pr. September/December 20 Bf. Ruhig. — New-York (d. 13. April): Petroleum in New-York 7½, do. in Philadelphia 7½, rohes Petroleum 6¾, do. Pipe line Certificats — D. 74 C. — Wechsel auf London in Gold 4 D. 84¼ C.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 14. April Abends am neuen Unterhaupt 2,50, am 15. April Morgens am neuen Unterhaupt 2,50 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg war am 14. April 1,72 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 14. April 1,22 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 14. April. Am Pegel 1,90 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 14. April 40 Centimeter unter 0.

Börsenberichte.

Berlin, d. 14. April. Die Fonds- und Actienbörse stand heute wesentlich unter dem Einfluß der Nachrichten, welche über den Geschäftsabschluß der hiesigen Diskonto-Gesellschaft vorlagen. Die Spekulation erschien sehr verstimmt, und der bedeutende Coursdruck, den zunächst die Diskonto-Commandit-Antheile erfuhren, wirkte abschwächend auf dem gesammten Bankactienmarkte. Im Uebrigen ließ sich die Haltung als bei stillem Geschäft ziemlich behauptet bezeichnen. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Meldungen gewannen auf die Stimmung am hiesigen Platz keinen bemerkenswerthen Einfluß. — Der Kapitalsmarkt erwies feste Tendenz bei ruhigem Geschäft für heimische solide Anlagen, während fremde festen Zins tragende Papiere sich ziemlich behaupten konnten, aber gleichfalls wenig lebhaft waren. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige verkehrten sehr ruhig zu wenig veränderten Notirungen. Der Privatdiskont wurde mit 2⅝% für feinste Briefe notirt. — Auf internationalem Gebiet erschienen Creditactien niedriger, gingen aber ziemlich lebhaft um, Franzosen und Lombarden waren ziemlich behauptet und ruhig. — Von den fremden Fonds waren Russische Anleihen abgeschwächt und ruhig, Oesterreichisch-Ungarische Renten wenig verändert und still. — Deutsche und Preußische Staatsfonds hatten in fester Haltung mäßige Umsätze für sich; Pfand- und Rentenbriefe und Eisenbahnprioritäten behauptet und still. — Von den Bankactien erfuhren außer Diskonto-Commandit-Antheilen Darmstädter Bank, Deutsche Bank rc. erhebliche Coursreduktionen. Industriepapiere lagen schwach und still, Montanwerthe matter. — Eisenbahnactien ziemlich fest und ruhig, Berlin-Hamburg, Bergische, Breslau-Schweidnitz rc. lebhafter.

Course um 2½ Uhr. Tendenz: Schwankend. Lombarden 141,50, Franzosen 478,50, Creditactien 486,50, Dortmunder Stamm-Prioritäten 90,00, Laurahütte 122,00, Deutsche Bank 137,50, Diskonto-Commandit 173,50, Bergische 106,87, Cöln-Mindener 146,60, Mainzer 103,75, Rheinische 158,80, Oberschlesische 185,62, Galizier 113,62, Rumänier 54,50, Oesterr. Papierrente 62,62, Oesterr. Silberrente 63,25, Italiener 84,00, Russen alte 88,37, Russen neue 90,37, Oesterr. Goldrente 76,50, Ungar. Goldrente 90,37, Russische Noten 215,50, II. Orient 60,75, III. Orient 60,37, Rumän. Obl —, 1860er Loose —.

Berliner Börse vom 14. April.

Fonds- und Staatspapiere.

	Deutsche Reichs-Anleihe	4	99,75bz
	Consolidirte Anleihe	4½	106,00bzB
	Staats-Anleihe	4	99,75 bz
	do 1852/53	4	99,75 bz
	Staats-Schuldscheine	3½	96,25bz
	Preuß. St.-Pr.-Anl.v.1855	3½	143,90bz
	Ostpreußische Prov.-Oblig.	4½	172,50bzG
Pfandbriefe	Landschaftliche Centr.	4	99,30bz
	Kur- und Neumärkische	4	100,00bzB
	Ostpreußische	4	99,20bz
	do.	4½	101,40bz
	Pommersche	3½	90,50G
	do.	4	100,10B
	do.	4½	101,75bz
	Posensche, neue	4	99,50bzB
	Sächsische	4	99,00G
	Schlesische	3½	91,40G
	Westpreuß., rittersch.	3½	90,60bz
	do. do.	4	99,20 bz
	do. II. Serie	4½	102,70bzB
	do. do.	4	99,20bz
Rentenbriefe	Kur- und Neumärkische	4	100,30bz
	Pommersche	4	100,30bz
	Posensche	4	99,80bz
	Preußische	4	99,90bz
	Rheinische u. Westfälische	4	100,10G
	Sächsische	4	100,10bz
	Schlesische	4	100,20G

Bad. Prämien-Anleihe 67.	4	134,00B
do. 35-Fl.-Obligation	—	175,50bz
Bayer. Prämien-Anleihe	4	134,50G
Braunschw.20Thl.-L. p. St.	—	97,50 etw bz B
Cöln-Mind. Präm.-Anleihe	3½	133,00bzG
Dessauer St.-Pr.-Anleihe	3½	126,00bzB
Goth. Gr. Präm.-Pfandbr.	5	120,00bz
Lübecker Prämien-Anleihe	3½	186.25bz
Meining. Loose pro Stück	—	26,90bz
Oldenb. 40-Thlr.-L. p. St.	3	156,00B

Ausländische Fonds.

Oesterreichische Gold-Rente	4	76,60bzB
do. Papier-Rente	4⅕	62,60à50bz
do. Silber-Rente	4⅕	62,90bzG
Orst. Credit 58er p. Stück	—	335,50bzG
do. 1860 Loose	5	124,75bzG
do. 1864 do.	—	312.50bz
Ungarische Goldrente	6	90,50bz
Ungar. St.-Eisenb.-Anleihe	5	89,60 bz
Italienische Rente	5	84,10bz B
Rumänier, mittel	8	108,80bz
do. kleine	8	108,80bz
Russ. cons. Anleihe 71/72/73	5	88,70bz
Russische Anleihe von 1877	5	90,70bz
do. Boden-Cred.	5	80,00B
do. Prämien-Anleihe 64.	5	152,25G
do. do. 66	5	149.50bzB
do. Orient-Anleihe	5	60,50bz
Türkische Anleihe 65	fr.	10,90G

Hypotheken-Certificate.

Anh. Landesb.-Hyp.-Pfdbr.	5	104,90bz
Preuß. Hypoth.-Act.-Bank.	4½	103,50bzG
do. do. do.	4½	100,50bzG
do. do. do.	5	101,40bz
do. do. do.	5	105,50bzG
Uk.H.B.Pr.-Bod.-C.rz.110	5	107,90bz
do. do. do. 100	5	102,50G
Nordd. Grund-Cred.-Bank.	5	100,50bzG
Pomm. Hyp.-Br. (rz.120)	5	106,00B
Ndd. Pfdbr. Centr.-Bd.-Cr.	4½	100,25G
Unk. do. rückz. à100	5	103,00bz
do. do. rückz. à110	5	112,75bz
do. do. do.	4½	106,40bz
Gothaer Grundcred. Pfdbr.	5	107,00bzG
do. do. rückz. à110	4½	102,75bzG
Kruppsche Obligat. abgest.	5	107,50bz
Oesterr. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	101,60à70bz
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,60G
do. do.	4½	102,00bzB
Russ. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	76,90bz B
Schwed. RHyp. Pfd. de1874	4½	99,90B

Bank-Papiere.

Wo bei den Effekten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Dividende	1878	1879	
Aachener Diskonto	5	—	95,80bz
Amsterdamer Bank	6¼	7	111,10G
Bank f. Rheinl. u. Westf.	0	0	44,00bzG
Bergisch-Märkische Bank	6	6⅔	108,90bz
Berliner Cassenverein	8 9/10	8 9/10	172,50G
do. Handelsgesellsch.	0	5	106,00bzG
Braunschweiger Bank	4½	4½	92,70bz
Braunschw. Creditbank	4⅔	5½	95,50B
Breslau. Diskontobank	3	5½	93,00bzB
Coburger Creditbank	4½	5	89,00bzG
Darmstädter Bank	6¾	9½	147,00bz
do. Zettelbank	5¼	5⅙	106,10G
Dess. Creditbank, neue	3	—	—
do. Landesbank	8½	—	119,25G
Deutsche Bank	5½	9	137,50bzB
do. Genossenschaft	5½	7	111,00bz
Disconto-Commandit	6½	—	174,00bzG
Effekt. u. Wechsel-Bank Hahn 40%	9⅙	14½	131,50G
Geraer Bank	5	2	86,50bzG
Hannoversche Bank	5½	4½	102,75G
Leipziger Creditanstalt	6⅔	10	148,50bzG
Magdeburger Bankv.	4⅙	12⅓	81,00bzG
Meininger Creditbank	2½	0	96,00bz
Norddeutsche Bank	8⅘	10	160,00bzG
Nordd. Grundcredit	0	—	57,25G
Oesterr. Creditanstalt	8¾	11¼	— —
Preuß. Bod.-Cred.-Anst.	5	0	93,00bzG
do. Ctr.-Bd.-Cr.-Aft.	9½	9½	129,00bzB
Reichsbank [4½	6 3/10	5	149,30bzB
Sächsische Bank	5¾	6	119,80bz
Schaffh. Bankverein	3	—	98,25bzB
Schlesischer Bankverein	5	6	105,00bzG
Weimarische Bank	0	—	42,00G

Industrie-Papiere.

Bazar	8	—	110,50G
Brauerei Ahrens	1	2½	63,75bz
do. Böhmisches	10	9	115,00B
do. Bock	0	2	51,25bz
do. Königstadt	0	0	20,10bzG
do. Tivoli	0	3	80,25bzG
do. Unions	0	0	48,25G
Chem. Fabr. Leopoldsh.	3	—	49,00bz
Leopoldshall St.-Pr.	5	—	88,00G
Cröllwitzer Papierfabrik	0	—	— —
Dessauer Gas	13	13	161,00B
Eilenburger Cattun	2	—	64,00G
Eisenbahnb. Görlitzer	6½	—	91,00bzG
do. Oberschlesische	0	—	66,25bzG
Glauziger Zuckerfabrik	2½	—	48,75bz G
Immob.-Gesellsch. Berl.	5	5	84,00G
Körbisdorf. Zuckerfabr.	5	—	76,00G
Masch.-Fabr. Anhalter	4½	0	60,75bzB
do. Egels	0	—	36,00bzG
do. Freund	0	—	18,00bzG
do. Hallesche	14	16	168,00bzG
do. Hannoversche	0	—	23,50bz
do. Linke, Breslau	5½	5½	79,00B
do. Schwarzkopff	3½	—	92,00B
do. Sudenburger, c.	12	13	161,90G
do. Wöhlert	0	—	30,00bzG
do. Zeitzer	0	—	78,00G
Neuß, Wagenfabrik	0	0	28,25G
Omnibus-Gesellschaft	10	7	96,50G
Pferdebahn (Greppin)	7½	7½	144,75bz
Union Tabak	6	6	65,40bz

Bergwerks-Hütten-Gesellschaften.

Arenberg, Bergbau	0	—	184,00B
Bergisch-Märk. Bergw.	0	—	43,00bz
Bochum Bergw., A.	0	—	112,50bzB
do. do. B.	0	—	— —
do. Gußstahlfabrik	2	—	83,50bz G
Bonifacius	0	—	54,00 bzG
Borussia, Bergwerk	0	—	104,90G
Braunschweiger Kohlen	0	—	39,00bz G
Dortmunder Union	0	—	13,00bz G
do. abgest. 400 M.	0	—	— —
do. abgest. 300 M.	0	—	24,00bzG
do. St.-Pr. A. L. A.	0	—	90,50bz
do. Part.-O. rz.110	—	6	101,50G
Duxer Kohlenverein	0	—	39,00bzB
Gelsenkirchener	6	—	128,25B
Georg-Mar.-Bergw.-B.	0	—	108,50bz
Greppiner Werke	0	3	38,50 bzG
Harkrt. Bergwerk	6	—	106,90bzG
Harpener Bergw.-Ges.	2½	—	122,25bz
Hibernia	2¾	3⅓	92,00bz
Hörder Hüttenverein	0	—	75,50bz
Köln-Müsener Bergw.	0	—	— —
Königs- u. Laurahütte	1½	—	122,75bzB
König Wilhelm	0	—	39,75bzB
Lauchhammer	0	—	44,00 bz
Louise Tiefbau	2	—	64,50 bz
Magdeburger	6	3⅓	130,00bzG
Marienhütte	2½	—	76,00B
do. Cons.	5	—	71,75 bzG
Mechernicher	9	—	142,00G
Menden, Schwerte	3	—	96,10 bzG

Dividende	1878	1879	
Nordhäuser Tap.-Fabr.	4	5	76,25B
Osnabrücker Stahlw.[4	0	—	78,25B
Phönix, Bergwerk, A.	0	—	84,10B
do. do. B.	0	—	52,75bzG
Pluto, Bergwerks-Ges.	0	—	88,00G
Salzwerke (Eggestorf)	5	—	97,00bzG
Schlesische Zinkhütten	5½	—	103,10bz
do. St.-Pr.-A. [4½	5½	—	106,00G
Thale, Eisenwerk	0	—	51,00G
Westfäl. Draht-Indust.	5¾	—	106,70bzG
Wissener, Stamm.Pr.[6	0	—	29,00 bzG

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Aachen-Mastricht	½	—	32,90 bz
Altona-Kieler	6⅔	—	150,90bzG
Bergisch-Märkische	4	—	106,90bz
Berlin-Anhalt	5	5	118.00bzG
Berlin-Dresden	0	—	19 00 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	26,40 bz
Berlin-Hamburg	10½	12½	207,75bz
Berlin-Potsd.-Mgdeb.	3½	4	100,00 bzG
Berlin-Stettin	3,65	4¾	115,00bzG
Breslau-Schwd.-Freib.	3¼	4¾	109,70bz
Cöln-Mindener	6 3/10	6	146,60bz
Halle-Sorau-Gubener	0	0	25,40bz
Märkisch-Posener	0	0	30,70bz
Magdeburg-Halberstadt	9½	6	146,60bzG
Niederschles.-Märk. gar.	4	4	100,00 G
Nordhausen-Erfurt gar.	4	4	27,25bz
Oberschl. A.C.D.E. [3½	8½	—	185,75bz
do. B. gar. [3½	8½	—	151,50bzG
Ostpreußische Südbahn	0	0	59,10 bzG
Rechte Oderuferbahn	7	—	142,10bz
Rheinische	7	7	158,80bz
do. neue 20% E.	—	5	150,40bz
do. B. gar.	4	4	98,90 bz
Rhein-Nahe	0	—	14,60bzG
Stargard-Posen. [4½	4½	4½	102,75bzG
Thüringer A.	8	—	159.00bzG
do. B.	4	4	98,70 bz
do. C. [4½	4½	4½	105,10bzG
Mainz-Ludwigshafen	4	—	103,70bzB
Weimar-Gera gar.	4½	4½	53,70bz
do. 2¼conv. [4½	—	2¼	28,25bz
Berl.-Görl. St.-Pr. [5	1	—	85,80bzG
Halle-Sorau-Guben [5	0	—	91,50bzG
Märkisch-Posener [5	5	5	101,50bzG
Magdeb.-Halbst.B.[3½	4⅕	3½	88,50bzG
do. C. [5	5	5	121,40bzG
Nordhausen-Erfurt [5	3⅕	—	95,75bz G
Oels-Gnesen	0	—	45,75bzG
Ostpreuß. Südbahn. [5	5	5	99,60bzG
Rechte Oderuferbahn [5	7	—	140.75bzG
Weimar-Gera [5	0	0	37,90bzB
Saalbahn [5	0	0	50,50bz G
Saal-Unstrutbahn [fr.	0	0	8,00bzG
Amsterdam-Rotterdam	6 7/40	—	122,25bz
Aussig-Teplitz	11	12½	204.25bz
Böhm.Westb.5%gar.[5	5¾	—	97,00bz
Elisabeth-Westb. gar. [5	5	5	81,50bz
Galizische Carl-Ldw.-B.	8,214	—	113.75bz
Oesterr.-Frz.-Staatsb.	6	—	479à8bz
do. Nordwestbahn [5	4	—	285,40bzB
do. B.	0	—	285,50bz
Rumänier	2	—	54,50bz B
Russ.Staatsb.5%gar.[5	7,025	—	144,25bz
Russische Südwestb. gar.	5,86	—	66,25bz
Schweizer Westbahn	0	—	20,30bzG
Südost. (Lomb.)	0	0	139,50à41,50
Turnau-Prager	0	0	76,90bz
Warschau-Wien	9165	—	251,50bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

	Zfs.	
Aachen-Mastricher	4½	101,25G
do. II. Em.	5	102,75bz
do. III. Em.	5	102,50bz
Bergisch-Märkische III. S. v. St. 3¼ gar.	3½	91,40 bzB
do. III. L. B. do.	3½	91,40 G
do. IV. Serie	4½	103,20bzG
do. V. Serie	4½	103,20bzG
do. VI. Serie	4½	103,60G
do. VII. Serie	4½	103,20bzG
do. VIII. Serie	4½	103,10G
do. IX. Serie	5	106,75bzB
do. Dortm.-Soest II. S.	4½	102,50B
do. Nordb. (Friedr.-W.)	5	102,75bzB
Berlin-Anhalter I. u. II. Em.	4½	102,60B
do. Lit. B.	4½	102,60B
Berlin-Dresden v. St. gar.	4½	104,00G
Berlin-Görlitzer	5	102,75G
do. Lit. B.	4½	101,60G
do. Lit. C.	4½	101,50bzB
Berlin-Potsd.-Magdeb. C.	4	99,40 bz
do. do. E.	4½	101,50G
Berl.-Stett. II. Em. gar. 3½	4	99,20G
do. III. Em. do.	4	99,20G
do. VI. Em. do.	4	99,20G
Breslau-Schweid.-Freib. E.	4½	— —
do. Lit. K.	4½	102,90bzB
do. 1876	5	105,80G
Cöln-Mindener II. Em.	4	99,25G
do. III. Em.	4	99,20G
do. 3½ gar. IV. Em.	4	99,25G
do. VI. Em.	4½	101,10bzG
Halle-Sorau-Guben gar.	4½	104,50G
Magdeb.-Halberst. von 1865	4½	101,00G
Magdeburg-Wittenberge	3	84,75B
Magdeburg-Leipzig. Lit. A.	4½	102,25bzG
do. do. Lit. B.	4	99,25 B
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	100,00G
Oberschlesische gar. E.	3½	92,00bz
do. gar. 3½ F.	4½	103,25B
do. G.	4½	103,00G
do. gar. 4% H.	4½	103,50bzB
do. von 1879	4½	104,00G
do. (Cosel-Oderberg)	5	— —
Ostpreußische Südbahn	4½	102,10G
Rechte Oderuser Pr.	4½	103,50G
Rheinische II.E.v.Staat gar.	3½	— —
do. do. von 62 und 64	4½	102,00bzG
Rhein-Nahe v.St. gar. I.Em.	4½	104,00B
Schleswig-Holsteiner	4½	102,50B
Thüringer I. Serie	4	100,00B
do. IV. Serie	4½	102,60bzG
do. V. Serie	4½	102,60bzG
do. VI. Serie	4½	102,60bzG
Mainz-Ludwigshafen 1878	5	106,50B
do. do. gar.	4½	102,60B
Dux-Bodenbach	5	84,10bzG
do. do. II. neue	5	81,30G
Dux-Prag	fr.	46,50G
Elisabeth-Westb. 1873 gar.	5	86,30bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn gar.	5	91,20bz
do. do. gar. II. Em.	5	88,90B
do. do. gar. III. Em.	5	88,75B
do. do. gar. IV. Em.	5	— —
Kaschau-Oderberg gar.	5	76,10bzG
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	80,80bz G
do. do. 1872er gar.	5	79,70 bzG
Lemberg-Czernowitz gar.	5	76,80bz G
do. do. II. Em.	5	80,50 bzG
do. do. III. Em.	5	75,80bz G
Oesterr. Fr.-Stsb., alte gar.	3	379,00bzB
do. neue gar.	3	359,30bzB
do. do. neue II. Em.	5	104,40G
Oesterr. Nordwestbahn gar.	5	86,80bz
do. Lit. B. Elbthal	5	84,10bz
Reich.-Pard. (Süd.-N.Verb.)	5	80,00bzG
Südöst. Bahn (Lomb.) gar.	3	271,20bz
do. do. neue gar.	3	271.20bz
do. do. Ob. gar.	5	96,75bzB
Ungar. Nordostbahn gar.	5	73,30bzG
do. Ostbahn gar.	5	71,20bz
do. do. II. Em.	5	84,90bz
Reich.-Pard. Gold-Prior.	5	99,10bzG
Charkow-Asow. gar.	5	93,50bzG
do. in St. à20,40 M. gar.	5	86,80bz
Chark.-Krementschug gar.	5	89,50 bz
do. do. in Sterl. St.	5	86,30G
Jelez-Orel gar.	5	93,75B
Jelez-Woronesch gar.	5	— —
Koslow-Woronesch gar.	5	96,90 bz
Kursk-Charkow gar.	5	93,50bzB
Kursk-Kiew gar.	5	97,75 bz
Mosko-Rjäsan gar.	5	103,00G
Mosko-Smolensk gar.	5	94,80 bz
Rjäsan-Koslow gar.	5	100,25bzG
Rybinsk-Bologoye	5	86,20bz G
do. II. Em.	5	78,75bzB
Schuja-Iwanowo gar.	5	93,10G
Warschau-Terespol gar.	5	95,80bz
Warschau-Wien. II. Em.	5	102,40bzG
do. III. Em.	5	101,50B

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	169,30bz
London	1 L. S.	8 T.	20,465z
Paris	100 Fr.	8 T.	80,95B
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	170,70bz
Petersburg	100SR.	3 W.	214,30bz
Warschau	100SR.	8 T.	214,60bz

Diskonto Berlin: Wechsel 4%, Lombard 5%.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Sovereign	20,37G
20-Francs-Stücke	16,21G
Dollars	4,24G
Imperials	16,67G
Oesterreichische Banknoten	170,80bz
do. Silbergulden	171,00G
Russische Banknoten	215,05bz

Prämienschlüsse.

	April.	Mai.
Berlin-Potsdamer	—	—
Bergisch-Märkische	107½|¾	108½|1½
Köln-Mindener	—	—
Galizier	114½|1	115½|2
Mainz-Ludwigshafen	104½|1	—
Oberschlesische	187¼|1½	189|3½
Oesterr. Nordwestbahn	289|4	293|7
Rheinische	—	—
Rumänische	55|½	55½|1
Rechte Oder-Ufer	—	—
Breslau-Schw.-Freib.	—	—
Darmstädter	148½|1½	149½|3
Deutsche Bank	139½|1½	141|3
Disconto-Commandit	177½|7|3½	—
Preuß. Boden-Credit.	94|1	95|2
Laurahütte	—	128½|4½
1860er Loose	—	—
Oesterreich. Goldrente	77|½	77½|1
Ungarische Goldrente	91|½	91½|1
Italiener	84⅖|⅖	84,90|¾
Russen, neue	90¾|½	91¼|1
Russische Noten	216|1	216¾|2
Neue Orient II	60,90|½	61¼|0,90
Franzosen	—	485|484|7
Oesterreichische Kredit	—	495|9

Leipziger Börse vom 14. April.

	Zfs.	
Deutsche Reichs-Anleihe 5000—2000 M.	4	99,95bz
do. 1000 M.	4	99,95bz
do. 500—200 M.	4	99,95bz
Königl. Sächs. Renten-Anl. 5000—3000 M.	3	76,95bzB
Königl. Sächs. Renten-Anl. do. 1000 M.	3	77,00B
do. 500 M.	3	77,75bz
do. 300 M.	3	77,60G
do. Staats-Anl. v. 1830 1000 u. 500 T.	3	98,00G
do. v. 1830 200—25 T.	3	98,00G
do. do. v. 1855 100 T.	3	87,75G
do. do. v. 1847 500 T.	4	101,00G
do. do. 1852—68 500T.	4	101,00G
do. do. v. 1869 500 T.	4	101,00G
do. do. 1852—68 100T.	4	100,75G
do. do. v. 1869 100 T.	4	100,75G
do. do. do. 50 u. 25 T.	4	100,75B
do. do. 1870 100 u. 50T.	4	100,75G
do. do. v. 1867 abg. 5% 500 T.	4	101,00G
do. do. do. 100 T.	4	100,75G
do. Löb.-Zitt. L. A. 100 T.	3½	91,40B
do. do. Lit. B. 25 T.	4	99,50G

Aussig-Teplitzer von 1872	5	101,60G
do. von 1874	5	101,60G
Böhmische Nordbahn 1871	5	80,00G
Buschtiehrader, alte	5	82,80bzG
do. von 1871	5	81,25 G
do. von 1872	5	80,00B
Graz-Köflacher von 1872	5	74,00G
K.-Fr.-Josephbahn von 1873	5	85,00B
Prag-Turnauer von 1874	5	96,00G
Schuldsch. Mansf. Gewerksch.	4½	103,25G
do. do.	5	102,00B
do. Em. 1875	5	104,25G
Leipziger Stadt-Oblig. 1868	4½	103,50G
do. do. 1876	4½	104,75B
S.-Th.-Braunk.-B. St.-Act.	4	100,50G
do. do. St.-Prior.	5	108,00G

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800416-15/fragment/page=0003
DFG

Bekanntmachungen.

Halle a/S., den 15. Septbr. 1879.

Oeffentliche Vorladung!

Die unbekannten Erben, deren Erben oder nächste Verwandte von:

1. der am 2. März 1877 zu Wittenberg geborenen und am 18. Juni 1877 zu Giebichenstein verstorbenen **Anna Hulda Beyer,** unverehelichte Tochter der am 13. März 1877 verstorbenen **Sidonie Louise Beyer,** deren Nachlaß 111 Mark 38 Pf. beträgt;
2. des am 7. Januar 1856 zu Gottenz geborenen, am 4. October 1875 zu Genf verstorbenen Schlossergesellen **Eduard Reinhard Laue,** unverehelichter Sohn der ebenfalls verstorbenen unverehelichten **Rosine Wilhelmine Laue** aus Gottenz, dessen Nachlaß 700 Mark beträgt;
3. des am 16. October 1877 zu Halle a/S. verstorbenen Buchdruckers **Friedrich Ferdinand Hartmann,** dessen Nachlaß 135 Mark 55 Pf. beträgt;
4. des durch rechtskräftiges Erkenntniß hiesigen Königlichen Kreisgerichts vom 20. Mai 1876 für todt erklärten Leinwebers **Johann Friedrich Köhler** aus Zörnitz, dessen Nachlaß 24 Mark 56 Pf. beträgt;
5. der am 6. Juni 1878 geborenen und am 11. November desselben Jahres verstorbenen **Ida Meister,** außereheliche Tochter der ebenfalls außerehelich geborenen, vorverstorbenen **Wilhelmine Meister** aus Prittitz, deren Nachlaß 400 Mark 50 Pf. beträgt;

werden hierdurch aufgefordert, ihre etwaigen Erbansprüche an den Nachlaß der Vorgenannten bei uns spätestens in dem auf

den 5. Juli 1880 Vormittags 9 Uhr

vor der Civilkammer des Königlichen Landgerichts hier Zimmer Nr. 36 im Hintergebäude anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls, wenn sich kein Erbe meldet, der Nachlaß als ein herrenloses Gut dem Fiskus anheimfallen und verabfolgt werden wird.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Bestimmungen der §§ 16 und 17 der Polizeiverwaltung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage vom 21. März 1879, nach welchen

an dem **Vorabende** des in diesem Jahre auf den 21. April cr. fallenden **allgemeinen Buß- und Bettages,**

sowie **an diesem Tage selbst** keine **Schaustellungen, Bälle, Concerte und ähnliche Lustbarkeiten** in öffentlichen Lokalen, insbesondere auch an **dem Bettage selbst keine theatralischen Vorstellungen** stattfinden dürfen,

wird mit dem Bemerken,

daß etwa eingehende Anträge auf Ertheilung der Erlaubniß zur Abhaltung solcher Vergnügungen nicht berücksichtigt werden können,

hierdurch wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Halle a/S., d. 12. April 1880. **Die Polizei-Verwaltung.**

Submission.

Die Herstellung eines **Thonrohr-Kanales hinter dem Harz** soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Reflektanten wollen ihre Offerten bis zum

19. April cr. Vormittags 11 Uhr

auf dem Stadtbauamte einreichen, woselbst die Bedingungen 2c. offen liegen.

Halle, den 10. April 1880. **Der Stadtbaurath. W. Schultz.**

Bekanntmachung.

Nach einer amtlichen Mittheilung der herzoglich anhaltischen Kreis-Direktion zu Cöthen ist auch an einem im Dorfe Preuslitz getödteten Hunde die Tollwuth konstatirt worden.

In Folge dessen wird hierdurch angeordnet, daß sämmtliche in Löbnitz a/Linde vorhandenen Hunde auf die Dauer von 12 Wochen festgelegt werden, unter Hinweisung auf die Strafbestimmungen des § 73 des Reichsgesetzes vom 25. Juni 1875.

Trebnitz, d. 9. April 1880. **Der Amtsvorsteher.**

Kohlen-Verkauf.

Von heute an offeriren wir zu Sommerpreisen ab Grube Delbrück bei Dieskau:

Prima Briquettes mit 55 Pfg. per Centner,
Dampf-Nasspresssteine, großes Format, vorzüglich fest gepreßt, mit Mk. 9. 25 Pfg. per Tausend,
Gesiebte Knorpel mit 30 Pfg. } **per Hectoliter.**
Streichkohle (Oberflötz) mit 27 Pfg.

Halle a/S., den 14. April 1880.

Die Gruben-Verwaltung.

10. Quedlinburger Pferde-Lotterie.

Ziehung: am 31. Mai 1880. — Hauptgewinn: 6000 ℳ Werth.
Loose à 3 Mark sind zu beziehen durch den
General-Agenten **Carl Kreb s** in Quedlinburg.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Obige Loose bei: **E. Haassengier, J. Barck & Co., C. H. Wiebach,** Leipzigerstr. 2, in der Expedition der **Hallischen Zeitung,** der Saale-Zeitung und des Tageblattes, **J. Neumann's Cigarrengeschäfte, Gustav Thielicke,** Klausthor-Vorstadt, **Steinbrecher & Jasper, R. Penne** u. **J. R. Strässner** in Halle; **A. F. Hartmann** in Diemitz; **Louis Zehender** in Merseburg; **Th. Merckell** in Eisleben; **H. Hüttenrauch** in Alsleben a/S.; **A. Baldamus** in Schlenditz; **L. Schmidt** u. **L. Mogk** in Brehna; **F. H. Langenberg** und **F. C. Demand jr.** in Lauchstedt; **Carl Brandt** in Teutschenthal; **K. Schreck,** Kurschmied in Roßleben a/U.; **A. Mahler** in Dürrenberg; **Wilh. Löchel** u. **Emil Angermann** in Löbejün; **Gust. Schöneburg** in Bibra i/Thür.; **Carl Beyer** in Wiehe; **H. Schirrmeister** in Herzberg a/E.; **H. Pusch** in Heldrungen; **Rud. Angermann** in Hohenmölsen; **F. Hartmann** und **W. Schneider** in Querfurt; **Carl Krebs** in Zörbig.

„Express-Güter-Verkehr"

Hamburg — Wallwitzhafen — Halle.

Die Expreßschlepper-Fahrten von Hamburg nach hier finden in diesem Jahre mit **abgekürzten Lieferfristen** statt und sind die für Erzgüter bestehenden **Gewichtsgarantien** weitreichender, als bei allen anderen Gelegenheiten, wodurch sich die Benutzung obigen Verkehrs allseitig bestens empfiehlt.

Speditions-Verein Wallwitzhafen bei Dessau.

Auskunft ertheilt Herr **A. W. Haase, Transport-Compt. Halle.**

Prämiirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medicinischen Autoritäten, wie **Bamberger, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Scanzoni, Buhl, Nussbaum, Esmarch, Kussmaul, Friedreich, Schultze, Ebstein, Wunderlich etc.** verdient mit Recht als das

Vorzüglichste und wirksamste aller Bitterwässer

empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird gebeten stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

Frauen-Industrie-Schule

des Director Karl Weiss.

In die Nähschule, practische Schneiderei, Maschinennähen und Wäscheausschneiden, sowie sämmtliche feineren Arbeiten, werden zum ersten Mai wieder Schülerinnen aufgenommen. **Gute und billige Pension im Institut!** Leipzigerstraße 62. III.

Neues Theater.

Cagliostro-Theater.

Bei gut besetztem Orchester
Heute Freitag Abds. 8 Uhr
Grosse brillante Vorstellung.
Viel Neues!!
Magie, Physik, Optik, Hydraulik, Somnambulismus, Spiritismus, Musik, Agioscopie,
Klopfgeisterei,
Reise um die Erde etc. etc.
Thorwaldsen's Sculptur, Meisterwerke aus dem Museum zu Copenhagen.

Billets zu ermäß. Preisen sind in den Handlungen der Herren **Steinbrecher & Jasper** und **F. C. Vogel,** gr. Ulrichsstr. 4 zu haben. Reserv. 60 Pf. Tisch-Plätze 40 Pf. — Abend-Kasse: Reserv. Plätze 75 Pf. Tisch-Plätze 50 Pf.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.

Morgen Sonnabend Nachmitt. 5 Uhr
Kinder- u. Schüler-Vorstellung
zu halben Preisen.

Hotel „zum Kronprinz".

Montag den **19. April Abends 8 Uhr**
Vortrag des Afrika-Reisenden
Gerhard Rohlfs
über seine **letzte Expedition** nach **Kufra: Gefangennahme, Ausplünderung** und **Befreiung.**
Billets à 1 ℳ 50 ₰ im **Hotel „zum Kronprinz", Schülerbillets** à **50** ₰.

Blumenfabrik von A. Riese,

Barfüßerstraße 15 I.,
empfiehlt zur Saison eine **reiche Auswahl**
Hut-Bouquets
in **feinstem Genre** und **billigsten Preisen.**

Wichtig für Kranke!

Müller'sche Heilmethode (aus Hirschberg a. S.),
ertheilt auf Verlangen seiner vielen Patienten der hiesigen Umgegend am **nächsten Mittwoch, den 21. April,** wieder in **Halle** im **Hôtel Garni zur Tulpe,** Zimmer Nr. 2, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr präcis

Kranken

welche an **Lungen-, Magen-, Hämorrhoidal-, Gicht-, Rheumatismus-** und **Geschlechts-Krankheiten,** ferner an **Beinwunden, Flechten, Unterleibsbrüchen** und **Vorfällen** leiden, **Rath und sichere Hilfe** nach seinem rühmlichst bewährtesten **antipathischen Kur-System,** gestützt auf Abstraction 64jähriger Praxis seines Vaters mit fortgesetzten **22,500 Heilerfolgen!**

Sonnabend stehen **große u. kleine thüringer Landschweine (halbengl. Rasse)** zum Verkauf im Gasthof zum **gold. Pflug** in Halle.
Buch & Rolle.

1 jüng. Landwirthschafterin, die im Hotel ff. Küche erl., sucht b. bescheid. Gehalt Stellung.

1 sehr nettes Landmädch., die ff. Küche erl., auch schon Stelle hatte, **1 recht tücht. Hausmädch.** such. in ff. Häus. Placem. **1 gut erzog. Mädch. 15 J. alt,** sucht am liebsten auf das Land Dienst als Kindermädchen durch

Emma Lerche,
gr. Schlamm 9.

Als **Feldverwalter** in einer größeren **Wirthschaft mit Zuckerfabrik** findet ein tüchtiger junger Mann sofort **Stellung.** Anmeldung mit Abschrift der Zeugnisse erbeten unt. **G. H. 5154** bei **Rud. Mosse,** gr. Ulrichsstraße 4.

Ein **Fräulein** in gesetzten Jahren, aus guter Familie, welches seit vielen Jahren selbständig gewirthschaftet hat, sucht, gestützt auf ihre Zeugnisse, ähnl. Stellung. Gefäll. Offerten unter **G. 1168** an **H. Graefe,** gr. Märkerstr. 7 erbeten.

Brennholz

Fuhrenweise und im Einzelnen verkaufen **Fr. Weihmann & Sohn,** Merseburgerstr. 21, Thüringerstr. 1.

Der Unterzeichnete wird im Auftrage der Erben des verstorbenen Rittergutsbesitzers **Franz Hagen** das in Pommern ca. 18 km südlich von Colberg und 7½ km westlich von Cöslin a. P. belegene Rittergut **Gr. Pobloth,** welches durch Chausseen mit den genannten Städten und ihren Bahnhöfen verbunden ist, **am 7. Juni d. J.** Vormittags 11 Uhr in seinem Geschäftslokale öffentlich meistbietend mit sämmtlichem Inventar verkaufen. Beschreibung und Bedingungen theilt gegen Nachnahme der Copialien mit der Justizrath **Deetz** in **Belgard.**

Verkauf.

Das Abbaurecht an 11 Acker 146 □Ruthen und das Grundeigenthum an 15 Acker 268 □Ruthen, in der Mart Wenigmachern, bei Wurzen belegen, und das Kohlenwerk **Saxonia** bildend, **sollen** im Auftrage der Eigenthümer, **Arnold Witkowski'**schen Erben, **im Ganzen oder getheilt** unter günstigen Bedingungen **verkauft werden.**

Näher. bei Herrn **Max Klemm** in **Wurzen.**

Brauerei-Verpachtung.

Meine hier am Markt gelegene Brauerei, mit Ausschank verbunden, ist sofort anderweitig zu verpachten und wollen sich Reflectanten mit mir in Verbindung setzen.

Pretzsch a/E. **C. Mehlhorn.**

Patent-
Erwerbungen und Verwerthung
in allen Staaten
sowie
Marken- u. Muster-Schutz
durch
das internationale Patent-Geschäft
von
Richard Lüders,
Patent-Anwalt und Civil-Ingenieur.
Görlitz und **Wien.**
Haupt-Büreau: **Görlitz.** —
Filiale: **Wien** IV, Mühlgasse 13.

Die
Hut-Fabrik
von
August Berger
empfiehlt ihre
Strohhut-Wäsche
ergebenst.

Schul-bücher,
Lexica, Atlanten,
dauerhaft gebunden, billig, bei
Max Koestler,
Poststrasse.

Cement

in feiner Stettiner Marke halten Lager zu billigsten Preisen beim Zimmermeister Herrn Kyritz, Mühlgraben, Halle a/S. — und unserer Fabrik hier.

Ebenso feuerfeste
Chamottewaaren
aller Art, — best empfohlene Qualität; — auch Anstrich-Wasserglas.

Gebrüder Baensch
in Dölau.

Vorzüglichstes approbirtes Mundwasser zur Conservirung der Zähne, des Zahnfleisches, gegen üblen Athem aus dem Munde. Es macht die Zähne schneeweiß und giebt dem Zahnfleisch die Farbe der Gesundheit bis ins höchste Alter. Zu beziehen à Fl. 75 ₰ d. **Albin Hentze.** Schmeerstr. 39.

Kunstvorlesungen.

Der Lector **Fred. Lucy** liest im „Kronprinzen" Freitag 16. April 7½ Uhr Shakespeare's **„König Heinrich IV."** (I.) in **deutscher** Sprache. Karten à 1 ℳ, für Schüler 50 ₰, in **Riemeyer's** Buchhandl., Steinstraße. Dienstag 20. April Scribe's **„Ein Glas Wasser"** in **französischer** Sprache.

Naundorf bei Reideburg.

Sonntag d. 18. April ladet freundlichst zum **Ball** ein
der Kriegerverein.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800416-15/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 89 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Freitag den 16. April 1880.

Die Vorlage betr. die Reichsstempel-Abgaben, die dem Reichstage nunmehr zugegangen, enthält in ihrer vom Bundesrath beschlossenen Gestalt folgende Tarifbestimmungen:

1) Aktien und auf den Inhaber lautende Werthpapiere. Die Steuer beträgt 5 pro Mille vom Nennwerth; Interimsscheine und Aktienantheilsscheine stehen den Aktien gleich. Bei Aktien kommt es nicht darauf an, ob sie auf den Namen oder auf den Inhaber lauten. Schuldverschreibungen des Reichs und der Bundesstaaten bleiben befreit. Ausländische Papiere unterliegen der Steuer, sobald im Inlande Geschäfte unter Lebenden damit gemacht oder Zahlungen darauf geleistet werden. Inländische Papiere, die vor der Emanation des Gesetzes emittirt sind, bleiben frei.

Werden bereits emittirte Papiere in Reichsmährung convertirt, so tritt unter Innehaltung bestimmter Kontrolvorschriften gleichfalls Steuerfreiheit ein. Ausländische Papiere, die bis zu einem nahen Termin zur Abstempelung vorgelegt werden, zahlen nur die Hälfte des Stempelbetrages. Bei ausländischen Papieren, die vor dem 1. Juli 1880 emittirt sind, kann der Bundesrath auf den hinter dem Nennwerth zurückbleibenden Börsencours billige Rücksicht nehmen. Bei Umwandlungen von Interimsscheinen in Aktien werden die schon gezahlten Stempelbeträge angerechnet.

2) Schlußnoten und Rechnungen. Jede Schlußnote oder eine deren Stelle vertretende Urkunde zahlt a) 10 Pfennige bei einem Werthe des Gegenstandes von 300 bis 1000 Mark, b) 25 Pf. bei einem Werthe von über 1000 bis 5000 Mark, c) 50 Pfennige bei einem Werthe von mehr als 5000 Mark, sofern die Urkunde sich bezieht auf den Abschluß oder die Prolongation eines Kauf-, Rückkauf-, Tausch-, Lieferungs- oder Differenzgeschäfts, welches Wechsel, Werthpapiere oder fungible Waaren zum Gegenstande hat. Demselben Stempel unterliegen auch Rechnungen, Noten, Verzeichnisse, Geschäftsbücherauszüge und sonstige Berechnungen bestehender und ausgeglichener Guthaben oder Verpflichtungen, welche im Bundesgebiet über abgeschlossene oder prolongirte Kauf- oder anderweitige Anschaffungs- oder Lieferungsgeschäfte über Wechsel, Aktien, Werthpapiere oder über die aus solchen Rechtsgeschäften hervorgegangenen Ansprüche ausgestellt werden. Der Satz steigt auf beziehungsweise 25 Pf., 50 Pf. und 1 Mark, sofern es sich in dem Schriftstück ganz oder theilweise um ausländische Werthpapiere handelt; nur die ausländisch. Wechsel stehen den inländischen gleich. Für die Werthberechnung ist niemals die Courtsdifferenz oder Prämie maßgebend, sondern stets die Waaren oder Werthpapiere, auf welche sich das Geschäft bezieht. Wird eine stempelpflichtige Urkunde in mehreren Exemplaren ausgestellt, so unterliegt jedes einzelne der vollen Stempelpflicht. In Rechnungen kann eine beliebige Anzahl von Geschäften zusammengefaßt werden, ohne daß die Stempelpflichtigkeit sich erhöht. In Schlußnoten können mehrere Geschäfte über Waaren zusammengefaßt werden, sofern sie an einem Tage abgeschlossen werden; in allen anderen Fällen ist für jedes einzelne Geschäft der volle Stempel zu zahlen. Schlußnoten, die nur Contangegeschäfte über Wechsel, Geld oder ungemünztes Edelmetall betreffend bleiben frei. Treten an die Stelle der Schlußnoten, Briefe oder Telegramme, so bleiben dieselben nur dann stempelfrei, wenn sie auf eine Entfernung von wenigstens 10 Kilometern befördert werden, jedoch unbeschadet der Stempelpflicht der dem Briefe beigefügten Anlagen.

3) Lombarddarlehne. Sie tragen einen Stempel von $^2/_{10}$ pro Mille, sofern sie einen Gegenstand von wenigstens 300 ℳ betreffen. Prolongationen bleiben frei.

4) Quittungen. Sie zahlen 10 Pfennige. Befreit sind Quittungen von höchstens 20 ℳ. Die sonstigen Ausnahmen umfassen acht Nummern, die einen sehr breiten Raum einnehmen. Beispielsweise heben wir hervor die Quittungen aus Wechseln und solchen Urkunden, die nach diesem Gesetz stempelpflichtig sind, zahlreiche Quittungen, die von Behörden ausgestellt werden, Quittungen von Tagelöhnern und Handarbeitern über Arbeitslohn; Quittungen im Sparkassen- und Hülfskassenverkehr, die Briefform der Quittung begründet keine Befreiung.

5) Checks und Giroanweisungen. Sie zahlen, wenn sie im Bundesgebiet ausgestellt sind und weder dem Quittungs- noch Wechselstempel unterliegen, 10 ₰. Beträge unter 20 ℳ sind stempelfrei.

6) Lotterieloose zahlen 5 pCt. Befreiung tritt ein, wenn der Gesammtpreis der Loose den Betrag von 1000 ℳ übersteigt.

Telegraphische Depesche.

Konstantinopel, 13. April. Einer Meldung aus Scutari zufolge sind in Gusinje zwei Italiener aufgegriffen worden, welche der Vertheilung von Geld und zum Befreiungskampfe aus der türkischen Herrschaft aufreizenden Proclamationen unter den Albanesen überwiesen wurden. Man glaubt, daß dieselben Agenten der Irredentisten sind.

Deutsches Reich.

Berlin, den 14. April.

Nachdem eine veränderte Behandlung der staatlichen Bedürfnißzuschüsse für die Gymnasien, Progymnasien, Real- und höheren Bürgerschulen staatlichen wie privaten Patronats eingetreten ist, verbleiben die unverwendet gebliebenen Mittel den Anstaltskassen, so daß in Zukunft dem Minister für Unterrichts-Angelegenheiten keine Ersparnisse zur Verfügung stehen, aus denen die Zahlung von Mehrausgaben über die etatsmäßigen Fonds erfolgen könnte. Es müssen daher Etatsüberschreitungen durchaus vermieden werden. Wenn sich aber dennoch unvorhergesehene Ausgaben einstellen, z. B. zur Remunerirung des Vertreters eines erkrankten Lehrers, so muß die Genehmigung des Ministers eingeholt werden, um die Mittel zu jenen Ausgaben sicher zu stellen. Der Minister weist die Provinzialschulkollegien an, in welchen Fällen die Annahme eines Hülfslehrers in Erkrankungsfällen erfolgen kann. Alle anderen Mehrausgaben müssen so lange ausgesetzt werden, bis sie im Staatshaushalte bewilligt sind. Dergleichen Anträge müssen bis Mitte Mai jedes Jahres eingereicht werden, zunächst ist aber eine Erhöhung des Schulgeldes bis zu 90 M. pro Kopf in Aussicht zu nehmen.

— Die kühle, einer Ablehnung gleiche Aufnahme, welche der Gesetzentwurf über Besteuerung der Dienstwohnungen der Reichsbeamten im Reichstage gefunden hat, soll an gewisser Stelle sehr unliebsam berührt haben. Es werden Anstrengungen gemacht, bei der zweiten Lesung eine Majorität zu Gunsten des Entwurfes zu erhalten, doch dürfte dies Bemühen schwerlich Erfolg haben, da die Stimmung im Allgemeinen gegen den Entwurf (die „Lex Tiedemann") ist, und namentlich die von dem Abg. Delbrück entwickelten Argumente großen Anklang im Reichstage gefunden haben.

— Glücklicherweise bestätigt sich die Annahme des „Leipz. Tagebl." nicht, daß bei der demnächstigen Einführung einer neuen Orthographie im Königreich Sachsen die von Dr. Sanders und einem Theile der deutschen Verleger empfohlene Rechtschreibung, die von dem jetzt in den preußischen Schulen eingeführten „Regelbuche" wesentlich abweicht, zur Anwendung gebracht werden solle. Die sächsische Regierung will sich vielmehr der preußischen Orthographie anschließen, zumal da dieselbe von der von nun ab in Bayern und Oesterreich angewandten in nicht gerade wesentlichen Punkten abweicht.

— Von der böhmischen Grenze schreibt man: Ueber den lebhaften Viehschmuggel an der russischen Grenze liegen neuerlich viele Nachrichten vor. Aber auch an der böhmischen Grenze ist er in Blüthe, da die Erschwerung der Vieheinfuhr die diesseitigen Grenzbewohner geneigt macht, die Einschmuggelung österreichischen Viehs zu unterstützen. Schon früher sind öfters neben den gesetzlichen Einbruchstationen manche Rinder über die Grenze gebracht, ohne vom Thierarzt untersucht zu sein. Jetzt, wo eine Prämie von 20 Mark für jeden Ochsen, der unverzollt die Grenze überschreitet, in Aussicht steht, wird trotz der drohenden Strafen in den Nächten, aber auch am Tage viel Vieh gepascht. Es geschieht vielfach unter Benutzung der für den sogenannten kleinen Grenzverkehr getroffenen Erleichterungen, indem Ochsen oder Kühe, die man zu paschen beabsichtigt, an Wagen gespannt resp. angehangen werden, damit es den Anschein gewinnt, als gingen Wirthschaftsgespanne über die Grenze.

Aus dem Bundesrathe.

Der Bundesrath hielt am Mittwoch Mittag 12 Uhr eine Plenarsitzung im Reichstagsgebäude unter dem Vorsitz des Staatsministers Hofmann. Vorlagen, betreffend den Stand der französischen Kriegskostenentschädigung und die allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt für 1875 gingen an die Ausschüsse. Der erwähnte Antrag Preußens, betreffend die Revision des Geschäftsordnung des Bundesraths, ging an die Geschäftsordnungscommission. Mündliche Ausschußberichte wurden erstattet über die Vorlagen, betreffend den Gesetzentwurf wegen Abänderung des Artikels 4 des Münzgesetzes, sowie über den Gesetzentwurf wegen Unterstützung der deutschen Seehandelsgesellschaft, endlich über die Herabsetzung des Betrages der umlaufenden Fünfmarkscheine. Im Uebrigen wurden laufende Geschäfte erledigt. Der Gesetzentwurf wegen Unterstützung der deutschen Seehandelsgesellschaft ist im Wesentlichen nach der Vorlage angenommen worden und zwar mit dem Beschluß, die letztere sofort an den Reichstag zu bringen. Die Vertheilung kann bereits am Donnerstag oder Freitag erfolgen und damit ist die Möglichkeit gegeben, den Entwurf schon in der ersten Hälfte der nächsten Wochen zur ersten Lesung zu stellen.

Die internationale Fischerei-Ausstellung in Berlin 1880.

III.

„Gebt mir einen festen Punkt außerhalb der Erde, und ich hebe sie aus ihren Angeln." Wenn wir dies geflügelte Wort des alten Archimedes an die Spitze unseres heutigen Fischerei-Artikels setzen, so wird man uns wohl nicht zutrauen, daß wir damit auf die, einen Haupt-Artikel der Fischerei bildenden, aus Ruthe, Schnur und Haken bestehenden Geräthschaften anspielen wollen, sondern wir bezeichnen dadurch nur die ungeheure Wichtigkeit, die schon der alte stoische Mathematiker auf das Vorhandensein fester Punkte legte. Solche feste Punkte waren es auch, welche unserer ganzen, neuen Ausstellungs-Gebäudeanlage ihre originelle Directive, ihr festes Grundgerippe, aber auch ihren massiven Stein-Stern gaben, um den sich gewissermaßen die vergängliche Holzschale legte, und trotz ihrer scheinbaren Unscheinbarkeit, ja vielleicht als anfänglich verwünschte Steine des Anstoßes doch Anhalt und Anlaß zu einer so höchst interessanten und malerischen Disposition gaben, wie sie es aus der freischaffenden Phantasie der Künstler heraus vielleicht nicht geworden wäre. Wenn wir dem vorhandenen „festesten Punkte", dem landwirthschaftlichen Museum, schon in unserem zweiten Artikel das verdiente Lob „als wie dazu gemacht" spendeten, so müssen wir heute zur Ehrenrettung derselben massiven Localitäten schreiten, die wir in Nr. 1 „häßliche, zu dem früheren Bestande des Grundstückes gehörige Baulichkeiten" nannten; denn wenn sie auch diesen Namen in vollem Maße und ohne Wiederruf verdienten, so waren sie es doch gerade, welche durch ihr monströses Dasein die beauftragten Ausstellungs-Architecten zur höchsten Anspannung ihrer Phantasie und zu einem raffinirten Aufgebote von technischen und künstlerischen Hülfsmitteln und — sit venia verbo — decorativen, sozusagenden architectonischen Coulissen-Kniffen oder Masken-Scherzen zwangen, zu denen sie bei freiem Bauplatze und ungehindertem Projecte wohl kaum gegriffen hätten. Dieselben haben dadurch ja vor ihrem auch wohl baldigen Verschwinden von dem Erdboden zu guter Letzt auch noch ein gutes Werk gethan. — Diese häßlichen Baulichkeiten waren zwei niedrige, 15 m auseinander liegende, fast gleich große Schuppen, zum Theil mit halbrunden kleinen Fenstern, hart an der Invalidenstraße gelegen, und ein parallel dazu 12 m weiter dahinter auf dem Hofe befindliches Magazin mit dem früheren, ein regelmäßiges Achteck bildenden Ofen der Gießerei, letzterer mit dem Magazin direct axial, mit den Schuppen rechtwinklig anschließend verbunden durch den entsprechenden Achtecksseiten gleich brei e Baulichkeiten.

Nach einem anfänglich vielleicht nachdenklichen: „Que faire?" konnte jedoch der projectirende und gerade solche Aufgaben mit Vorliebe behandelnde Architekt bald in ein frohliches: „Εὕρηκα" ausbrechen — die einzig mögliche wahrhaft einheitliche und ästhetische Lösung war gefunden, und gerade die Steine des Anstoßes waren zu Steinen des Weisen geworden! Die Haupt- und Mittelaxe seiner neuen Ausstellungs-Anlage legte er durch die Mitte des Magazins rechtwinklig zur Straße, welche sie zwischen den beiden Schuppen traf. Eine Seitenaxe wurde parallel dazu durch die Mitte des Gießhauses und des Verbindungsgebäudes mit den östlichen Schuppen normirt und ungefähr in gleicher Entfernung auf der andern Seite eine neue Axe außerhalb der vorhandenen Baulichkeiten geschaffen. Die beiden Seitenaxen, bis zur nothwendigen, berechneten Länge fortgesetzt und dort durch eine Queraxe verbunden, geben nun leicht das System einer im hinteren Theile auszuführenden und einen durch die Mittelaxe zugleich mihalbirten Hof von 40 : 50 m Seite von 3 Seiten umschließenden hölzernen Hallenanlage. Durch die Schnittpunkte der

Pflichten und Rechte. *)

Von Fr. Lucy.

Woran liegt es doch, daß die meisten Menschen eine so ungenaue Vorstellung von dem richtigen Verhältniß ihrer Pflichten zu ihren Rechten und umgekehrt haben? Läßt es sich so schwer feststellen, was ein Mensch in seinen Beziehungen zu anderen Menschen zu thun und zu lassen, zu fordern und zu erwarten habe? Man sollte meinen, nicht; und doch ist die mangelhafte Erkenntniß der genauen Grenzlinie zwischen Recht und Pflicht nicht selten der Ausgangspunkt zu Zwistigkeiten, ja Streitigkeiten von großer Tragweite. Nicht zum geringsten Theil hat sie dazu beigetragen, die guten und klaren Verhältnisse des Arbeitgebers zum Arbeitnehmer zu trüben und die scharf gezogenen Grenzlinien zwischen beiden Begriffen zu verwischen. Wäre dem nicht so, wie hätte beispielsweise der Socialdemokratismus solche Dimensionen annehmen, ja, wie hätte er überhaupt entstehen können! Und was von den großen Massen der Fabrikarbeiter gilt, das läßt sich auch auf das dienende Personal im Allgemeinen und auf die Dienstboten im Besonderen anwenden. Mit besonderer Sorgfalt überwacht jeder Einzelne unter ihnen die Unantastbarkeit seiner Rechte, während er es mit der Beobachtung seiner Pflichten nicht so genau nimmt. Wir gehen kaum fehl, wenn wir den Grund dafür in dem gänzlichen Abhandengekommensein eines sittlichen Rechtsbegriffes, eines Rechtsgefühls suchen. Die überhand nehmende Thätigkeit der juridischen Rechtsfactoren läßt uns das Uebel nur in diesem Verlust erkennen; denn ein Mensch, der sich seines Rechtsgefühls nicht entäußert hat, ist vor der Berührung mit dem juridischen Rechte gesichert, weil er Rechte und Pflichten so zu vereinbaren weiß, daß beide als integrirende Theile einander ergänzen. Diese Eigenschaft läßt sich aber, leider! nur Wenigen nachrühmen. Wie will aber ein Mensch einen richtigen Begriff von seinem Rechte an seinen Nebenmenschen, an seinen Mitbürger, an die Obrigkeit, an den Staat erlangen, wenn das Rechtsgefühl, vermittelst welchem er alle diese Rechte als sittliche erkennt, ihm fremd ist? Denn nur das Rechtsgefühl, welches uns das Sittengesetz ist, lehrt uns gleichmäßige Beobachtung unserer Rechte, sowohl, als auch unserer Pflichten. Die Freiheit in der Erfüllung oder Nichterfüllung des Sittengesetzes läßt uns alle Menschenpflichten mit Lust und Liebe erfüllen. Freilich kann die zur freien Erfüllung des Sittengesetzes nothwendige Gleichheit weder eine auch die reinen Neigungspflichten umfassende, noch eine auf der Unbeschränktheit jedes Einzelwillens beruhende sein, sondern sie muß in der gleichen wechselseitigen Beschränktheit oder wechselseitigen Gleichheit Aller bestehen. Zu dieser Erkenntniß gelangen wir intuitiv vermittelst des uns innewohnenden sittlichen Rechtsgefühls, welches uns als Grundpflicht auferlegt, „Andere nicht zu verletzen, und eingegangene Verträge zu erfüllen." Dieses Sittenrecht, oder besser Sittengesetz gewährt uns und sichert uns auch unsere unveräußerlichen Menschenrechte, verlangt aber von uns auch die genaueste Ausübung von Pflichten der verschiedensten Art. Als ein Gesetz der Gleichheit fordert das Sittengesetz theils Gleichheit der Achtung, die dem Willen anderer Menschen gleiche Geltung wie dem eigenen zuerkennt; theils eine Gleichheit der reinen Liebe, die für das Wohl des Nächsten nicht minder wie für das eigene besorgt ist. Der zu erzwingende Theil des Sittengesetzes ist derjenige, der auf die Achtung Anderer und die Anerkennung gleicher Willensgeltung sich bezieht; hingegen kann derjenige Theil des Sittengesetzes, welcher die gleiche Liebe, wie für sich selbst, auch für Andere fordert, nicht erzwungen werden, denn „in der freien und vollständigen Menschheitsentwickelung besteht des Menschen sittliche oder vernünftige Bestimmung," und um diese in ihrem ganzen Umfange erfüllen zu können, müssen wir einen klaren Begriff haben von dem, was Rechte und was Pflichten sind; was recht oder nicht recht; was gut oder nicht gut ist. Auf diese vollständige Menschheitsentwickelung kann namentlich in den höheren Schulanstalten nie ein zu großer Werth gelegt werden; den nur von Demjenigen, der in diesem Entwickelungsstadium nicht stecken geblieben ist, können wir erwarten, daß er logisch genau zwischen allen Gegensätzen zu unterscheiden wisse, was wir von dem gesunden Menschenverstande des Handwerkers nur zu erwarten hoffen.

Die mangelhafte Schulbildung des schlichten Arbeiters ist nicht selten die indirecte Ursache von Conflicten, in welche er mit seinen Mitmenschen und auch wohl gar mit den Staatsgesetzen geräth; seine Begriffe von Recht und Pflicht decken sich gegenseitig nicht, und so kann es leicht geschehen, daß er Rechte geltend zu machen beginnt, wo er noch Pflichten auszuüben hat. Freilich ist man auch nicht selten geneigt, von dem Armen selbst dann noch immer Pflichten zu fordern, wenn man ihn schon längst in die Nutznießung von Rechten hätte setzen sollen. Diese ungerechte Ueberbürdung macht sich aber in den meisten Fällen schadlos an Demjenigen, der die intellectuelle Ursache dazu gewesen; und hier wäre eine Wurzel der weittreibenden sozial-demokratischen Verzweigung zu suchen. Der Mensch ist ein rechtsfähiges Wesen, und keine bloße Sache; er ist ein Mitglied des Rechtsstaates, dessen Gesetzeswohlthaten als Ausfluß für seine dem Staate zu leistenden Pflichten er genießt, sie ungeschmälert zu genießen die Rechtsfähigkeit besitzt, wie der erste Würdenträger des Staates. Diese unveräußerliche Rechtsfähigkeit hat allerdings ihre Grenzlinie, über welche hinaus sie nicht reicht; eben so wenig kann sie aber auch innerhalb derselben geschmälert werden. Wenn die Geburtsrechte eines jeden Staatsangehörigen unter diesen Begriff fallen, so läßt sich dasselbe von den Sonderrechten einer Nation sagen, die kein Staat mehr beeinträchtigen darf, als es im Interesse der geheihlichen Entwickelung einer Nation geboten erscheint; der sittliche, freie Wille des Individuums darf nicht geläpmt werden, wenn dem Sittengesetze Genüge geschehen soll. Zur freien Erfüllung des Sittengesetzes gehört aber ein nicht blos innerlich, sondern auch äußerlich freier Wille und eine Willenssphäre oder ein Gebiet, in dessen Umkreis er sich frei von jedem Zwang bewegt, und je mehr ihm davon gelassen, desto klarer wird sich seine Unterscheidung zwischen Pflichten und Rechten herausbilden und die Linie zwischen beiden scharf abziehnen. Ein solcher freier Wille wird ein gütiger Wille, wenn seine Freiheit keine blos zufällige, jeder fremden Willkür preisgegebene ist, sondern auch Andere sie anerkennen müssen; und wer diese Anerkennung zu fordern sittlich berechtigt ist, der ist ein rechtsfähiger Mensch und wird, wie er sich dieser Rechtsfähigkeit bewußt geworden ist, sich auch bewußt werden, daß seine Rechte in der völligen Deckung durch seine Pflichten ein Aequivalent finden müssen. Sein Rechtsgebiet ist die Sphäre, worin Andere seinem Willen volle Freiheit lassen müssen, ebenso wie sie die Objecte, welche in diese Sphäre fallen, als rechtsfähige nicht anfechten dürfen. Angeborene Rechte sind unveräußerliche Rechte. Mit dem Beweise, daß die Rechtsfähigkeit für den vernunftbegabten Menschen etwas Unveräußerliches sei, ist zugleich der andere Beweis erbracht, daß auch sein freier Wille ein unveräußerliches Gut ist, welches nicht weiter angänzt werden darf, als es in seinem eigenen und im Interesse seiner Mitmenschen als nutzbringend gebotea scheint. Wollte man in der Beeinträchtigung dieses mit der freien Geburt ererbten freien Gutes weiter gehen, so würde man damit zugleich die Luft an der Ausübung der Pflichten herabdrücken, was eben so schädlich für ihn selber, als gefährlich für Andere wäre.

Der nun im Interesse der eigenen, wie auch der allgemeinen Wohlfahrt durch die Staatsgesetze beschränkte Wille des Menschen fügt sich diesen Gesetzen, die nichts Anderes sind, als Ergänzungen des Sittengesetzes, nicht nur nicht mit Widerstreben, sondern mit einem hingebenden Gehorsam, sobald sie das noli me tangere seiner concreten Abstammungseigenthümlichkeiten respectiren.

Die Rechte, die mit uns geboren sind, müssen denn doch ganz entschieden in Frage kommen, sie müssen nicht blos berücksichtigt, sondern gefördert werden; und wenn uns dazu unser sittliches Gleichberechtigungsgefühl nicht leitet, so sollte dies mindestens die Klugheit thun, denn aus der Förderniß der Geburtsrechte ergibt sich die ersprießlichste Fructification für den Menschen, für die Gesellschaft, für den Staat: aus der Anerkennung der Sonderrechte eines Individuums, einer Gemeinde, einer Nation ergibt sich unzweifelhaft eine größere Bereitwilligkeit der Pflichterfüllung jeglicher Art, welche zur Eintracht, zum Wohlergehen, zum Wohlstand, zur Prosperität führt. Die genaue Kenntniß der Grenzlinie zwischen Pflichten und Rechten ist dem in seinen von seinem ganzen Sein und Thun unzertrennlichen Geburtsrechten geschützten gemeinen Manne dann illusorisch, weil er dann durch seine gerne und willig ausgeübten Pflichten alle Rechte mehr als deckt.

*) Der Verfasser dieses Artikels, Herr Schriftsteller Fr. Lucy wird am Freitag, den 16. d. M. seine Vorträge im Kronprinz beginnen. Wir haben bereits in einer früheren Nummer d. Ztg. auf das Auftreten des Herrn Lucy des Näheren hingewiesen. D. R.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800416-15/fragment/page=0005

drei Axen mit der Straße wurden Motive für 3 architektonisch hervorzuhebende Eingangs-Vorbaubauten angezeigt, die Längsaxe des Magazins und des Gasthauses wies auf die Verbindung mit dem landwirthschaftlichen Museum hin, welche aber gleichfalls in der Längsaxe des sichthofes erfolgen mußte, und deshalb zur Anlage einer etwas schräg laufenden und zugleich zur Ausgleichung des Höhenunterschiedes beider Fußböden ansteigenden Rampe Veranlassung gab, während durch Weiterführung der hinteren Querhalle bis zu dem durch einen achteckigen Anner ausgezeichneten, rechtwinkligen Durchschnitt mit der auf einem seitlichen Hinter-Ausgang des landwirthschaftlichen Museums führenden Halle eine neue wünschenswerthe Verbindung mit diesem geschaffen wurde. So ist ein unabhängiger und doch mit dem corps de logis zusammenhängender, alleiniger, großartiger Dompter von Holz und Stein von beinahe 100 m Länge und ca. 75 m Breite entstanden. — Naturgemäß bestimmten sich die geschlossenen abgerundeten und leicht trennbaren Räume des landwirthschaftlichen Museums für die mit einem kleineren Ausstellungsapparate anrückenden fremden Nationen in den beiden zur Verfügung gestellten Stockwerken und so gruppiren sich dort um den Neptun oben an der einen Seite des Treppenhauses England, an der anderen Nord-Amerika, an den Seitenflügeln einander gegenüber Holland und Norwegen und an der Vorderfront Dänemark, Schweden und Italien. Unten im Hofe steht an der Ostseite — Oman et nomen — Oesterreich und dahinter im Gebäude Ostasien nebst China; an der an der Straße gelegenen Seite hat hinter noch verschlossenen Thüren Japan seine maritimen Schätze verborgen und harren die leeren Säle noch Rußlands Constituirung (nicht Constitution!) während Oesterreich gegenüber sein lieber Bundesgenosse Deutschland Stand genommen und zugleich als janitor aulae an der Uebergangsstelle in das Reich der Unterwelt sorglam Wache hält.

Die Massivität der alten Gebäude des Außencomplexes und besonders die centrale Lage des früheren Gießhauses hatten ebenso naturgemäß zur Benutzung und Ausstattung einzelner derselben als Aquarien mit Felsen und Grotten zur Aufnahme der gläsernen Fischbehälter gegeben, und so fiel man durch die zu weiter Oeffnung durchbrochene westliche Seitenfacade des landwirthschaftlichen Museums auf der vorhererwähnten Ramche und durch einen fast unheimlich dunklen und grotesken Grottengang in das zu einer idealen Felsenhöhle verwandelte Gießhaus, dessen alte, für Befestigung der zum Schwingen des Eisens dienenden Ausleger bestimmt gewesene Mittelsäule jetzt, mit Felsbrocken und Atlantenfiguren bekleidet, der imaginäre Stützpunkt der gewaltigen, von allen Seiten zu ihm zusammenstrebenden, künstlichen Felsengewölbe ist. Durch bizarre Höhlenöffnungen schaut man auf 3 Seiten auf köstlich von Professor Wilberg in Oel ausgeführte, ein zusammenhängendes Ganzes bildende Panoramen des Golfs von Neapel und sieht von hier nur die zwei Theile der östlichen Längsaxe und in die vordere durch das frühere Magazin laufende Queraxe hinein, die alle hübsche point de vues bieten. Die letztere entlang reihen sich in dem Verbindungsbaue und dem ersten Theile des Magazins (dessen mittlerer aber, frei geblieben und über der Mittelaxe als Halle nach der Straße fortgeführt, mit die Haupt-Eingangshalle bildet), sowie im zweiten gleichfalls aber höher als Grotte decorirten Theile die Anlagen für internationale Aquarien und künstliche Fischzucht. Die zweite (westliche) Querhalle enthält in ihrem vorderen, auch von der Straße zugänglichen Theile die zwar sonst in Berlin hochberühmte, von der vorjährigen Gewerbeausstellung her aber etwas heruchtigte Rest auration von Poggenberg, deren offene Außen-Hallen auch die südliche Seite des busch- und baumreichen inneren Hofes beschatten, wo auf einem romantischen See verschiedene internationale Böte schaukeln und auf einem lieblichen, durch Baumstammbrücke zu erreichenden Eilande ein ganz nationales Kieler Räucherhäuschen steht. Die übrigen Hallen, wo die deutschen Seestädte und die preußischen Provinzen einquartiert sind, enthalten, malerisch mit Netzen und Fahnen decorirt, die verschiedensten mit dem Fischfang zusammenhängenden Gegenstände: Taue und Garne, Ruder und Angeln, auf den Mann dressirte Fischeranzüge, Reusen und Aalkörbe, ausgestopftes Fisch- und Viehzeug — so tausenderlei, daß dem armen Berichterstatter wie Schillers Taucher zu Muthe wird, besonders da ihm kein goldener Becher als Lohn winkt. Ueber dem Ganzen aber lagert ein gewisser je ne sais quoi-Geruch, ein undefinirbares Parfüm, von Theer und Thran gemischt, das auf uns Landratten aber immer eine fast zauberhaft magnetische und spiritistische (d. h. noch einen guten Cognac verlangende) Wirkung ausübt und in der kleinen Fortsetzungshalle ist auch ebenfalls sehr wirksamer Guano ausgestellt, während in passender Nachbarschaft in dem anschließenden achteckigen Anneze internationale Räucherwaaren und Conserven paradiren.

Kehren wir nach dieser Rundreise durch die anderen Theile der Ausstellung durch die für frische Fische bestimmte Verbindungs-Anlage in das landwirthschaftliche Museum zurück, so merken wir sogleich, daß dasselbe nicht nur ein „fester Punkt" ist, sondern daß sein glänzender Lichthof auch dazu bestimmt ist, ein „festlicher Punkt" zu sein. Das Bassin ist fertig und mit Wasser gefüllt, an den Figurenschmuck des Neptun-Brunnens wird die letzte vergoldende Hand gelegt, in den Ecken werden in bogigen Zwickeln Gartenanlagen gemacht, an den Galerien werden, um die italienische Fest-Physiognomie zu vervollständigen, bunte, herabhängende Teppiche mit den Nationen-Wappenschildern darauf befestigt, und auf dem hoffentlich sich dadurch nicht beleidigt fühlenden Oesterreich-Gebiet wird für unsern Kaiser zum Eröffnungstage am 20. April vor einer Lorbeerkranz spendenden Nike der Thron errichtet, um sich den Vertretern des fischfangtreibenden Erdballs als deutscher Kaiser und Beschützer der Cultur zu präsentiren.

Mögen die Mühen und Anstrengungen aller Betheiligten bis dahin zu glücklichem Ende geführt und mit gutem Erfolge gekrönt werden — wir rufen ihnen ein lautschallendes: Ahoi! zu — und dann heißt es: „Das Schiff streicht durch die Wellen, Fridolin!"

Ph. L.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

† Der bisherige kommandirende General des 11. Armeekorps, General der Infanterie v. Bose, wird künftig seinen Wohnsitz in Magdeburg nehmen und schon in wenigen Tagen seine neue Wohnung beziehen.

† Am letzten Wochenmarkt in Naumburg wurde ein vom Fischer Kaiser in der Saale unterhalb Grochlitz eingefangener Hecht im Gewicht von 16 Pfund zum Verkauf gestellt. Gewiß ein seltener Fang.

† Das jetzige Frühjahr scheint sich durch besonders zahlreiche Mißgeburten aller Art auszuzeichnen: bei Liebenwerda wurde ein achtbeiniges Lamm, bei Zeitz eine vierbeinige Gans, in Sachsen ein Huhn mit zwei Köpfen geboren und dieser Tage wurde, wie das „N. Kr." mittheilt, in Naumburg ein neugeborenes Böckchen mit nur zwei Beinen vorgezeigt.

† Die Ausbeute der Mansfelder Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft für das Jahr 1879 ist nach der „B. Ztg." auf 33 M per neuen Kux festgesetzt worden.

Kunst und Wissenschaft.

— Nürnberg, 11. April. Das Directorium des germanischen Museums versendet ein Zirkular, in welchem die deutschen Städteverwaltungen zu Beiträgen für Herstellung eines von den landesfürstlichen Städten Deutschlands zu stiftenden Saals aufgefordert werden. Dieser Saal, ein Seitenstück zum bereits vollendeten Saale der freien Reichsstädte, soll die Denkmale des häuslichen Lebens und des Kunstfleißes der deutschen Handwerker unserer Vorzeit aufnehmen. Das Directorium des Museums schlägt als Durchschnittssumme der Beiteuer den Betrag von 100 M vor.

— Die rapiden Fortschritte auf dem Gebiete der Elektricität treten in kurzen Zwischenräumen an das Licht der Oeffentlichkeit Vor kaum Jahresfrist haben wir die elektrische Eisenbahn en miniature in Thätigkeit gesehen und bereits wagte sich das geistige Forschen an das Erblühen von Pflanzen vermittelst der Elektricität, nachdem die Einführung der Edison'schen resp. Siemens'schen Lampe nur noch eine Frage der Zeit geworden. Aber die Elektricität in dem Dienst der Heilkunde kann als ein neues epochemachendes Factum registrirt werden, nachdem die Firma Siemens u. Co. eine Specialwerkstatt für elektrische Heilapparate eingerichtet und einen Apparat unter der Bezeichnung Siemens-Elektrotherapeut construirt, der Genesung und Heilung allen Nervenleidenden zu bringen erhofft. Man darf bei bescheidener Auffassung dieses Versuchs auf die Resultate gespannt sein.

— Für die Einführung der Buchdruckerkunst in Wien gilt das Jahr 1482 als Beginn, daher für die 400jährige Feier derselben am Johannistage 1882 sich bereits ein Centralcomité gebildet hat. Eine besondere Section desselben hat die Geschäfte der Buchdruckerkunst in Wien von ihren Anfängen bis in die Gegenwart ins Auge gefaßt, da ein früheres Werk von Denis (1782 und Nachtrag 1793) nur bis 1560 reicht. Der mit der Herausgabe einer solchen Geschichte beauftragte Dr. Anton Mayer, Secretär des Vereins für Landeskunde in Niederösterreich, richtet nun nicht allein an öffentliche, sondern auch an Privatbibliotheken und Bibliophilen die Bitte, ihn durch genaue Titelangabe und etwa weitere Beschreibung von Wiener Drucken aus den Jahren 1482—1700 (soweit solche nicht bereits in dem Werke von Denis und in „Merkwürdigkeiten der k. k. Hofbibliothek verzeichnet sind) zu unterstützen. Einsendungen sind bis Anfang Oktober erwünscht an die Adresse Dr. Mayers, Wien I. Herrengasse 13.

Vermischtes.

[Im Duell getödtet.] Aus Krotoschin schreibt man unterm 12. d. Mts. der „Pos. Ztg.": In der Nähe von Kuklinow hat heute früh zwischen dem Lieutenant von Werder von den hier garnisonirenden Ulanen und dem Postagenten Baron von Seydewitz aus Kuklinow (ehemals päpstlicher Zuaven-Offizier) ein Pistolen-Duell stattgefunden, bei dem Letzterer todt blieb. v. S. war der Herausforderer. Er hatte einen andern Offizier ohne allen Anlaß an offener Wirthstafel grob beleidigt und war von seinem Freunde in ein anderes Zimmer geführt worden; in dies trat — ohne Kenntniß der Sache — der Lieutenant v. Werder, dem nun v. S. laut und vor vielen Zeugen zurief: „Kein preußischer Offizier ist satisfactionsfähig". v. W. zog den Säbel und hieb dem v. S. über den Kopf, ohne daß dieser Hieb ernste Folgen gehabt hätte. v. S. forderte hierauf den Lieutenant v. Werder und fand nun im Duell seinen Tod. Dies ist der gerichtlich festgestellte wahre Hergang der Sache.

[Eine komische Scene] spielte sich kürzlich, dem „Börsen-Courier" zufolge, der ausdrücklich erklärt, daß er dieselbe nicht erfunden hat, im Residenz-Theater ab, wo allabendlich Wilbrandt's „Tochter des Herrn Fabricius" wahrhafte Thränen-Ueberschwemmungen hervorruft. Der Gatte einer ganz besonders rührseligen Frau, der ein ebenso praktischer wie spaßhafter Herr ist, hatte in weiser Voraussicht der Thränenbäche seiner besseren Hälfte, ganz außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen. In der Pause vor dem letzten Act, als alle Taschentücher der Familie schon in völlig unpraktikabelm Zustande waren und eine Gefährtung der neuen Sammetrobe dringend zu befürchten war, faßte der Gatte in seine Rocktasche und entfaltete ein großes schönes Handtuch, welches er seiner Gattin mit größter Feierlichkeit überreichte. Des Publikums im Parquet, welches diesen Vorgang nicht übersehen konnte, bemächtigte sich eine maßlose Lustigkeit.

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle.

Halle a/S., den 15. April 1880.

Preise mit Ausschluß der Courtage bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 Kilo in fester Stimmung geneuere Sorten 189—203 M, mittlere 215—221 M, feinste 223—229 M.
Roggen 1000 Kilo unverändert 183—186 M.
Gerste 1000 Kilo gewöhnliche gute Sorten preishaltend, feinere Qualitäten in gedrückter Haltung, Landgerste geringere 160—170 M, mittlere 175—185 M, feinere und Chevaliergerste 190—200 M, feinste 205 M.
Gerstenmalz 50 Kilo 15—15,50 M.
Hafer 1000 Kilo fest, fremder ohne Angebot, hiesiger 159—161 M.
Kümmel 50 Kilo 28 M.
Mais 1000 Kilo Donau- 162—164 M, amerikan. 146—150 M.
Lupinen 1000 Kilo 100—105 M.
Delsaaten 1000 Kilo Raps 230—240 M.
Stärke 50 Kilo 21,75—22 M.
Spiritus 10,000 Liter pCt. matter, Kartoffel- 61 M, Rüben- ohne Angebot.
Rüböl 50 Kilo 26 M bez.
Solaröl 50 Kilo 6—6,25 M.
Malzkeime 50 Kilo, fremde 4,50 M, hiesige 5,50 M.
Futtermehl 50 Kilo 8—8,25 M.
Kleie Roggen- 50 Kilo 6,25 M, Weizenschaalen 5,30—5,40 M, Weizengrieskleie 5,75 M.
Delkuchen 50 Kilo loco und auf Termine 7,25—7,50 M

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 15. April 1880.

Am heutigen Markte wurde bezahlt:

Weizen p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto 222—231 M, geringere und mittlere Waare 204—221 M.
Roggen p. 12 Säcke à 84 Kilo brutto 180—183 M.
Gerste p. 12 Säcke à 75 Kilo brutto 156—174 M.
Hafer p. 12 Säcke à 50 Kilo brutto 95—98 M.
Viktoria-Erbsen p. 12 Säcke à 90 Kilo brutto — M.
Raps p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto ohne Angebot.
Mais p. 1000 Kilo Donau- netto 165 M, amerikan. 142—148 M.
Lupinen à 1000 Kilo netto 105 M.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 14. April.

Das Depressionsgebiet mit trübem, regnerischem Wetter hat sich vom biscayischen Busen nordnordostwärts ausgedehnt, wobei auf Irland und Schottland frische nördliche Winde, in Schweden schwache westliche Winde aufgetreten sind. In Central-Europa und südlich davon, im Gebiete hohen Drucks, dauert mit vorwiegend südöstlichen schwachen Winden und steigender Temperatur das trockene, fast wolkenlose Wetter fort. Nizza: Nordwest, still, Dunst, Plus 14,2 Grad.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: in Haparanda — 1,0, Petersburg + 0,2, Hamburg + 9,7, Memel + 5,9, Paris + 9,0, Karlsruhe + 10,0, München + 7,3, Leipzig + 9,5, Berlin 10,8.

Bekanntmachung.

Halle a/S., den 13. April 1880.

Zur Erleichterung des Päckereiverkehrs ist die Einrichtung getroffen, daß von den Packetbestellern während der Umfahrten gewöhnliche Packete behufs deren Absendung angenommen werden.

Auch kann durch frankirte Bestellschreiben oder Postkarten bei dem unterzeichneten Postamte die Abholung solcher Packete aus der Wohnung beantragt werden. Gelegentlich der nächsten Umfahrt findet alsdann die Abholung statt, vorausgesetzt, daß die Wohnung des Absenders innerhalb desjenigen Stadtkreises liegt, in welchem Packetbestellungsfahrten überhaupt stattfinden, und daß es zu der bezeichneten Abholung besonderer Fahrten oder größerer Umfahrten nicht bedarf.

Für die Abnahme bez. Abholung von Päckereien wird eine besondere Einsammlungsgebühr erhoben, welche

für Packete bis 5 kg . . . . . 10 ₰
„ „ über 5 kg . . . . . 15 „

beträgt.

Die Packetbesteller sind ermächtigt, für die eingesammelten Packete, falls dieselben frankirt abgesandt werden sollen, die bezüglichen Franko-Beträge zu erheben.

Kaiserliches Postamt Nr. 1.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß beider städtischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für das Grundstück **„Harz Nr. 41"** eine neue Baufluchtlinie festgesetzt worden.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 2. Juli 1875 — Gesetz-Sammlung pro 1875, Seite 561 u. f. — wird dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der bezügliche Situationsplan in dem Polizei-Secretariat II, Zimmer Nr. 16, eingesehen werden kann, etwaige Einwendungen gegen die festgesetzte Baufluchtlinie aber innerhalb einer präklusivischen Frist von vier Wochen bei uns anzubringen sind.

Halle, den 12. April 1880. **Der Magistrat.**

In **Naumburg a/S.**, nahe am Bahnhof, ist ein solides Wohnhaus, schöne Aussicht, Obstgarten, Umstände halber **sehr billig** b. ger. Anzahlg. zu verk. Auskunft beim Besitzer **Follmann, Roßbachertraße 1.**

Gasthofs-Verkauf.
Ein Gasthof, gr. Tanzsaal, flottes Fleischgeschäft, Gebäude neu u. massiv, 60 Morgen Feld, Wiese u. Holz, ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Offerten unt. O. O. R. befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Bl.

Ein in allen wirthschaftlichen Arbeiten in einem Institut ausgebildetes junges Mädchen sucht Stelle auf einem Gute oder als Stütze einer Hausfrau. Gefl. Offerten unt. R. 13 an **Rud. Mosse, Jena.**

Privat-Entbindungs-Anstalt.
Liebevolle Pflege b. billigen Bedingungen. Fr. Heb. **Hartmann** in **Eutritzsch** bei **Leipzig.**

Submission.

Zur Regulirung der Saale auf der s. g. großen Stange bei Plötzkau sind etwa 9000 Cubikmeter Erde zu gewinnen und zu transportiren. Diese Arbeit soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und steht hierzu Termin auf:

Dienstag den 27. d. Mts. Vormittags 10½ Uhr

im Büreau des Unterzeichneten an. Die Bedingungen liegen ebendaselbst zur Einsicht aus und können auch gegen Erstattung der Copialien in Abschrift bezogen werden.

Halle, den 14. April 1880.
Der Wasser-Bauinspector
Russell.

Verkauf

eines besonders zu empfehlenden herrschaftlichen

Guts-Complexes

mit einem Gesammtareal von 3000 Morg., wovon 1200 Morg. vorzügl. Felder, 340 Morg. Wiesen, 380 Mg. brillante Karpfenteiche, 1000 Morg. bestand. Forst, Rest: Park, Hof 2c., mit herrschaftl. Schloß, Brauerei, Ziegelei, zum größten Theil verpachtet, in der preuß. u. sächs. Lausitz gelegen, ist sehr preiswerth für 360,000 M. zu verkaufen. Selbstkäufern jede gewünschte Auskunft durch

E. Luckner in Dresden.

Eine während des ganzen Jahres mit hinreichender Wasserkraft bei 20 Fuß Gefälle versehene **Mahl- und Schneidemühle** in **Breitenbach** bei Zeitz mit 1 am., 1 d., 1 Spitzgang, 3 Kr.-Sägen und 1 Hor.-Gatter ohne Oekonomie, nahe am Forste, ist auf 15 Jahre zu verpachten. Pachtliebhaber melden sich bei der Eigenthümerin **Bertha Hahn.**

Graues **Windspiel**, 8 W. alt, bildschön, verkauft Frau **Pommer**, Barfüsserstr. 6a III.

Aufrichtig gemeintes Heiraths-Gesuch.

Ein hochgestellter Herr aus der höchsten adligen Gesellschaft, in den besten Lebensjahren, mit 12,000 Mark Revenüen, wünscht sich mit einer für seine Stellung passenden, vermögenden Dame zu verehelichen und sucht die Bekanntschaft solcher Damen resp. deren Eltern oder Vormünder.

Allerstrengste gegenseitige Discretion Ehrensache. Gefällige Adressen zur Weiterbeförderung unter **T. S. 609** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Berlin S. W.** erbeten.

Eine gebild. Wirthschafterin, in der feinen Küche wie in der selbständ. Führung des städtischen wie Oeconomie-Haushaltes erfahren, sucht sofort od. Johanni Stellung. Gef. Adr. an Fräulein **L. Leibholz, Erfurt,** Louisenstr. 13 a 2. Et.

Für mein **Colonial- u. Eisenwaaren-Geschäft** suche sofort einen **Lehrling.**
Delitzsch.
C. L. Dittmar Nachfolger.

Hausverkauf.

Ich bin beauftragt, das der verehelichten Gastwirth **Kopp**, früher in **Giebichenstein**, gehörige, in der **Reilstraße** zu **Giebichenstein** belegene **Hausgrundstück** in dem bisher die **Gastwirthschaft** mit Erfolg betrieben worden ist, aus freier Hand zu verkaufen.

Halle a/S., im April 1880.
J. M. Wolfel,
Rechtsanwalt u. Notar,
Brüderstraße 7.

Für die **Frauenabtheilung** der hiesigen **Bade- und Schwimmanstalt** wird eine

Schwimmlehrerin

gesucht. Reflekt. wollen ihre Bedingungen an den Unterzeichneten abgeben.

Eisenach, d. 13. April 1880.
Medicinalrath **Dr. Matthes.**

Lehrlings-Gesuch.

Für unser **Tuch- u. Manufactur-Geschäft** suchen wir zum sofortigen Antritt einen jungen Mann aus achtbarer Familie als **Lehrling.**

Halle a/S.
Gebr. Schultz.

Wir suchen zum Antritt p. 1. Juli a. c. einen unverheiratheten Nachtaufseher, der den Diffusionsbetrieb gründlich versteht und gut empfohlen ist.

Einem gelernten Maschinenschlosser, der außer der Campagne in unserer Reparaturwerkstelle verwendbar ist, würden wir den Vorzug geben.

Zuckerfabrik Dahmen e. G.
bei Teterow,
Mecklenburg-Schwerin.

Zweite Beilage.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nb:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800416-15/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 89 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Freitag den 16. April 1880.

Benjamin Disraeli — Lord Beaconsfield.

II.

In demselben Jahre, in welchem die achtzehnjährige Victoria den Thron von England bestieg, ihm Jahre 1837, begann die parlamentarische Wirksamkeit Disraeli's, welchem nichts mehr am Herzen lag, als das persönliche Vertrauen der Königin zu gewinnen, welche ihn in der That zu jeglichen Ehrenposten erhob und ihm alle Ehrenbezeugungen ertheilen sollte, die nur sein Herz wünschen konnte. Die ersten Jahre des Parlamentsmitgliedes Disraeli waren indessen keineswegs befriedigende. Seine Jungfernrede (dieselbe spielt im englischen Parlament bekanntlich eine wichtige Rolle, und pflegt nach ihrem Eindruck das Urtheil des neuen Mitgliedes festellt zu werden) trug ihm, trotzdem sie geistvoll gehalten war, nur eine endlose Welle Hohngelächters ein. Dessen ungeachtet schloß er mit fast schreckenerregender Stimme: „Ich bin durchaus nicht überrascht über den Empfang, der mir zu Theil geworden. Ich habe manche Dinge verschiedene Male angefangen und habe oft zuletzt Erfolg gehabt. Ich werde mich jetzt hinsetzen; aber die Zeit wird kommen, wo Sie auf mich hören werden." Aus einer Gruppe von 22 jungen Aristokraten, welche in jenen Tagen aus den englischen Universitäten hervorgegangen war, bildete Disraeli eine Partei, „das junge England", ein Name, bei welchem man selbstverständlich an nichts dem Aehnliches zu denken hat, was man sonst in diesem Jahrhundert mit gleichartigem Namen gemeint hat. Es waren Anhänger, wie sie Disraeli bedurfte. Sie wollten die ganze Politik des Landes erneuern und hatten den jugendlichen Glauben, daß England von seiner Jugend geretet werden müsse. Disraeli sah über diese Absurditäten hinweg und kam ihnen auf der anderen Seite durch Einräumungen entgegen; schlug doch deren Romantik an und für sich verwandte Saiten in seinem Gemüthe an, wie die Begeisterung für Kirche und Volk und die Auffassung über die Pflichten des Adels. Im Jahre 1841, als die Torypartei an das Ruder gekommen, glaubte Disraeli von Robert Peel, der Lord Melbourne als Premier ablöste, in's Amt eingeführt zu werden, etwa in eine Unterstaatssecretärstelle, wie die, mit welcher er seinen „Contarini Fleming" seine Laufbahn beginnen ließ. Peel übersah indeß Disraeli, welcher stolz genug war, die Enttäuschung zu verbeißen und Peel sogar in seinem „Coningsby" verherrlichte. Zum Erstaunen aller Parlamentsmitglieder interpellirte der junge Disraeli den gewiegten Staatsmann Peel ob seiner orientalischen Politik. Schon damals beklagte er es, daß man die Türkei gegen Rußland im Stiche gelassen habe und setzte diesen Kampf Jahre lang fort. Die Freihandelsfrage bot Disraeli nach innen ein Feld, und als er lange vor seinen Parteigenossen die Freihandelspläne Peel's erkannte, markirte er durch seine Parlamentsreden gegen Peel seinen Verdacht und nahm die Sache der ultrakonservativen Schutzzöllner in seine Hand. Die durch diesen Zerfall der Torypartei entstandene eigentliche Landpartei acceptirte Disraeli zum Chef, und hiemit gewann er eine entschiedene parlamentarische Bedeutung. „Jung England" bildete den „Hof" Disraeli's, die Partei der Gutsbesitzer und Landeigenthümer brachte ihm das „Land". Die von Cobden im Jahre 1843 beantragte Aufhebung des Zolles auf den Zucker der Sclavenstaaten veranlaßte Disraeli, dagegen Protest einzulegen, daß man die Interessen der englischen Colonien denen der Sclavenstaaten opfern wolle; er, der „Fremde", war stets englischer als die Engländer. So wurde er im Jahre 1843 Führer der Protectionistenpartei, d. h. Lord Bentinck wurde General des gesprengten Torytheeres und Disraeli — war er doch persönlich mangels des Adels nicht zum nominellen Chef geeignet — Stabschef. Unzufrieden mit den Argumentationen Disraelis bei der Judenemancipations-Bill, wobei dieser für den Semitismus anstatt, wie Bentinck es wünschte, für die principielle Religionsfreiheit eintrat, zog sich Bentinck von der Führerschaft zurück. Eine kurze Zeit stand die Gruppe der mit Peel zerfallenen toryistischen Schutzzöllner ohne ernannten Führer, denn man sträubte sich noch, den unadeligen, jüdisch geborenen, anfangs radicalen, zweideutig berühmten Nächstcommandirenden als Chef der Gruppe anzuerkennen, bis durch den plötzlichen Tod Lord Bentinck's im Jahre 1848 Disraeli als factischer Fürsprecher der Partei auch ausdrücklich zum Führer derselben gewählt wurde und solcherweise endlich das erste mühevolle Stadium auf dem Wege zur Macht hinter sich hatte. Als Führer der Landpartei ließ er sich 1847 in der Grafschaft Buckingham wählen, welche er bis zu seinem Austritt aus dem Unterhaus (1876) ununterbrochen vertrat.

Wie der plötzliche Tod Bentincks Disraeli als einzigen Leiter der schutzzöllnerischen Partei hinterließ, so ließ ihn der plötzliche Tod Peel's als den hervorragendsten Mann der beiden konservativen Gruppen zurück. Der Führer der Tories im Oberhause, Lord Stanley, erkannte ihn als politischen Bundesgenossen gleichen Ranges an, holte sich bald seine ganze politische Inspiration von Disraeli. Doch von eigentlicher Macht war noch keine Rede, denn die Torypartei war in der entschiedensten Minorität, die Fahne der Getreidezölle völlig unpopulär. Die nächste Zukunft bot nur die Rolle des ohnmächtigen Kritikers dem Whigministerium Lord Russell's gegenüber. Neben fortgesetztem fruchtlosem Eintreten für den Ackerbau, bekämpfte er mit nicht größerem Erfolge, aber mit Ueberlegenheit die auswärtige Politik des liberalen Ministeriums, welche Englands Ansehen schmälere. Und in der That hatte Disraeli in diesem Puncte Recht. In den Revolutionstagen von 1848 wies die spanische Regierung den englischen Gesandten aus Madrid aus und brach die diplomatischen Beziehungen mit England ab, weil Palmerston einen unverständigen Ermahnungsbrief geschrieben hatte; ein Jahr später ahmte La Plata, eine aufrührerische spanische Colonie zweiten Ranges, das Mutterland nach, indem es dem englischen Minister den Laufpaß gab. Die Einmischung in die Angelegenheiten des Königs beider Sicilien hatte keine besseren Folgen. Es waren die von Disraeli prophezeiten ersten Zeichen der Mißachtung, in welche England als Großmacht durch seine schwache auswärtige Politik im Laufe der folgenden dreißig Jahre eines fast ununterbrochenen Whigregimentes sinken sollte. Den Ministern, welche der Opposition zugestehen mußten, daß England seinen Einfluß nicht überschätzen dürfe, sagte damals Disraeli wie eine Weissagung: „Jedenfalls wollte ich lieber, daß meine Zunge gelähmt wäre, ehe ich dem englischen Volke rathen möchte, seinen Ton herabzustimmen. Ja, ich wollte lieber dieses Haus für immer verlassen, als dem englischen Volke sagen, daß es seine Lage überschätzt." Das Maß des Russell'schen Ministeriums war voll; die Mißvergnügten und die Tories unter der Führerschaft Disraeli's stürzten es im Februar 1852. Disraeli wurde in dem von Lord Derby gebildeten Cabinet Schatzkanzler; aus dem einst so vereinsamten parlamentarischen Gladiator war ein englischer Minister geworden.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

London, 15. April. Bisher sind gewählt: 349 Liberale, 235 Conservative, 63 Homerulers incl. 25 Parnelliten. Die Liberalen gewannen 57 Sitze in den Städten, 49 in den Grafschaften, die Homerulers entrissen den Conservativen 7 Sitze. — Nach der „Times" ist es unzweifelhaft, daß das Cabinet beschlossen habe, sofort zurückzutreten; die Regierung werde in wenigen Tagen einem neuen Ministerium übertragen, es werde ein sehr großer Druck auf Gladstone ausgeübt, die Führerschaft zu übernehmen.

Paris, 14. April. Der Präsident des Ministerkonseils, Freycinet, beabsichtigt, wie die „Agence Havas" meldet, den sämmtlichen Vertretern Frankreichs im Auslande ein Rundschreiben zugehen zu lassen, in welchem er in sehr ausführlicher Weise eine Darlegung der bisherigen Politik Frankreichs geben und sämmtliche in Betracht kommende Fragen der auswärtigen Politik seit dem Amtsantritt des Ministeriums einer Erörterung unterziehen wird. — Das anläßlich der Dekrete vom 29. März erlassene Schreiben des Erzbischofs von Paris schließt mit der Aufforderung an die Regierung, diese Dekrete zurücknehmen, denn die Ausführung der darin angedrohten Maßregeln ließe die Entstehung der schmerzlichsten Konflikte zwischen dem Gesetze und dem Gewissen der Gläubigen befürchten; das Land könne dadurch einer Periode innerer Unruhen entgegengeführt werden, deren Ende nicht abzusehen sei. — Die „Union" hält ihre Nachricht aufrecht, daß der Nuntius dem Konseilspräsidenten Freycinet einen Protest des Papstes gegen die Dekrete vom 29. März überreichte und meldet, daß der Ministerrath über diesen Protest gestern berathen habe.

Odessa, 14. April. Das Kriegsgericht hat heute das Urtheil über 19 politische Verbrecher veröffentlicht. Zwei der Angeklagten wurden freigesprochen, die übrigen wurden zu 2jähriger bis lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Das Kriegsgericht beschloß, den Generalgouverneur um Milderung der Strafen zu ersuchen. Der Generalgouverneur bestätigte das Urtheil des Kriegsgerichts und genehmigte das Gesuch um Strafmilderung.

Deutsches Reich.

Berlin, den 14. April.

— Der „K. Z." schreibt man aus Berlin: Nach eingegangener Nachricht hat der zweite Sohn unseres Kronprinzen, Prinz Heinrich, in diesen Tagen auf seinem Schiffe die Rückreise nach der Heimat angetreten, und seine Ankunft steht, wie schon bei der Abreise bestimmt war, im Herbst zu erwarten. Als im vorigen Jahre nach dem Tode des Prinzen Waldemar mehrfach der Gedanke auftauchte, den Eltern zum Trost den weitentfernten Sohn früher als beabsichtigt war, aus der unsicheren Fremde zurückzurufen, stieß diese Absicht bei dem Kronprinzen und der Kronprinzessin selbst auf entschiedenen Widerspruch; zumal die trauernde Mutter bestand ohne jede Anwandlung von einer leicht verzeihlichen Schwäche darauf, daß Prinz Heinrich seine Berufs- und Ausbildungsreise ungestört fortsetze. Die Schilderung einer rührenden Scene, welche damals zwischen dem Kaiser und der Kronprinzessin stattgefunden haben soll, ist in diesen Tagen aus einem Berliner Blatte in viele andere Zeitungen übergegangen, sie ist aber von Anfang bis zu Ende erfunden und kein Wort davon wahr. Die Pflichttreue der Hohenzollern ist der Nation ehrwürdig, auch ohne sentimentale Erdichtungen.

— Der königlich württembergische Ministerpräsident von Mittnacht folgte mit Herrn von Spitzemberg und Herrn v. Varnbüler am Mittwoch einer Einladung des Fürsten Bismarck zum Mittagessen.

— Fürst Ernst Emerich v. Leiningen soll die Uebernahme des Kommandos der deutschen Marine abgelehnt haben; wie es scheint, hat man ihn durch Designirung für das Kommando eines englischen Kanalgeschwaders in London zu halten gesucht. Wir bezweifeln übrigens die baldige Erledigung jener Personalfrage.

— Obgleich den Mitgliedern des Bundesraths seit dem Bestehen dieser Behörde Geheimhaltung der Verhandlungen und der Drucksachen amtlich aufgelegt war, erschienen doch seit Jahren detaillirte Berichte aus den Sitzungen und die Drucksachen des Bundesraths ihrem Wortlaute nach regelmäßig in gewissen Zeitungen. Mit Ausnahme der amtlichen Berichte erwiesen sich alle vorbezeichneten Veröffentlichungen als solche, welche auf nicht geradem Wege an die Oeffentlichkeit gelangt waren. Nach langen vergeblichen Versuchen scheint man jetzt, wie der „Elberf. Ztg." geschrieben wird, der Quelle auf die Spur gekommen zu sein. Wie es heißt, ist die Disziplinaruntersuchung gegen einen Beamten eines Reichsamts eingeleitet, und einige Korrespondenten größerer Blätter sind in dieser Sache vor den mit der Voruntersuchung betrauten Kammergerichtsrath Hoffmann nach dem Reichsjustizamt als der Disziplinarbehörde vorgeladen und dort vernommen worden.

— Aus Upolu (Samoa), 25. Januar, geht der „N. A. Z." nachstehendes Schreiben zu:

Die Unruhen auf Samoa sind nun hoffentlich dauernd zu Ende gebracht durch das energische Einschreiten des Herrn Kapitain Deinhard, Kommandant S. M. S. „Bismarck". Alle Ansiedler der Samoa-Gruppe sind darüber einig, daß Kapitain Deinhard ein großes und gutes Werk für Samoa vollendet, und ein Jeder bringt ihm seinen Dank dar, unabgesehen der Nationalität. Nach einer Vorversammlung am 15. December 1879 fand am 23. an Bord der Korvette „Bismarck" eine Konferenz mit den Samoa-Häuptlingen statt. Dieselben waren von den verschiedenen Provinzen als Abgeordnete gewählt worden, und nach einer langen Berathung wurde ein Vertrag unterzeichnet, welcher Malietoa Talavou zum König auf Lebenszeit, Malietoa Laupepa zum Regenten ernennt und die gesammten staatlichen Verhältnisse Samoa's ordnet. Nachmittags 4 Uhr holte die Gig des „Bismarck" den an Land weilenden Malietoa Talavou und dessen Neffen Malietoa Laupepa an Bord ab, und die neue Flagge wurde von Großtop der beiden deutschen Kriegsschiffe aufgezogen und von den beiden gleichzeitig eine Königssalut abgefeuert. Die verschiedenen Parteien und Provinzen haben seit der Zeit gewetteifert in Darbringung von Geschenken an Kapitain und Offiziere des „Bismarck", und dieselben haben Gelegenheit gehabt, die großen Volksversammlungen zu bewundern, welche bei solcher Gelegenheit abgehalten werden.

— In Breslau haben am 13. d. bei dem Beginn der Arbeiten behufs Legung der unterirdischen Telegraphenlinie von Breslau nach Berlin, zu denen die Unternehmer 700 oberschlesische Arbeiter engagirt haben, Arbeiter-Unruhen stattgefunden, dadurch hervorgerufen, daß breslauer Arbeiter, welche ohne Beschäftigung sind, forderten, daß sie in erster Reihe bei den Erdarbeiten angestellt würden. Es kam zu lärmenden Auftritten, dann zu Verhaftungen und schließlich zur gewaltsamen Befreiung der Verhafteten. Die Lehre vom Schutz der nationalen Arbeit wird von den Arbeitern dahin ausgelegt, daß die

---

Das Jubiläum des Zieten'schen Husaren-Regiments.

Rathenow, 14. April. Bei herrlichstem Wetter, wirklichem Kaiserwetter, traf der Kaiser um 5½ Uhr, begleitet von dem dienstthuenden Flügeladjutanten und mehreren anderen Flügeladjutanten und Generalen à la suite, dem Kronprinzen, Prinzen Karl, Prinzen Wilhelm, Prinzen August von Württemberg, dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke, Kriegsminister v. Kameke, General der Infanterie ꝛc. in Rathenow ein, um den auf Allerhöchsten Befehl am heutigen Tage stattfindenden Festlichkeiten aus Anlaß des vor 150 Jahren erfolgten Eintritts Zietens unter die Husaren beizuwohnen. Der aus mehreren Wagen bestehende Extrazug wurde von dem Regierungsbaurath Kramke und Betriebsdirektor Illing geführt. Der hiesige Bahnhof war festlich dekorirt. In dem Wartesaal II. und I. Klasse, durch die Se. Majestät schritten, waren prachtvolle Blattpflanzen- und blühende Blumenarrangements angebracht. Linker Seite stand die Büste Sr. Majestät, von einer Pflanzengruppe umgeben. Auf dem Bahnhofe erwarteten eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten, der Landrath von der Hagen, die evangelische Geistlichkeit, der Kommandeur des Regiments, Oberstlieutenant v. Rosenberg, den Zug. — Der Prinz Friedrich Karl, Chef des Zieten-Husaren-Regiments, war in Begleitung des dienstthuenden persönlichen Adjutanten und mit dem kommandirenden General des 3. Armeekorps, General v. Schwarzhoff, des Kommandeurs des 2. Armeekorps, Hans v. Weyhern, der in früheren Jahren beim Regiment gestanden, und einer großen Anzahl Offizieren mit dem gewöhnlichen Zuge um 3¾ Uhr hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe waren zum Empfange des Prinzen das Offizierkorps des Regiments und die Kriegervereine Berlin's und Umgegend mit ihren Fahnen aufgestellt. Der Prinz fuhr sofort nach der Stadt, welche heute natürlich noch viele andere zum Feste herbeigeeilte Gäste von Bedeutung beherbergt.

Der Kaiser und die gleichzeitig eingetroffenen Herrschaften fuhren unmittelbar nach beendigter Begrüßung nach der Reitbahn, wo beim Eintreffen Sr. Majestät die bereits anwesenden Festgäste zur Begrüßung sich ehrfurchtsvoll erhoben. Der Kaiser dankte huldvollst nach allen Seiten, hierauf begann das Fest. Zuerst marschirten die im Karroussel nicht mitwirkenden Mannschaften des Regiments eskadronweise in die Bahn und nahmen da parademäßig Aufstellung; der Kommandeur des Regiments, Oberstlieutenant v. Rosenberg, trat vor die Kaiserloge und sprach mit kräftiger Stimme folgenden Prolog:

Der Tag ist schön. Nach 150 Jahren
Ruhmwürdigen Thun's und treu erfüllter Pflicht
Schaun heut' die alten Zieten'schen Husaren
Stolz in die Welt mit fester Zuversicht.

Doch was die Herzen heißer machet schlagen,
So heiß wie Preußenherz es nur versteht,
Ist nicht das Prunken mit vergangenen Tagen,
Es ist das Auge Euer Majestät.

Drum ehrfurchtsvollen Dank, o Herr und König!
Auf's Neue schwören wir bei diesem Fest,
Ein Zieten'scher Husar giebt viel zu wenig,
Der für den König nur das Leben läßt.

So war's bei uns von jeher Sitte,
Drum sei der Tapfern heut' gedacht,
Die wohl bei manchem Todesritte
Ihr Blut als Opfer dargebracht.

Die Schwerter stecken in der Scheide,
Es giebt just nirgends etwas drein zu hauen,
Drum mußten wir zu unsrem großen Leide
Den Kampfplatz in die Reitbahn bauen.

Vor Allem müssen wir um Nachsicht bitten,
Des Circus Scherze führen wir nicht auf,
Und wird um Pferdelänge nicht gestritten,
Der Raum erlaubt nur wenig Lauf.

Wir streben nur nach seinem Geist zu reiten,
Sein Geist soll unser Vorbild sein
Für heute und für alle Zeiten,
Sei's trüber Tag, sei's heiterer Sonnenschein.

Im Frieden nach dem Wilde jagen,
Und üben sich im ritterlichen Spiel,
Im Felde stets die Feinde schlagen,
Das war und das ist unser Ziel.

Und wenn's mal gilt, o Alter, denk an Preußens Aar.
Sei bei uns. Komm und hilf der alten Schaar.
Vorwärts Zieten, sei dann die Parole,
Die uns den Tod oder den Lorbeer hole.

Die Vorstellung verlief programmäßig und erntete den reichsten Beifall der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften. Nach der Parforcejagd erschienen die sämmtlichen Offiziere des Regiments und alle Diejenigen, die die Parforcejagd mitgeritten hatten, in der Manege. Aus ihrer Mitte hervor trat nun Sekondelieutenant v. Zieten, ein Nachkomme des alten Generalfeldmarschall v. Zieten, in der alten Uniform, die Zieten beim Eintritt unter die Husaren vor 150 Jahren trug, und schloß das Fest mit nachstehendem Epilog:

„Stets habe ich aus meinen lichten Höhn — auf mein Regiment Husaren — mit sonderlicher Liebe gesehn, — ob sie die Alten noch waren, — die mit mir in Schlesien und Böhmenland, — todt oder Sieger geblieben, — auf Feindesrücken allehand — mit rother Keilschrift geschrieben. — Weit war die Welt und der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800416-15/fragment/page=0007

Beschäftigung auswärtiger Arbeiter unzulässig sein soll, so lange noch einheimische Arbeiter ohne Beschäftigung sind. Diese irrthümliche Auffassung werden nun wieder eine ganze Anzahl mit harten Strafen zu büßen haben.

Parlamentarisches.

Die Budgetkommission verhandelte am Dienstag über die Massenpetitionen, betreffend den Ausfuhrzoll von Lumpen. Auf Antrag des Referenten v. Hertling beschloß die Kommission, sowohl diese Lumpen-Ausfuhrzoll-Petitionen, wie sämmtliche Petitionen, welche auf Abänderung der Positionen des Zolltarifs gerichtet sind, für ungeeignet zur Berathung im Plenum zu erklären, mit der Motivirung, daß die Geschäftslage des Hauses dazu nicht angethan erscheine und es unthunlich sei, jetzt schon Aenderungen am Zolltarif vorzunehmen.

— Die Kommission des Reichstages zur Vorberathung des Buchergesetzes hat in ihrer Mittwochs-Sitzung den Entwurf in erster Lesung durchberathen und mit großer Majorität unverändert genehmigt. In einer zweiten Berathung soll noch besonders die Frage der Wechselfähigkeit zur Verhandlung kommen. An der Debatte betheiligten sich namentlich die Abgeordneten Graf von Bismarck und P. Reichensperger.

— Die Kommission für das Gesetz, betreffend die Küstenschiff-Frachtfahrt, hat sich am Mittwoch nach der Plenarsitzung des Reichstages constituirt. Dabei ereignete sich folgender recht charakteristischer Vorgang. Den Altersvorsitz führte der Abg. Meier (Schaumburg-Lippe), der bekannte Bremer Handelsherr. Aus der Mitte der Kommission wurde der Vorschlag gemacht, demselben durch Acclamation den Vorsitz in der Kommission zu übertragen. Gegen diesen Wahlmodus protestirte der Abg. Moske (Bremen). Es wurde nunmehr durch Zettelwahl abgestimmt und zum Vorsitzenden der Abg. Graf Udo Stolberg gewählt. Der Vorgang hat ein peinliches Aufsehen gemacht.

— Die Commission zur Vorberathung des Viehseuchen-Gesetzes erledigte am Mittwoch die §§ 31 bis 42 ohne wesentliche Aenderungen. Ein Antrag auf Einführung einer Hundesteuer wurde zwar allgemein günstig beurtheilt, jedoch gewann die Ansicht, daß der Gegenstand nicht in das vorliegende Gesetz gehöre, die Mehrheit. Die Einbringung einer dahin zielenden Resolution wurde vorbehalten. Somit fand § 44, welcher von den Vorschriften über rotzverdächtige Thiere handelt, nach eingehender Berathung und unter Ablehnung weitergehender Anträge, immerhin dahin eine Verschärfung, daß statt „kann" „muß" gesetzt wurde.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Nachricht, daß der Nuntius Jacobini in Wien, der die Curie bei den Ausgleichsverhandlungen mit Preußen vertritt, von seinem Posten abberufen sei, erweist sich nach Informationen der Wiener „N. Fr. Pr." als verfrüht. Msgr. Jacobini ist der einzige Nuntius, welcher zugleich die Kardinalswürde besitzt, und als Kardinal eigentlich in ungefährlicher Weise Nuntius. Auf die Dauer würde sein Verbleiben auf dem Wiener Posten eine Inconvenienz darstellen, und so ist allerdings seine Abberufung in Kurzem zu gewärtigen. Wenn der schon seit geraumer Zeit zum Nachfolger Jacobini's designirte Brüsseler Nuntius Vanutelli noch nicht in die Wiener Stelle einrückt, so geschieht es, weil man römischerseits die Unterhandlungen mit Preußen und Rußland, welche Jacobini bisher zur Zufriedenheit der Curie und nicht ohne Erfolg geführt hat, nicht einer neuen Persönlichkeit überlassen will. Die in einem Wiener Blatte gemachte Meldung, Jacobini hätte von dem Papste den Auftrag erhalten, der preußischen Regierung ein Ultimatum zu stellen, ist durchaus unbegründet.

Frankreich.

Man schreibt aus Paris: In wenigen Tagen wird sich die Budgetcommission der französischen Kammer mit dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten beschäftigen und, dem Vernehmen nach, Anträge stellen, welche auf eine vollständige Reorganisation des diplomatischen Dienstes hinauslaufen, der in Frankreich bekanntlich mehr als in irgend einem andern Lande die anschließliche Domäne einzelner bevorzugter Familien bisher gewesen. Die Republikaner werden vor Allem den Grundsatz geltend zu machen suchen, daß der Staat seine Beamten bezahlen muß, deren Dienste er in Anspruch nimmt, was bezüglich des diplomatischen Dienstes zum großen Theile nicht der Fall ist. Es giebt nicht weniger als 30 Attaché's, die gar keinen Gehalt beziehen, während jeder, der in den diplomatischen Dienst treten will, eine Rente von 10000 Frank nachweisen muß. Außerdem beziehen die ersten Gesandtschaftssecretäre in Berlin, Wien u. s. w. nur 12000 Frank, ein Gehalt, mit dem sie kaum die Hälfte der Ausgaben bestreiten können, die ihnen obliegen. Es sollen nun die Attaché's, die keinen Sold beziehen, durch Personen aus der republikanischen Partei ersetzt werden, die sich besonders befähigt für die diplomatische Carrière zeigen; außerdem soll der Gehalt der Gesandtschaftssecretäre bedeutend erhöht, und im Uebrigen mit den Traditionen gebrochen werden, wonach gerade derjenige Dienstzweig, der am meisten Intelligenz verlangt, der Intelligenz verschlossen ist. Daß es sich hierbei auch um ein wesentlich materielles Interesse und um politische Parteizwecke handelt, wird Niemand verborgen bleiben. — Von den diplomatischen Ernennungen, von denen neuerdings die Rede war, sind bis jetzt bloß zwei offiziell, die Leon Says für London und die des Grafen Duchatel für Wien. — Bei der französischen Regierung ist bis jetzt noch kein Protest der römischen Curie gegen die Märzerlasse eingelaufen.

England.

Aus London vom 13. April wird berichtet: Große Besorgnisse flößt das Schicksal des Uebungs-Segelschiffes Atalanta ein, welches im October vorigen Jahres von Portsmouth mit einer Mannschaft von 300 Köpfen eine Uebungsfahrt nach Westindien angetreten hatte. Das letzte, was man von ihm weiß, ist, daß es am 31. Januar Bermuda verlassen hat. Am 4. April sollte es in Spithead wieder eintreffen. Man fürchtet, daß die starken Stürme der letzten Zeit es beschädigt und aus seinem Curs getrieben haben. Die Admiralität hat daher das Canalgeschwader — Minotaur, Agincourt, Achilles, Northumberland und Salamis — telegraphisch angewiesen, von Gibraltar fortzusaulaufen, um das vermißte Schiff zu suchen. Die fünf Schiffe sollen zuerst nach den Azoren und von dort nach Bantry-Bay in Irland kreuzen, und zwar mit Signalabstand, so daß das Geschwader eine breite Fläche des Meeres überspannt. Gestern hieß es, das indische Truppenschiff Malabar habe Trümmer des Schiffes aufgesischt; das Gerücht bedarf indeß der Bestätigung. Die Atalanta hat in ihrer Bauart Aehnlichkeit mit der Euryhice, die vor einigen Jahren auf der Höhe der Insel Wight mit Mann und Maus unterging. — Einiges Aufsehen hat gestern die Veröffentlichung eines Schreibens von Gladstone in dem Halfpennyblatt Echo gemacht. Die Daily News ist ja das Organ der liberalen Partei. Wenn Gladstone gleichwohl geneigt scheint, das nur von den niederen Ständen gelesene wohlfeile Echo zu seinem Leiborgan zu machen, so mögen neben dem Wunsch, sich eben an diese Stände zu richten, die ja den Boden seiner Machtstellung bilden, persönliche Rücksichten mit zu Grunde liegen. Einer der Redakteure, Barnett Smith, ist zum (enthusiastisch lobenden) Biographen Gladstones geworden und hat als solcher manche Hülfe von Gladstone durch Angaben über Familienverhältnisse u. dgl. erfahren; dem gegenwärtigen Chefredakteur und Mitbesitzer, Passemore Edwards, hat Gladstone durch persönliche Unterstützung seiner Kandidatur wesentlich zum Wahlsiege in Salisbury verholfen. Bei alledem wundert man sich, daß Gladstone gerade dieses „Blatt für das Volk" zu seinem Organ machen zu wollen scheint.

Ein griechisch-türkisches Banditenidyll.

Der Wiener „P. C." schreibt man aus Salonichi 3. April:

Bisher ist es unseren Behörden nicht gelungen, dem immer mehr um sich greifenden Brigantaggio Einhalt zu thun. Wer die Indolenz der türkischen Behörden kennt und zudem weiß, daß ihnen selbst in den wenigen Fällen, in welchen ihnen der gute Wille nicht abgesprochen werden kann, die nöthigen Hilfsmittel zu jeder Aktion fehlen, den wird dies kaum Wunder nehmen. Was nun der weltlichen Macht und den politischen Behörden nicht gelingen wollte, versuchte die geistliche Behörde, mit welchem Erfolge, bleibt abzuwarten. Die auf dem Berge Olymp hausenden Briganten weigerten sich bisher nicht nur eine Anzahl von Gefangenen, die sie gemacht, ohne Lösegeld herauszugeben, sondern schickten sich sogar an, neue Razzias zu unternehmen, was unter dem besitzenden Theil der Bevölkerung nicht wenig Schrecken verbreitete. Der griechische Bischof von Kithros (den alten Kithäron, Berggruppe an der Südgrenze von Böotien) begab sich daher auf die Bitte vieler geängstigter Einwohner nach Katterina, von wo aus er die Briganten zu einer Zusammenkunft einlud, hauptsächlich um die Befreiung der aus dem Orte Dranisja weggeführten Bewohner zu erlangen. Zu der Zusammenkunft erschienen die elf Anführer der aus 190 Köpfen bestehenden Bande. Die Freigebung der Gefangenen aus Dranisja wurde gegen den sofortigen Erlag von 300 Livres (Pfund Sterling und Zusicherung weiterer 500 Livres bewilligt, aber welche letztere Summe der Bischof einen Schuldschein ausstellen mußte. Dann erst begannen die Verhandlungen über eine eventuelle Unterwerfung der Banditen, welche den zweiten Theil der vom Bischofe sich selbst gestellten Aufgabe bildeten. Die Verhandlungen begannen mit einer feierlichen Messe, welcher die elf Banditen beiwohnten, und im Verlaufe welcher der Bischof eine eingreifende Anrede an dieselben richtete, indem er sie zur Umkehr von ihrem lasterhaften Leben aufforderte. Nach Beendigung der Messe gaben die Banditen dem Bischofe ein Diner, im Verlaufe dessen sie auch die bereits formulirten Bedingungen dem Bischofe übergaben, unter welchen sie ihre Unterwerfung zugestehen wollten."

Die in 10 Artikel gefaßten Bedingungen lassen sich dahin resumiren, daß die Banditen eine von dem ökumenischen Patriarchen Erzbischof Joachim III. von Konstantinopel und dem englischen Konsul von Salonichi Herrn Blunt garantirte vollständige Amnestie verlangen, daß die Regierung sämmtliche Bandenchefs als Polizei in ihre Dienste nimmt, wofür diese in den betreffenden Gegenden die öffentliche Sicherheit einschließlich der Entschädigung der etwa beraubten Einwohner übernehmen. Die Regierung verpflichtet sich zur Entgegennahme aller Anklagen des neuen Polizeichefs gegen andere Leute wegen Straßenraubes, verbietet allen Konfessionen das Tragen der Waffen mit Ausnahme der Steuereinnehmer, welche aber beim Betreten eines Ortes ihre Waffen abzulegen haben und zahlt endlich den neuen „Kir Serdar" betitelten Polizeibeamten einen monatlichen Gehalt. Diese Bedingungen sind von beiden verhandelnden Mächten zu unterzeichnen. Bis dieselben angenommen oder abgelehnt sind, stellen die türkischen Truppen ihre Operationen auf den Berg Olymp ein. So weit die wie man sieht nicht eben bescheidenen Bedingungen.

Der Vorgang hat einen bedeutenden charakteristischen Werth, ist übrigens sonst vielleicht gar nicht einmal so abfurd wie es den Anschein haben könnte. Wer mit einer üblen Gesellschaft aufräumen will, muß ihre Führer entweder beseitigen oder gewinnen. Aehnlich ist Ludwig XI. nach den großen englisch-französischen Kriegen mit den das Land verwüstenden Söldnerbandenchefs fertig geworden, indem er die gefährlichsten in seine Dienste nahm und am Schlusse des dreißigjährigen Krieges vollzog sich in Brandenburg durch den Kurfürsten Friedrich Wilhelm etwas Aehnliches. Auch Wildschützen sind bekanntlich schon manchmal die besten Förster geworden. Die Mittheilung jener Banditenbedingungen durch den Bischof von Kitros beweist, daß er dieselben im Ganzen für acceptabel hält. Im Uebrigen halten Räuber manchmal Treue, wenn auch nicht gerade unter sich. Hier geben also die Bandenchefs das Versprechen, ihre Untergebenen so und so zur Ruhe zu bringen.

Vielleicht handelt die Pforte am klügsten, wenn sie jene Bedingungen einfach acceptirt. Sie beugt damit weiteren Skandalen wie demjenigen mit dem englischen Obersten Synge vor, was ihr anläßlich des türkenfeindlichen englischen Systemumschwunges nur zu rathen ist. Es wäre also so etwas wie Karl Moor in dem Sicherheitsdienste des alten römisch-deutschen Reiches. Die Einzelheiten des Vorganges aber sind klassisch schön; Messe, Bußpredigt und nachfolgendes diplomatisches Diner zwischen dem als Regierungskommissär fungirenden Priester des Herrn und den geächteten Räubmördern. Eine Art von homerischer Idylle, die für manche löschpapierene Persönlichkeiten und Fragen der Gegenwart wieder auf einen Tag entschädigen kann.

Feinde genug, — doch wo preußische Waffen gestritten, — noch fehlten in keinem Kriegeszug — die Leibhusaren von Zieten. — Zu Land und zu Wasser treu — dem König, wie sie geschworen, — haben sie oft das Leben dabei, — dabei doch mit Ehren verloren. — Und wenn die Noth am größten war, — noch lebt der hohe Alliirte, — der schon so oft der Preußen Schaar — durch Kampf zum Siege führte. — Heute nun rief es mich erdenwärts — hinab zu meinen Getreuen, — mir schlug mein altes Husarenherz, — mich wieder mit ihnen zu freuen. — So bin ich denn die ganze Zeit — mitten unter Euch gewesen — und habe mich von Herzen gefreut, — aus Euren Augen zu lesen, — daß noch in Euch die alte Lust — zum fröhlichen Reiten und Jagen, — daß wacker die Herzen in Eurer Brust — für König und Vaterland schlagen. — Dann ruft der allergnädigste Herr nicht umsunst — nach seinen Husaren zum Streiten, — sie halten's für alt erworbene Gunst, — zuerst in den Feind zu reiten. — Wie weiland unser hochseliger Herr — König Friedrich seine Soldaten — führt jetzt Se. Majestät das Heer — zu Siegen und Heldenthaten. — Mög' lang noch sein erlauchtes Haupt — der frische Lorbeer schmücken — und sei noch lange es ihm erlaubt, — das Reich und sein Land zu beglücken. — Lang' halle durch die Lande noch — hell klinge vom Fels zum Meer — der Ruf: Se. Majestät lebe hoch — Unser Kaiser, König und Herr!"

Das Hoch wurde mit Enthusiasmus von der Versammlung wiederholt, die um so ergriffener war, als der Sprecher eine frappante Aehnlichkeit mit seinem großen Ahn hat. Die Tigerdecke, die er über der Schulter trägt, ist noch eine jener Tigerdecken, die die Königin Dorothea, Gemahlin des Königs Friedrich Wilhelm I., dem Regimente unmittelbar nach der Errichtung zum Geschenke gemacht hat. Auch die Säbeltasche, die v. Zieten trägt, ist historisch, sie wurde in jenen Jahren von dem Zieten-Husarenoffizier v. Stechow getragen. Desgleichen wurde der Adlerflügel auf der Pelzmütze ehemals von einem Zieten-Husarenoffizier zur Revue getragen. — Nach dem Reiterfest fuhr der Kaiser nach dem Offizierkasino und dann durch die festlich illuminirte Stadt nach dem Kurfürstendenkmal, und dann um 10 Uhr nach Berlin zurück. (N. A. Z.)

Lokales.

Halle, den 15. April.

— Gestern Abend hielt in der Restauration der Actien-Brauerei am Roßplatze der Bezirks-Verein des 5. communalen Wahlbezirks seine April-Sitzung ab. In derselben hielt zunächst Herr Hoffmann einen sehr instructiven Vortrag über das Einrauchen der Schornsteine und die Mittel zur Beseitigung desselben. Wir kommen darauf wahrscheinlich noch ausführlicher zurück. Den übrigen Theil des Abends füllten Besprechungen von allerhand communalen Fragen aus. Bezüglich der Wahlen faßte die Versammlung einstimmig die Resolution: der Bezirks-Verein des 5. communalen Wahlbezirks giebt seiner Entrüstung über die bekannte Maßregelung des Herrn Dr. Richter Ausdruck und empfiehlt den Wählern des 1. Bezirks der 3. Abtheilung dringend, im Interesse der ungeschmälerten Aufrechterhaltung des Rechtes der Wähler und der Ehren-Rettung des Gemaßregelten an der Wiederwahl desselben festzuhalten. Die nächste Sitzung des Vereins wird am 5. Mai im Café Barbarossa stattfinden und in derselben Herr Prof. Dr. Hertzberg über die für den 4. Juni bevorstehende Feier als den Gedenktag der Vereinigung der Herzogthums Magdeburg mit dem Kurfürstenthum Brandenburg einen Vortrag halten.

Wir hatten gestern Gelegenheit, im Restaurant zum Kühlen Brunnen (oberer Saal) den von Hrn. Horstmann ausgestellten Stubenofen functioniren zu sehen und können uns im großen Ganzen über die Construction desselben nur lobend aussprechen. Unsäst. Ofen steht frei da, hat kein Abzugsrohr nach dem Schornstein oder sonst wohin, sondern verzehrt den Rauch und die Gase in sich selbst. Ganz jedoch schien der Ofen den an ihn gestellten Anforderungen noch nicht zu genügen; wir befanden uns in einer Atmosphäre, die darauf schließen ließ, daß der Ofen Rauch und Gase, wenn auch in unbedeutender Menge, nach außen gelangen lasse. Anwesende Sachverständige ließen sich wenigstens in diesem Sinne aus, waren aber auch zugleich der Ansicht, daß sich dieser Uebelstand durch Vergrößerung des unteren Theiles des Ofens leicht beseitigen lassen würde; im Uebrigen sprachen gedachte Herren ihre Zufriedenheit über die Construction desselben aus. — Wir können dem sich dafür interessirenden Publikum den Besuch der Ausstellung immerhin empfehlen, zumal das Entrée ein niedrig bemessenes ist.

— Gestern Vormittag gegen 10 Uhr wurde auf hiesigem Bahnhofe einem Reisenden, der mit dem Berliner Zuge ankam, während der Zeit, wo er sich Billets zur Weiterfahrt lösen wollte, sein auf dem Perron stehen gebliebener Koffer von einem Unbekannten entwendet. Der bald zurückgekehrte Eigenthümer bemerkte sofort seinen Verlust, machte sich gleich an die Verfolgung des Diebes, der noch in der Nähe sein mußte, und war so glücklich, denselben zu erwischen und ihm den Koffer wieder abzunehmen. Leider ließ man den Dieb nach einer Tracht Prügel, die ihm einige Droschkenkutscher ertheilten, wieder laufen.

— Gestern Nachmittag gegen 1/2 5 Uhr stürzte der 13 Jahre alte Sohn des Restaurateur Köderitz, gr. Klausstr. 30/31 hier, beim Suchenspielen, in den Saalstrom oberhalb der Klausbrücke an einer der dortigen Feuerschöppen. Der Posteleve Gothsch, Klausthorstr. Nr. 1, der den im Strom treibenden Knaben bemerkte, sprang sofort in seiner Kleidung in den Strom und war so glücklich, mit eigner Lebensgefahr, den schon sinkenden Knaben zu retten. Der Knabe ist zwar bettlägerig, sonst aber wohl und außer Gefahr.

— In der Nacht vom 12. zum 13. d. M. erschoß sich in seiner Wohnung in Leipzig, Georgenstraße 16, der 23 Jahre alte Kaufmann R. von hier. Motive unbekannt.

Stadt-Theater.

Stradella.

Am Mittwoch den 14. April kam „Alessandro Stradella" von Flotow zur Aufführung, und wurde uns so in dankenswerther Weise Gelegenheit geboten, nach „Indra" und „Martha" nun auch die Erstlingsoper Flotow's einmal auf uns wirken zu lassen. Es hat sich dabei unsere Vorliebe, die wir bisher unter den Flotow'schen Opern für Stradella gehabt haben, für unser Empfinden, das immerhin ein subjectives sein mag, als problehaltig erwiesen. Wir haben uns überzeugt, daß Flotow in seinen andern Opern nichts wesentlich Neues und Höheres geschaffen hat, und daß sein Stradella ein besonders glückliher Wurf ist, insofern darin Alles vermieden ist, was das künstlerische Behagen stören könnte. Es kann da bei der Flotow'schen Musik durch Trivialitäten geschehen, von denen sie nicht frei ist, wenn solche sich auch im Stradella finden, so hat der Componist hier doch eine glückliche Hand gehabt und dafür gesorgt, daß sie nicht stören. Es beruht dies aber nach unserem Dafürhalten in diesem Falle wesentlich darauf, daß Flotow sich innerhalb der Grenzen seines bescheidenen, aber anmuthigen Talentes zu halten gewußt hat, wodurch es verhütet wird, daß man an diese Grenzen erinnert wird und ein Gefühl von der Unzulänglichkeit des Talentes in sich aufkommen läßt. Ueberhaupt ist es wohl Flotow charakteristisch, daß er sich im Ganzen und Großen davon fern gehalten hat, Ziele zu erstreben, die für seine Begabung zu hoch lagen, und daß er sich begnügte, die ihm gebotenen Mittel möglichst auszunutzen und zu verwerthen. Auf diese Weise hat er Wirkungen erzielt, die zwar nicht darauf berechnet sind, hohen musikalischen Anforderungen zu entsprechen, die aber doch seine Opern als ansprechende und dankenswerthe Gaben erscheinen lassen und ihnen voraussichtlich noch lange einen Platz in den beliebten Opern-Repertoires, namentlich solchen, wo die kleinere Spieloper herrscht, sichern wird. Für die Sänger bietet Stradella, in welchem die Liedform vorherrscht, dankbare Aufgaben, die bei der gestrigen Aufführung denn auch in durchaus ansprechender Weise gelöst wurden. So machte Fräulein Mandern als Leonore einen ganz besonders vortheilhaften Eindruck, namentlich in der Arie des zweiten Actes. Auch Herr Heufekshofen als Stradella gefiel uns diesmal ganz besonders, da für die Eigenthümlichkeiten seines Tenors die Partie des Stradella eine ganz besonders günstige war. Die beiden Banditen waren durch Herrn Reyny und Herrn Bergen mit gewohnter Tüchtigkeit vertreten und trugen wesentlich mit dazu bei, den Abend zu einem angenehmen und wohl befriedigenden zu machen.

Strauß-Concert.

Das zweite Concert des kais. kgl. österr. Hofballmusik-Direktors E. Strauß fand den Saal der Kaiser-Wilhelms-Halle von Zuhörern derartig überfüllt, daß wir uns gar nicht gewundert hätten, wenn in Folge der entstandenen, drückenden Luft verschiedene Personen in Ohnmacht gefallen wären. Wir sind der Meinung, daß so viel Billete nicht hätten ausgegeben werden dürfen, als es hier der Fall gewesen war. — Der erste Theil des gewählten Programms begann — wiederum circa 10 Minuten vor der festgesetzten Zeit — mit der Ouverture zur Oper: „Maritana" von Wallace, von der uns Manches entging, weil durch das fortwährende Hinzuströmen von Concertbesuchern unliebsame Störungen verursacht wurden. Es folgte ein Walzer „Fesche Geister" von E. Strauß und das Lied an den Abendstern aus der Oper „Tannhäuser" von Wagner. Mit dem letzgenden, äußerst schwungvoll vorgetragenen Pizzicato-Polka von J. Strauß endete der erste Theil. Der zweite entrcute uns zunächst mit der Aufforderung zum Tanz von C. M. v. Weber, die wir stets gern gehört haben und die in höchst befriedigender Weise zu Gehör gebracht wurde. Ferner enthielt er zwei Pieceen von J. Strauß, nämlich einen Walzer und die Ouverture zur Operette „Fledermaus". Der Glanzpunkt aber war eine Concertpiece für Harfe von Godefroid „La danse des sylphes", von Madame Pistor-Moser äußerst gewandt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800416-15/fragment/page=0008

und fein nüancirt vorgetragen. Lautlose Stille im Saale und nach Schluß der Piece ein wahrer Beifallssturm, den die Künstlerin in vollem Maße verdient hatte. Der dritte und letzte Theil hatte nur zwei Nummern aufzuweisen, nämlich das Ave Maria von Fr. Schubert — mit besonderer Berücksichtigung des Cellos und der Harfe vom Herrn Concertgeber orchestrirt — und einen von Herrn Direktor C. Strauß componirten Walzer „Myrthensträußchen.“ Wie im ersten Concert, so fanden auch diesmal in Folge großer Beifallsspenden mehrfache Wiederholungen statt und es wurde das Programm durch manch' schöne Piece bereichert. Wir nennen nur den Donau-Walzer, der mit lautem Jubel begrüßt wurde. Ueberhaupt war das Publikum sehr aufmerksam und dankbar, lauschte auf die verlockenden und einschmeichelnden Weisen, welche die treffliche Capelle ertönen ließ, mit gespannter Aufmerksamkeit und gab sich ihrem Einflusse mit vollem Behagen hin. — Wir wollen nun nicht unterlassen, für die musterhafte und saubere Ausführung des Programms unser Lob zu zollen, nicht nur Herrn Direktor Strauß, der mit großer Beweglichkeit und Umsicht dirigirte, auch stellenweise selbst mit spielte, sondern auch seiner braven Capelle, die mit voller Hingebung an die ihr gestellte Aufgabe dieselbe in anerkennenswerthester Weise löste.

Wir verließen die Kaiser-Wilhelms-Halle mit dem Wunsche, daß das so eben beendete Concert nicht das letzte gewesen sein möge, welches von Herrn Direktor Strauß zu hören uns vergönnt war.

Die Universitäts-Bauten.

I.

Berlin, 14. April. Am Montag hielt Herr Landbaumeister v. Tiedemann im Architektenverein einen Vortrag über die Veranlassung und den Stand der klinischen Bauten in Halle, und mag es die Leser der Hallischen Zeitung interessiren, auszugsweise aus Berlin darüber etwas zu hören.

Der Vortragende wurde vor 6 Jahren vom Kultusminister beauftragt, sich nach Halle zu begeben und diese Institute zu projektiren und auszuführen, da der sonst mit der Wahrung der Universitätsbauten betraute dortige Bau-Inspektor für solche umfassende Arbeit keine Zeit hatte. Bei den vorhandenen unerfreulichen Zuständen war dies gerade keine schöne Aufgabe. Von den verschiedenen alten Anstalten war es mit der medizinischen und chirurgischen Klinik, die wenigstens, wenn auch vor 30 Jahren, für ihre Zwecke errichtete Baulichkeiten inne hatten, noch am besten bestellt, obgleich der Mangel ordentlicher Viktualien und Beleuchtung, sowie zu enge Räume kein richtiges, menschenwürdiges Dasein zuließen. Schlimmer stand es mit der geburtshülflichen Klinik, die sich in der sogenannten Residenz, einem mittelalterlichen Gebäude, das schon zur Reformationszeit eine Rolle gespielt, in traulichem Zusammensein mit Carcer, katholischer Kirche und Schule, Pedellenwohnungen und noch mehreren heterogenen Verhältnissen befand. Noch schlimmer sah es mit anderen und am schlimmsten mit dem pathologischen Institut aus, das in einem vollständig unzureichenden, gemietheten Hause sein trauriges Dasein fristete. Lehrer und Hörer ertrugen geduldig diese Zustände nur in der Hoffnung auf baldige, schon lange zugesagte Abhülfe. Endlich ein Jahr vor dem Auftrage des Vortragenden war ein nicht zu weit vom Mittelpunkte der Stadt gelegenes, zusammenhängendes Areal von 32 Morgen (für 200000 Thlr.?) auf der Maillenbreite erworben worden und wurde nach seiner Ankunft die Sache auch schnell in Angriff genommen. Situation und Skizzen wurden festgestellt und von ihnen auch später im Wesentlichen nicht abgewichen.

Das Terrain ist ein koupirtes mit 10 m Höhenunterschied, und wurde, da sich das Studium der Medizin in zwei Theile, der nur Hörenden und der schon Ausübenden, scheidet, diese Trennung auch in den Bauten eingeführt, und zwar so, daß auf dem Plateau die größeren Kliniken mit den Kranken festgestellt und am Abhange die Lehrinstitute mit der Anatomie gruppirt wurden. Die Franzosenmauer sollte zur Promenade gemacht und das Terrain durch eine Privatstraße geschieden werden. Die Bibliothek, welche auch zuerst hier Platz finden sollte, wurde wegen zu großer Entfernung nach dem Innern der Stadt verlegt und an ihrer Stelle die Anatomie disponirt. An den ursprünglichen Platz derselben trat die Augen- und Ohrenklinik, welche früher in der medizinischen Klinik mit hatten untergebracht werden sollen. Zwischen der medizinischen Klinik und der Franzosenmauer und der geburtshülflichen und Augen- und Ohrenklinik an der Magdeburger Straße wurde die Oekonomie mit Dampfmaschinenhaus bestimmt.

So ging es an's Projektiren, doch schien sich die Sache nach diesem Anlaufe im Sande verlaufen zu wollen, denn unter Schwierigkeiten und Umarbeitungen vergingen zwei Jahre, bis endlich nach neuen kommissarischen Berathungen der Bauplan 1876 genehmigt und bald auch am 12. Juni 1876 der Grundstein der chirurgischen Klinik gelegt wurde. Diese sowie die geburtshülfliche Klinik sind seit einem Jahre in Gebrauch genommen, die anatomische und das pathologische Institut seit einigen Wochen fertig, die Bibliothek geht ihrer Vollendung entgegen und das kürzlich genehmigte physiologische Institut am Abhange an der Magdeburger Straße wird nach den Pfingstferien in Angriff genommen werden.

(Schluß folgt.)

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

4 **Torgau**, 14. April. Zum Besten des hier zu begründenden **Asyls für alte Männer** fand vorgerstern der erste der **drei Vorträge** statt, auf welche an dieser Stelle unlängst hingewiesen wurde. Dr. med. Köppe sprach zwei Stunden lang in höchst anziehender Weise vor einem außerordentlich zahlreichen Publikum in dem zu diesem Zwecke unentgeltlich bewilligten Ankersaale über seine im vorigen Jahre durch Schweden, Lappland und Norwegen unternommenen „nordischen Wanderungen“. Für nächsten Montag, d. 19. April, ist zu gleichem Zwecke ein Vortrag des Pastors Keßler aus Zwethau angekündigt: „Reiseerinnerungen aus Frankreich.“ Den dritten Vortrag wird am 26. April Pastor Meyer aus Neiden über „die Frauen des klassischen Alterthums und die Frauen des Christenthums“ halten. — Nächsten Sonnabend Abends 7½ Uhr wird der aus Offizieren der Garnison bestehende „Reiterverein“ in der Artillerie-Reitbahn der Bastion VII. ein **Reiterfest** abhalten. Etwa aus diesem Unternehmen sich ergebende Ueberschüsse sind ebenfalls für den Männer-Asyl-Verein bestimmt. Der Preis des nummerirten **Billets** beträgt 1,50 ℳ. — Vor einigen Tagen fand im Saale der höheren Töchterschule die Jahresversammlung des hiesigen **Zweigvereins zur Gustav-Adolph-Stiftung** statt. Die fast nur aus Vorstandsmitgliedern bestehende Versammlung wählte in den Vorstand den Pastor Zänker und den Oberlehrer Dr. Bertling. Das zur Verfügung des Zweigvereins stehende Drittel der Einnahme wurde so vertheilt, daß das Petri-Stift in Höxter in Westphalen mit 70 ℳ, die Gemeinde Emsdetten ebenda mit 47 ℳ bedacht wurde. Die Einnahme stellt sich etwas höher als im vorigen Rechnungsjahre, erreicht aber die früheren Jahre nicht: leider blieben noch viele unserer Mitbürger dem Vereine fern; vor Allem ist zu beklagen, daß die Ortschaften der Umgegend, für welche der Verein doch auch mit gestiftet ist, mit der einzigen rühmlichen Ausnahme von Zschackau gar keine Beiträge spenden. — Die seit dem 12. im Gange befindlichen **Schwurgerichtsverhandlungen** nehmen ein besonderes Interesse nicht in Anspruch. — Seit dem 1. April ist in unserer Nachbarstadt **Belgern** die **Bürgermeisterstelle** unbesetzt. Das Einkommen derselben ist von der Aufsichtsbehörde auf 2175 ℳ festgesetzt. Bewerbungen sind binnen 6 Wochen einzureichen.

† Der Vorschußverein in **Laucha a. d. Unstrut** zahlt für das Jahr 1879 seinen Mitgliedern 15 pCt. Dividende bei einem Geldumschlage von rund 150000 ℳ.

† Am Mittwoch früh verunglückte auf dem Bahnhof **Sangerhausen** der Bahnarbeiter **Rausch**; derselbe gerieth beim Rangiren zwischen die Puffer zweier Güterwaggons und erlitt eine Quetschung der Brust, so daß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte ist Vater von 6 Kindern.

† Letzten Freitag transportirten ein Unterofficier und ein Gefreiter auf der Eisenbahn von Altona nach **Magdeburg** einen Deserteur eines in letzterer Stadt garnisonirenden Regiments, welcher in Altona ergriffen worden war. Unweit Rogätz sprang der Deserteur aus dem Wagen des sich im schnellen Tempo bewegenden Zuges, der Unterofficier sprang entschlossen dem Flüchtling nach und wunderbarer Weise hat Keiner bei diesem Sprung etwas davon getragen. Der Deserteur wurde vom Unterofficier an dem kleinen Walde bei Rogätz eingeholt und geschlossen zu Fuß nach Magdeburg transportirt.

Kunst und Wissenschaft.

Die Weimarische Kunstschule hat Professor Gussow zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt.

— Für Professor Dr. Nordenskjöld steht noch ein nicht unbeträchtlicher Preis in Aussicht, dessen Erringung für ihn um so ehrenvoller, als derselbe schon seit mehr als 250 Jahren ausgesetzt ist, ohne daß es bisher Jemandem gelungen ist, ihn zu erwerben. Die niederländischen Generalstaaten setzten nämlich im Jahre 1611 einen Preis von 25 000 Gulden für die Auffindung der nordöstlichen Durchfahrt aus, und da dieses Dekret bisher nicht eingezogen wurde, so wird von vielen Seiten behauptet, daß an Nordenskjöld mit Fug und Recht und ohne jede Widerrede der Betrag ausgezahlt werden müsse.

— Der bisher in der Häberlein'schen Sammlung in Pappenheim befindlich gewesene Archäopterix ist nicht, wie eine frühere Mittheilung sagte, von einem Privatmann in Berlin, sondern vom Berliner Museum direct um die Summe von 20,000 ℳ erstanden. Am Freitag war bereits Herr Professor und Bergrath Beyrich aus Berlin behufs Empfangnahme und Zahlung der ersten Rate von 10,000 ℳ in Pappenheim anwesend. Bezüglich der übrigen Sammlung des Herrn Häberlein, für die derselbe noch weitere 6000 ℳ beansprucht, schweben noch die Unterhandlungen; es ist alle Aussicht vorhanden, daß dieselbe gleichfalls vom Berliner Museum angekauft wird.

— Die Königin Victoria hat der Wittwe des verstorbenen Schriftstellers Hepworth Dixon in Anerkennung der Verdienste ihres Gemahls um die Literatur aus ihrer Privatschatulle eine Jahrespension von 100 L. angewiesen.

Todesfälle.

In **München** starb am 12. d. im 76. Jahre der Maler Wagner-Deines.

— In **Boulogne-sur-Seine** starb am 11. April, 78 Jahre alt, der Marinemaler Baron Gudin. Theodore Gudin war am 15. August 1802 in Paris geboren und schloß sich früh den Romantikern an. Er malte nur Landschaften und Marinestücke, die auf den Ausstellungen von 1822 an großen Beifall fanden; 1827 erhielt er für seine zwei ausgestellten Gemälde „Rückkehr der Fischer“ und „Der Brand des Kent“ das Kreuz der Ehrenlegion und wurde 1855 zum Commandeur dieses Ordens ernannt.

— In **Paris** starb am 12. d. General Marcel, der die Feldzüge des ersten Kaiserthums mitgemacht hatte, im Alter von 88 Jahren

Vermischtes.

[Wie ein Berliner ein Billet zu einer Lucca-Vorstellung erhielt.] Pauline Lucca hatte während der Zeit ihres Berliner Engagements ein schönes Windspiel weiblichen Geschlechts, das den etwas abstoßenden Namen „Hexe“ trug. Pauline Lucca hatte sogar das Glück, ihr Lieblingsthier mit Zwillingen gesegnet zu sehen. Diese letzteren kamen nun bald in andere Hände, während die „Hexe“ noch lange im Besitz der Lucca blieb, bis auch sie den Weg alles Hündischen ging. Dieser Tage sollte nun die Künstlerin an ihr ehemaliges Lieblingsthier erinnert werden. Ein Sprößling von „Hexe“ befindet sich nämlich noch jetzt im Besitze eines Berliners. Er, der auf den illustren Stammbaum seines Hundes nicht wenig stolz ist, und dessen Lucca-Enthusiasmus bei der Ankunft der Künstlerin erst recht wieder erwachte, überraschte Letztere nun mit einigen Zeilen, in welchen er, auf das „verwandtschaftliche Verhältniß“ seines Hundes zu dem ehemaligen Lieblingsthier zart anspielend, um ein Billet für eine der Lucca-Vorstellungen bat. Die Bitte ist dem treuen Pfleger des Sprößlings der „Hexe“ gewährt worden.

[Ein interessantes Schauspiel] konnte man am Dienstag Nachmittag auf dem Güterbahnhofe der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft beobachten. Hoch oben in der Luft kreiste ein Habicht in weiten Bogen und beobachtete mit seinen scharfen Augen einen Spatzen, welcher sich zwischen den Geleisen im Sande badete. Plötzlich stürzte sich der Mordgeselle aus der Höhe pfeilschnell herab, um dem harmlosen Sperling den Garaus zu machen. Da Letzterer indeß die drohende Gefahr noch zur rechten Zeit bemerkte, so suchte er Deckung vor dem überlegenen Feinde, was ihm auch vortrefflich gelang. Er legte sich dicht an den Hals einer Schiene und wartete, geschützt durch den Kopf derselben, der Dinge, die da kommen würden. Der Habicht stieß nun gerade über dem Verstecke des Spatzen mit solcher Heftigkeit auf den Schienenkopf, daß er zurücktaumelte und unmittelbar vor den Füßen des auserkorenen Opfers todt zur Erde stürzte. Der erschreckte Spatz war in den ersten Augenblicken gar nicht im Stande, sich von der Stelle zu erheben; nach kurzer Zeit erholte er sich indeß wieder und flog, froh über den glücklichen Ausgang der Affaire, lustig von dannen.

[Eine Kirche ohne Predigten] ist in Newyork für Solche gegründet worden, welche dem Gottesdienst beiwohnen wollen, ohne genöthigt zu sein, eine längere Predigt von einem zu oft uninteressanten Prediger anzuhören.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirthschaftliches.

— Dem Vernehmen nach hat der Aufsichtsrath der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn in Sitzung vom 14. d. M. die Auszahlung der vom Herrn Verkehrsminister bereits genehmigten Dividende von 3½ Procent auf die Halle-Sorau-Gubener Stamm-Prioritäten deswegen beanstandet, weil juristische Bedenken vorliegen sollen, ob überhaupt eine Dividende zur Auszahlung gelangen darf, bevor nicht die frühere Unterbilanz die durch Aufnahme einer Prioritäts-Anleihe gedeckt wurde, getilgt ist. Es ist zwar nicht anzunehmen, daß diese Bedenken die Vertheilung des Gewinnes wirklich inhibiren werden, immerhin kann aber die Nachricht von dem Beschluß des Aufsichtsraths den gegenwärtigen Coursstand ungünstig beeinflussen.

Washington, 14. April. Schatzsekretär Sherman kaufte heute für 1 500 000 Doll. Bonds und zwar 6prozent. von 1880 zu 104, 16 à 104, 18 und 6prozent. von 1881 zu 105, 91 à 105, 92.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 14. April 1880.

Aufgeboten: Der Schriftsetzer A. Lindner, an der Halle 14, und A. Kronefeld, Wörmlitzerstraße 6. — Der Handarbeiter F. Früchtel und A. Lüngelbach, Feldstraße 7. — Der Kupferschmied H. Scharf, Mühlweg 26, und F. Kohl, Wuchererstraße 42.

Eheschließungen: Der Conditor O. Meyer, Crimmitschau, und M. Thiele, Weidenplan 2. — Der Rentier L. Striekling, Oynhausen, und L. Eitze, Riemeyerstraße 13.

Geboren: Dem Buchbinder E. Keller ein Sohn, kleine Wallstraße 6a. — Dem Handarbeiter J. F. Schulze ein Sohn, Diemitz. — Ein unehel. Sohn, Kellnergasse 2. — Dem Dachdecker A. Kayser ein Sohn, Breitenstraße 37. — Dem Schmied F. Stieler eine Tochter, Klausthorstraße 19. — Dem Restaurateur A. Besser ein Sohn, Leipzigerplatz 2. — Dem Glasermeister H. Arnold eine Tochter, großer Berlin 16b. — Eine unehel. Tochter, Entbindungs-Institut. — Ein unehel. Sohn, Holzplatz 4. — Dem Handelsmann D. Ecke eine Tochter, Pfännerhöhe 12. — Dem Holzhändler W. Fischer eine Tochter, Klausthorvorstadt 9. — Dem Steinmetz O. Friedrich ein Sohn, Oberglaucha 24.

Gestorben: Des Handarbeiter C. Hüpse Sohn Richard, 2 Monat 13 Tage, Magen- und Darmkatarrh, Weidenplan 10. — Des Handarbeiter A. Bärenklau Tochter Martha, 1 Monat 5 Tage, Atrophie, Mühlberg 1. — Der Krankenwärter Christoph Höfer, 86 Jahr 7 Monat 21 Tage, Bronchitis, Gottesackergasse 4. — Des Schlosser O. Heinze Tochter Marie, 5 Monat 14 Tage, Luftröhrenentzündung, Herrenstraße 3.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 14. bis 15. April.

Stadt Zürich. Hr. Fabrikbes. Gering u. Hr. Fabrikbesitzer Monge a. Lyon. Hr. Amtmann Schelzer a. Lübben. Hr. Referendar Kermer a. Berlin. Hr. Rittergutsbes. v. Zeunerie a. Ratibor. Hr. Landw Wiegmann a. Sandersleben. Die Hrrn. Kaufl. Lewandowsky Löwengard u. Witt a. Berlin, Biegmann a. Chemnitz, Bergmann a. Ostra, Haring a. Apolda, Lüttig a. Magdeburg, Pensers a. Brandenburg, Hammel a. Frankfurt a. O.

Stadt Hamburg. Hr. Oberbaurath Scheffler m. Fam. a. Braunschweig. Hr. Buchrevisor Welcker m. Fam. a Gotha. Hr. Commerzienrath Kade a. Sorau. Frau Cuhn m. Tochter a. Breslau. Hr. Dr. Frank m. Frau a. Charlottenburg. Die Hrrn. Kaufl. Kayser a. Berlin, Ulrich a. Dresden, Hang a. Offenbach, Manasse a. Cöln, Bluhm a. Düsseldorf, Fischer a. Bonn, Arnheim a. Wörlitz, Falcke a. Berlin, Mockry a. Pforzheim, Thalmann a. Mannheim.

Goldner Ring. Die Hrrn. Kaufl. Sprinz u Friedländer a. Berlin, Teuscher a. Plauen, Spath a. Mülhausen i/E., Stümpke a. Magdeburg, Landauer a. Speier, Sawitzky a. Stuttgart, Both a. Fulda. Hr. stud. math. Kämmerer a. Breslau. Hr. stud. med. Luther a. Greifswald.

Kronprinz. Die Hrrn. Kaufl. Kombst a. Berlin, Grüneberg a. Braunschweig, Silbernagel a. Bocholt, Schneider u. Rein a. Mainz. Hr. Rentier Baum a. Görlitz. Hr. Referendar Rantsch a. Aachen. Hr. Referendar Messerschmidt a. Trier. Hr. Rentier Menzel a. Aschaffenburg. Hr. Dr. med. Heintze a. Bayreuth. Hr. Ingenieur Kleemann a. Danzig. Hr. Betriebsdirector Dreihaupt a. Genf.

Russischer Hof. Hr. Baurath Hoftmann a. Eisenach. Hr. Director Mann a. Naumburg. Hr. Ingenieur Heiser a. Berlin. Hr. stud. theol. Wiewinder a. Recke. Hr. Lehrer Mohl a. Zürich. Die Hrrn. Kaufl. Battenfeld a. Remscheid, Lielienfeld a. Cassel, Baupier a. Aachen, Seiff a. Lage, Caßler a. Neuhof, Brüning a. Bremen, Ennertz a. Konstanz.

Preußischer Hof. Hr. Rittmeister a. D. v. Müller a. Treben. Hr. Oekonom Marquardt a. Gießen. Hr. stud. agr. v. Ebersdorf a. Leipzig. Hr. stud. agr. v. Mühler a. Leipzig. Hr. Buchhalter Boddick a. Berlin. Die Hrrn. Kaufl. Meierheim a. Frankfurt a/M., Schulze a. Magdeburg, Fester a. Schkeuditz, Herrmann a. Wien.

Literarisches.

Von der „Illustrirten Frauen-Zeitung im Verlage von Franz Lipperheid in Berlin liegt das 1. Vierteljahr 1880 in 6 stattlichen Doppel-Nummern vor. Außer den kolorirten und schwarzen Mode-Illustrationen, wodurch das Blatt eine der hervorragendsten Stellen in Bezug auf geschmackvolle Damen- und Kinder-Kleidung, sowie Handarbeiten jeglicher Art einnimmt, enthält das Quartal noch eine Anzahl vortrefflicher wahrhaft künstlerischer Abbildungen und Porträts bekannter und bedeutender zeitgenössischer Frauen und Männer. Die ausführlichen Schnittmusterbeilagen geben die Anweisung zur Anfertigung der vorgeführten Muster. Der textliche Theil umfaßt wieder Alles, was denkenden Frauen besonders unterhaltend und wissenswerth aus Vergangenheit und Gegenwart erscheinen kann. Der vierteljährliche Abonnementspreis von 2 Mark 50 Pfg. für dieses sich weiter auf seiner bekannten Höhe in jeder Beziehung haltende Modenblatt ist jedenfalls ein sehr geringer zu nennen. — Die Muster und Moden allein enthält die getrennt zu halbem Preise in demselben Verlage erscheinende „Modenwelt“, worüber der Leser alles Nähere unter den Anzeigen in unserm gestrigen Zeitungsblatt findet.

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 15 April 1880.

Bergisch-Märkische 106 25. Cöln-Mindener 150 — Oberschlesische A. C. D. 185,75. Rheinische 158,60. Oesterr. Staatsbahn 479,50. Lombarden 141,50. Oesterr. Cred.-Act. 488,50. Preuß. Consolid. 106 —. Tendenz: fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) April-Mai 213 —. Sept.-Oct. 196,— flau.
Roggen. April-Mai 163,—. Mai-Juni 159,—. Sept.-Oct. 148 75. flau.
Gerste loco 150 –203
Hafer (Herbsthafer). April-Mai 143 50
Spiritus loco 60 20. April-Mai 59 80 Aug.-Sept. 61 70, schwankend.
Rüböl loco 51,40. April-Mai 51 10 Septbr.-Octbr. 54 30.

Herr **Carl Riesel** ist mit seiner aus 14 Personen bestehenden Gesellschaft nach dem Aufenthalt an den oberitalienischen Seen in Genua eingetroffen, und wird hier der Besuch der Villa Pallavicini und von Pegli, besonders aber eine Hafenfahrt, arrangirt von der Gesellschaft Rubattino u. Co., großes Interesse erwecken. Auch die Benutzung der neuen Eisenbahn auf den Vesuv, sowie der in Sorrent zum Besuch von Capri gewählte längere Aufenthalt, endlich auch die Wasserfahrten beim Vollmondschein durch den Canal grande in Venedig dürften für die Reisetheilnehmer von besonderem Reiz sein.

Die nächsten Gesellschaftsreisen finden zum Pfingstfest statt, und zwar: 1) nach Oberitalien, Wien, Semmering, Besuch der mit 100,000 Flammen erleuchteten Adelsberger-Grotte, Triest mit Miramare, Venedig mit Lido, Verona, Mailand, dem Lago maggiore mit den Borromeeischen Inseln, Lugano und Comersee (Gardasee), Brenner, Innsbruck, München (Besuch der **Ober-Ammergauer Passionsspiele).** 500 Mark. 2) nach Brüssel, Paris event. London. Preis 450 Mark. In den großen Ferien: 1) Gesellschaftsreisen durch die Schweiz nach Oberitalien. 2) nach Paris event. London. 3) (mit jungen Leuten) nach Süddeutschland und Schweiz.

In **Carl Riesel's Reise-Comptoir,** Jerusalemerstraße 42 I., kommen vom 1. Mai c. ab alle bekannten Retour- und Rundreisebillette wieder zur Verausgabung; ebenso die Extrazugbillette nach dem Harz, sächs. Schweiz, Dessau, Wörlitz, Hamburg, Helgoland ꝛc.

!The Game of Fifteen!

The Gem Puzzle. genannt: The New Solitaire

Des Prinzipals Verzweiflung

ist das neueste

Amerikanische Geduldspiel.

Von einem Taubstummen in Hartford, Conn. U. S. A., erfunden.

Zu haben bei **Otto Walcker,** Hoflieferant, **Berlin** W., Leipzigerstraße 132.

Der „New-Yorker Herald“ vom 4. März widmet anderthalb seiner enggedruckten Riesenspalten einer großartigen, echt amerikanischen Reclame für ein neues „Spielzeug“, das, wie es scheint, ganz New-York seit einigen Wochen in fieberhafte Aufregung versetzt. Das Spielmaterial kostet nur wenige Groschen und besteht in einem viereckigen Kästchen, in welchem sich fünfzehn in der Art der Steine bei der Kartenlotterie nummerirte kleine Holzwürfel befinden. Das sechzehnte Feld des Vierecks, an dessen Seiten je vier Würfel Platz haben, ist leer und dadurch ist es möglich, die Steine zu verschieben. Die Aufgabe besteht nun darin, die beliebig durcheinander mit den Nummern nach oben in das Viereck gestellten Steine durch das bloße Verschieben derselben, ohne einen Stein herauszuheben, wieder in die richtige Reihenfolge von 1 15 zu bringen. Auf den ersten Blick erscheint die Sache Manchem wohl leicht, aber die Lösung fordert doch viel Kopfbrechen und vor Allem Geduld.

Haasenstein & Vogler,

Halle a S.,

Leipzigerstrasse 2,

empfehlen ihre Dienste zur prompten Besorgung von Anzeigen jeder Art an alle Zeitungen der Welt zu deren tarifmäßigen, d. h. den Preisen, die man bei direkter Aufgabe am Orte des Erscheinens zu zahlen haben würde. Geschäftsprogramm und Zeitungsverzeichnisse auf Verlangen gratis und franco.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800416-15/fragment/page=0009

Hallischer

Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

Im Local-Anzeiger werden Inserate, die den Raum bis zu Fünf Zeilen gewöhnlicher Zeitungsschrift einnehmen, den geselligen Tagesverkehr, Concerte und Restaurationsverkehr, locale Dienstgesuche und Anerbietungen, wie auch Wohnungsvermiethungen betreffend, aufgenommen und die 2spaltige Zeile mit nur 15 Pfg. berechnet.

Freitag den 16. April:

Kirchliche Anzeigen.
Zu Glaucha: Ab. 8 Bibelstunde Pastor Knuth.
Synagogen-Gemeinde: Freitag den 16. April Ab. 7 Gottesdienst; Sonnabend d. 17. April Morg. 8½ Gottesdienst.
Kgl. Universitäts-Bibliothek: geöffnet Vm. von 9—1 Uhr, Bücher-Ausleihung von 11—1 Uhr.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 gr. Ulrichsstraße 37. 1.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—12 u. Nm. 3—5 Brüderstraße 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Arends'scher Stenographen-Verein: Ab. 8 Tachygraphische Uebungen im „Reichskanzler".
Hallischer Zither-Club: Vereins-Abend in Wilke's Restaurant, kl. Klausstraße.
Gesangverein „Myrthe": Ab. 8½ Uebungsstunde im „Paradies".
Musikalisch-dramatischer Verein: Lese-Abend u. div. Vorträge von Ab. ½9 ab in Nesse's Hotel zur „Stadt Berlin".
Vorträge. Kunstvorlesung v. Vector Fred. Lucy: „König Heinrich IV." Ab. 7½ im „Kronprinzen".
Neues Theater: Ab. 8 gr. brillante Vorstellung des Cagliostro-Theater.

Stadt-Theater.

Freitag den 16. April 1880.
12. Opern-Ensemble-Gastspiel vom Herzoglichen Hoftheater zu Altenburg.
Auf Verlangen zum zweiten Male:
Indra.
Romantische Oper in 3 Akten von F. v. Flotow.
Sonnabend: geschlossen.

Wilhelm Meyer's Restaurant, Barfüsserstr. 5.
Depôt und Ausschank des echt böhmischen Bieres aus der Brauerei von A. Dreher in Micholob b. Saaz in Böh.

F. Leopold, Spiegelgasse 13.
Weinhandlung. Garantirt reine Weine.
Weinstube und Garten.
Täglich frische Maibowle.

Eine junge, gebildete, musikalische **Beamtenwittwe,** ohne Anhang, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, Stellung zur Führung des Haushalts und Erziehung mutterloser Kinder. Näheres zu erfragen bei
Frau Superintendent Herold, Harz 10, II. Etage.

Kostenfreier Nachweis v. **Wohnungen** j. Art gr. Ulrichstr. 61. **Halle'sches Wohn.-Nachw.-Bureau.**

Eine Wohnung Preis 70 Thlr. desgl. „ 80 Thlr. per 1. Juli zu beziehen.
Eine Wohnung mit Garten 250 Thlr. per 1. Oktober zu beziehen,
vermiethet **Carl Schulze,** Hinterm Harz 10.

Dr. A. Francke's Bäder im Fürstenthal. Irisch-römische Bäder v. 8—12 U. für Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—6 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, Moor-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. **Trink- Molken- u. Milchkuren,** sowie alle **natürl. u. künstl. Mineralwasser** im Restaurant. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Volksküche (Rathhausgasse 7 im Hofe). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen); ebendaselbst, bei **Neumann,** Geiststr.- und Scharrngassenecke, unt. **Bellson,** Kleinschmieden 10.

Neu! **An der Promenade 5.** Neu!

Eröffnung
des
Ausschanks der Actien-Brauereiges. **Moabit**
aus Berlin
von
Sonnabend den 17. April cr. ab.

Moabiter helles Lagerbier à Seidel 15 Pf.
Moabiter dunkles Exportbier à Seidel 15 Pf.
sowie
Moabiter Klosterbräu
à Pocal 20 Pf.
prämiirt auf den Ausstellungen
zu
Amsterdam, Lissabon, Berlin und **Paris**
mit der goldenen Medaille.
Stammfrühstück, Mittagstisch zu kleinen Preisen, sowie reichhaltige Abendkarte.
Egidi, Oekonom.

Neu! Neu!

Zwei zugfeste Pferde, 7 Jahr alt, sowie 4 St. Kühe sind zu verkaufen in **Untertentschenthal** beim Gutsbesitzer **Carl Böhme.**

Eine neumilch. Kuh mit Kalb verk. Gut Nr. 26 zu Höhnstedt.

Eine Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen Großkugel Nr. 27.

Eine junge schöne Ulmer Dogge, einjährig (Hündin), ist umzugshalber preiswerth zu verkaufen Landwehrstraße 5/6, II.

Bekanntmachung.

Die der **Mansfeld'schen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft** gehörige, bei **Friedeburg a. d. Saale** gelegene sogenannte **Kohlenablage** soll

Dienstag den 4. Mai d. J., Nachmitt. 2 Uhr

öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden. Die Bedingungen werden im **Termine** bekannt gemacht und können auch vorher in der **gewerkschaftlichen Registratur** hier eingesehen oder von derselben gegen Einsendung von 40 ₰ **Copialien** bezogen werden.

Eisleben, den 8. April 1880.

Die Ober-Berg- u. Hütten-Direction.
Leuschner.

Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt.

Errichtet auf Gegenseitigkeit 1826.

Die Gesellschaft versichert in zwei getrennt verwalteten Abtheilungen:
Mobiliar aller Art gegen **Feuer-, Blitz- und Explosions-Schaden,** sowie
Boden-Erzeugnisse gegen **Hagelschaden**
unter liberalen, allen zeitgemäßen Anforderungen des landwirthschaftlichen Publikums entsprechenden Bedingungen.

Reserven der Feuer-Versicherung: . . 1,293,192 Mark,
„ „ Hagel-Versicherung: . . 746,969 Mark.

Versicherungs-Kapital im Jahre 1879 in der
Feuer-Versicherung . . 423,765,848 Mark,
Hagel-Versicherung . . 135,242,877 Mark.

Speciell die Hagel-Versicherung betreffend:

Namhafter Rabatt für mehrjährige Versicherungs-Verpflichtung. Bei fortlaufenden (nicht aufgekündigten) Versicherungen im Folgejahre Entschädigung auch dann, wenn der Versicherungs-Antrag noch nicht erneuert war. **Kein Abzug von den Entschädigungen, weder für Regulirungskosten noch als Zuschlag zur Prämie,** wodurch die Versicherung wesentlich billiger. Keine Police- und Schreibgebühren. Kein Zwang zur Mitversicherung des Strohes. Loyale Regulirung der Schäden durch vertrauenswürdige Gesellschafts-Mitglieder. Relativ größter Reservefond aller Gegenseitigkeits-Anstalten. Prämie im Durchschnitt der letzten vier Jahre für alle Orts- und Frucht-Gefahrklassen nur 80 Pfge., im Jahre 1879 nur 79 Pfge., in günstigen Gegenden sogar nur 60 Pfge. pro 100 Mark Versicherung.

Prospecte, Antragsformulare und Versicherungsbedingungen gratis bei den unterzeichneten Vertretern der Gesellschaft.

W. Clingestein, General-Agent in Zeitz.
F. A. Stoepke, Agent in Halle a/S., Landwehrstraße 15.
Richard Abicht, Agent in Allstedt.
Ferdinand Triepel, Agent in Alsleben.
Friedrich Kleinert, Agent in Coelleda.
Franz Engelmann, Agent in Nebra.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur **Franz Keil'schen Concursmasse** gehörigen

Conditorei- und Pfefferküchlerwaaren

sollen **heute** Vormittags von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr **Alter Markt Nr. 5** ausverkauft werden.

Bernh. Schmidt,
Massenverwalter.

Leipzigerstr. 86. **L. Hoffmann,** Leipzigerstr. 86,
empfiehlt
Goldtapeten von 1 Mark auf gepresstem Papiere,
blaue Glanztapeten von 80 Pfg. an in geschmackvollen Mustern.

Cigarren-Import-Niederlage der Herrenhuter Brüdergemeine
Meyerotto & Cie.
und
Hauptniederlage für die Provinz Sachsen
der **El Comercio del Mundo**
Cigarrenfabrikate à 50—120 ₰ pro 1000 Stück
bei **Reinhold Schöttler, Halle a. S.,**
gr. Berlin 13.
Mit Preis-Courant stehe gern zu Diensten.

Ein junges, gebildetes Mädchen von gutem Charakter, wünscht zum 1. Juli oder auch schon früher Stellung zur Beaufsichtigung von Kindern. Dieselbe ist im Stande die Schularbeiten der Kinder zu controliren, sowie sie auch im Nähen und allen weiblichen Handarbeiten bewandert ist. Offerten unter G. L. 15 Dessau postlagernd erbeten.

Tücht. ält. u. jüng. **Landwirthschafterinnen, Verwalter, Hofmeister, Aufseher, Gärtner, Schäfer, Ziegelmeister, Kutscher** u. **Diener** suchen Stellen durch
Frau Hinneweiss,
gr. Märkerstraße 18.

Ein Hof
von 450 Magdeb. Morg. gutem Acker, mit günstigem Wiesenverhältniß und guten Gebäuden, soll, weil Besitzer noch einen andern Hof hat, mit Inventar ꝛc. durchaus billig, mit nur 4000—5000 Thaler Anzahlung verkauft werden. Restgelder lange fest. Näheres durch **C. Brandt, Brüel,** Stadtmühle Mecklenb.

Eine gewandte Verkäuferin, welche schon mehrere Jahre in verschiedenen Geschäften servirt hat, worüber sie gute Zeugnisse besitzt, wünscht Stellung, gleichviel in welcher Branche. Antritt kann zum 1. Juli ev. auch schon früher erfolgen. Offert. werden unter F. E. 84 postlag. Dessau erbeten.

Neuestes! Das Neuestes!
reizendste Solospiel
(amerik. Vexir-Spiel)
in elegantem Etui verschickt gegen Einsendung von 45 ₰ in Marken **Otto Walcker,** Hoflief., **Berlin** W., Leipzigerstraße 132.
Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Eine in allen Zweigen der Landwirthschaft, in der ff. Küche und Behandlung der Wäsche erfahrene ältere Wirthschafterin findet sofort oder bis 1. Juli Stellung. Abschriftliche Zeugnisse u. Photographie erwünscht. Offerten sub R. Z. postlag. Station Schernberg bei Sondershausen.

Prima **Preißelsbeeren** à 30 ₰,
„ **Senfgurken** à 15 ₰ bei
C. Müller Nachfolger.

Submission.

In der Strafanstalt zu Delitzsch werden zum 1. Juli cr. die Arbeitskräfte von 50 bis 60 weiblichen Gefangenen, welche bis jetzt mit Cigarrenfabrikation beschäftigt sind, disponibel. Dieselben sollen entweder im Ganzen oder getheilt, wenn möglich zu gleicher Arbeit, neu verdungen werden, jedoch finden auch Offerten auf andere Arbeitszweige, welche mit den Einrichtungen der Anstalt vereinbar sind — außer Tapisserierarbeiten und Blumenfabrikation — gleichmäßige Berücksichtigung.

Die resp. Unternehmer wollen ihre Offerten mit Preisangabe auf Stücklohn oder pro Tagespensum schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf Arbeitskräfte",
bis zum 8. Mai cr. einsenden. Am genannten Tage Vormittags 10 Uhr werden die eingegangenen Offerten geöffnet.

Die beim Abschlusse des Contracts zu bestellende Caution beträgt den dreifachen Werth des monatlichen Arbeitslohnes.

Hier unbekannte Unternehmer haben ihrer Offerte eine amtliche Bescheinigung über ihre Vermögensverhältnisse beizufügen.

Delitzsch, d. 13. April 1880.
Königl. Strafanstalts-Inspection.

Taubstummen-Anstalt.
Zwei Lehrer werden gewünscht, welche geneigt sind, einige Stunden wöchentlich an obiger Anstalt zu übernehmen. Kenntniß im Taubstummenwesen ist nicht unbedingt erforderlich. Auskunft giebt Mittags von ½1 bis ½2 Uhr **Klotz.**
Halle, d. 15. April 1880.

Coniferen.
Nach erfolgter Completirung meiner hiesigen Bestände durch die Baumschulen des Rittergutes Zöschen eröffne ich von Ende dis. Mts. an eine Collectivausstellung von Coniferen, von den geringeren bis zu den feinsten Sorten u. halte ich solche den geehrten Herrschaften u. Gartenbesitzern bestens empfohlen.
Von meinen jetzigen Beständen: Zierbäume, Ziersträucher, Alleebäume, Schlinggehölze, gute Weinsorten ꝛc., gebe, um damit gänzlich zu räumen, billiger als jede Concurrenz ab.
Zur Ausführung von Gartenanlagen halte mich bestens empfohlen. Otto Meyer,
Landschaftsgärtner,
Magdeburger Straße Nr. 31.

Freitag und Sonnabend **frischen Lachs, Steinbutt, Schellfisch** und **lebende Krebse** bei
C. Müller Nachfolger,
Leipzigerstraße 106.

Ankauf
alt. Grubenschienen.
600 lfde. Meter **alte Grubenschienen,** ca. 11—12 Pfund pro Meter schwer, werden zu kaufen gesucht. Off. baldigst an **Rudolf Mosse, gr. Ulrichsstraße 4,** sub **G. H. 5155.**

Trockene Preßkohlensteine sind wieder vorräthig.
Th. Stecher in Stedten.

Rockendorf.
Sonntag den 18. April **großes komisches u. humoristisches Gesangsconcert** der beliebten Singspielgesellschaft **Fr. Wittig,** Anfang 8 Uhr, wozu ergebenst einladt
Teichmann.

Dem **Herrn Posteleven Gothsch** sagen wir hiermit für die Rettung unseres dreizehnjährigen Sohnes **Paul** aus dem Saalstrome **herzlichen Dank.**
Familie Ködderitz.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Morgen 9½ Uhr starb nach längeren Leiden mein theurer, lieber Mann
Otto Nieper.
Diese **Trauerbotschaft** zeigt allen **Freunden** und **Bekannten** mit der **Bitte** um stilles Beileid an
die tiefbetrübte Wittwe
Louise Nieper geb. **Friedrich.**
Die Beerdigung findet **Sonnabend Nachmittag 4 Uhr** von der **Friedhofskapelle** aus statt.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800416-15/fragment/page=0010